

Smart Investor

www.smartinvestor.de

Kapitalschutzreport 2020

Zwischen Lockdown und Lastenausgleich



Konten und Lager:
Dezentraler Schutz vor
finanzieller Repression

Mises-Konferenz:
Markt und Umweltschutz –
wirklich ein Widerspruch?

Internetgiganten:
Gipfelstürmer in
COVID-19-Zeiten





**Bester *
Goldminenfonds
auf 1-, 3-, 5- und
10 Jahre!**

Stabilitas Pacific Gold+Metals

Beste Goldminenaktien weltweit (A0ML6U)

*Quelle: Euro/Finanzen Verlag



Stabilitas Silber+Weißmetalle

Silber- und Weißmetallminen im Fokus (A0KFA1)



Stabilitas Special Situations

Spezialsituationen erkennen + nutzen (A0MV8V)

Investieren in Edelmetalle. Mit den Experten.

Setzen Sie auf stabile Erfolgsgrößen. Die Edelmetalle Gold und Silber versprechen das größte Potential und bilden somit das Kerninvestment der Stabilitas Fonds.

Ergänzt werden die Fonds durch Anlagen in den Sektoren Platin, Palladium, Basismetalle und Energie. Nutzen Sie das Expertenwissen und die langjährige Erfahrung von Martin Siegel und investieren Sie in die Stabilitas-Fonds.

Erfahren Sie mehr über die Stabilitas Fonds unter
www.stabilitas-fonds.de

Stabilitas GmbH
Wittenbrede 1
32107 Bad Salzufen

Tel.: +49.5222-795314
Fax: +49.5222-795316
info@stabilitas-fonds.de

Kapitalschutz

Kapitalschutz ist seit vielen Jahren das Thema unserer Novemberausgabe, und das aus gutem Grund – denn wer sich mit dem derzeitigen Geldsystem („Fiat Money“) beschäftigt und dabei wie die Smart-Investor-Redaktion den Standpunkt der Österreichischen Schule der Ökonomie einnimmt, der kommt nicht um eine essenzielle Schlussfolgerung herum: Unser auf Schulden basiertes Geld kann und wird nur über eine beschränkte Lebenszeit verfügen. Wann genau mit dem Ende zu rechnen ist, lässt sich aber nur schwer prognostizieren. Dennoch wage ich die Vorhersage, dass mit dem Jahr 2020 die Endphase des jetzigen Geldregimes eingeläutet wurde.

Es ist aus meiner Sicht unausweichlich, dass es durch die Schuldenexzesse der letzten Jahre, die sich durch Corona bzw. die damit begründeten Maßnahmen noch exponentiell steigern werden, zu baldigen dramatischen Einschnitten in das Vermögen der Bürger kommen wird. Neben der zwangsläufigen indirekten Entreichung durch eine anziehende Teuerung bei den Konsumentenpreisen wird dies bald aber auch durch direkte Eingriffe geschehen – sei es über neue oder höhere Steuern oder durch Abgaben, z.B. bezogen auf das Vermögen. Was da vermutlich alles auf uns zukommt und wie generelle Schutzmaßnahmen aussehen könnten, darüber gibt die in Liechtenstein ansässige Finanzberaterin Petra C. Göttel ab S. 6 einen eindrucksvollen Überblick.

Wie der genaue Mix aus den verschiedenen finanziellen Folterinstrumenten aussehen

Ralf Flierl,
Chefredakteur



wird, das können wir Ihnen per heute leider nicht sagen. Prinzipiell gilt aber: Bürokraten und Sozialisten, die in der EU derzeit tonangebend sind, haben hinsichtlich des Schröpfens und Gängelns anderer Leute eine nahezu grenzenlose Fantasie. Insofern liegt ein Schwerpunkt unseres Kapitalschutzreports dieses Mal beim Verlagern von Vermögen ins EU-Ausland. Im Beitrag auf S. 14 geht es daher um Bank- oder Brokerkonten und auf S. 18 um verschiedene Anbieter für Edelmetalllagerung außerhalb der Europäischen Union.

Zudem behandeln wir in der vorliegenden Ausgabe natürlich auch die Edelmetalle selbst, z.B. in unserer gleichnamigen Rubrik auf S. 48, sowie Aktien, die Gold und Silber fördern (S. 50), und schließlich Fonds, die wiederum in solchen Aktien investieren. Ein Interview mit Martin Siegel, einem der erfolgreichsten Fondsenker aus diesem Bereich, finden Sie auf S. 60, ein weiteres mit Thomas Bartling, der überaus gekonnt Investments in Miningesellschaften mit solchen in Hightechfirmen verbindet, auf S. 36.

In der Hoffnung, dass wir Ihnen mit dieser Ausgabe für die anstehenden herausfordernden Zeiten einige wertvolle Tipps liefern können, verbleibe ich mit den besten Wünschen

Ralf Flierl

Investieren Sie mit uns in die Warren Buffetts dieser Welt!



Gunter Burgbacher
Fondsmanager



AFB

AKTIENFONDS FÜR
BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN

www.afb-fonds.de

In Kooperation mit

Smart Investor



Bild: © M.Dorr & M.Fronthof – stock.adobe.com

S. 14, 18

Märkte

- 6 Titelstory / Kapitalschutz:
Jetzt wird's Zeit!; Gastbeitrag von
Petra C. Göttel, Petra C. Göttel
Vermögensverwaltung AG
- 12 Titelstory / Interview: Vermögens-
schutz mit Liechtensteiner
Lebensversicherung; Gespräch mit
Helmut A. Friedrich, Systrade AG
- 14 Auslandskonten:
Wohin mit dem Geld?
- 18 Edelmetalllagerung:
Sichere Lagerstätten – weltweit

Hintergrund

- 20 Politik & Gesellschaft / Interview:
„Vorbereitung auf den finalen Crash“;
Gespräch mit Volker Nied
- 22 Österreichische Schule: Umwelt,
Ressourcen und der Markt
- 26 Lebensart & Kapital – International:
„In den Steuerhöhlen dieser Welt“;
Gespräch mit Christoph Heuer-
mann
- 28 Lebensart & Kapital – International:
Globaler Friedensindex 2020
- 30 Phänomene des Marktes:
Die Evolution eines Trends

Fonds

- 32 Inside: Werte erhalten
- 34 Kolumne: Goldminen vor der
nächsten Hausse; Gastbeitrag von
Tobias Tretter, Commodity Capital
- 35 Analyse: Max Otte
Vermögensbildungsfonds
- 36 Interview: „Die Corona-Krise hat
neue Ideen aufgebracht“; Gespräch
mit Thomas Bartling, CONCEPT
Vermögensmanagement
- 37 News, Facts & Figures:
Kleines Plus

Auslandskonten und Edelmetalllagerstätten

Die Welt versinkt immer mehr in Schulden. Als Reaktion drohen Steuer- und Abgabenerhöhungen sowie Kapitalverkehrskontrollen. Gleichzeitig nimmt der staatliche Zugriff auf das Vermögen der Bürger drastisch zu. Wie man mit Bankkonten außerhalb der EU sein Risiko diversifizieren kann, erklären Kapital-schutzexperte Markus Miller und Perpetual Traveller Christoph Heuermann ab S. 14. Zudem stellen wir ab S. 18 weltweite Anbieter von Edelmetalllagerstätten vor, inkl. Ausführungen zu Kostenstruktur, Mindest-anlagesumme und juristischen Besonderheiten.



Bild: © Smart Investor

S. 22

Mises-Konferenz

Auch wenn die Jahreskonferenz des Ludwig von Mises Institut Deutschland nur unter erschwerten Corona-Bedingungen stattfinden konnte, war das Thema auch in diesem Jahr ein Augenöffner. Umweltschutz und Ressourcenschonung auf der einen Seite sowie Markt und Kapitalismus auf der anderen werden uns gerne als unüberbrückbare Gegensätze verkauft – tatsächlich aber passen sie wesentlich besser zusammen als Umwelt und Staat. Warum das so ist, lesen Sie ab S. 22.

Titelstory: Kapitalschutzreport 2020 ab S. 6

Weltweit bahnen sich weitreichende wirtschaftliche, finanzielle und gesellschaftliche Umwälzungen an. Was bedeutet dies konkret für den individuellen Kapitalschutz – und ist dieser überhaupt (noch) möglich? Gastautorin Petra C. Göttel umreißt den Status quo und geht auf die Eignung diverser Vermögenswerte für ein krisensicheres Portfolio ein. Der Schwerpunkt liegt dabei klar im Bereich der Edelmetalle, die physisch gehalten werden sollten, insbesondere da bei Zentralverwahrstellen einiges zu beachten ist. Weitere Einzelheiten finden Sie in unserer Titelstory ab S. 6.



Bild: © alphaspirit – stock.adobe.com, Rudolf Schuppler



S. 52

Internetgiganten

Schon bislang hat COVID-19 im Börsenjahr 2020 in vielen Bereichen für eine echte Zäsur gesorgt – mit klaren Verlierern, aber auch Gewinnern, nicht nur in puncto Digitalisierung. Wir haben drei bekannte Internetgiganten herausgepickt, die ihren Wachstumspfad auch in Corona-Zeiten konsequent fortgesetzt haben und die zu den unmittelbaren Corona-Profiteuren gehören. Wie es mit dem weiteren Potenzial aussieht, zeigen wir ab S. 52.



S. 12, 20, 36, 60

Interviews

Helmut A. Friedrich erläutert die Vorzüge einer sogenannten Lebensversicherung nach Liechtensteiner Recht und für wen sie geeignet ist (S. 12). Vermögensberater Volker Nied gibt konkrete Empfehlungen für den Crash-Fall und stellt sein neues Buch vor (S. 20). Fondsmanager Thomas Bartling gibt Ausführungen zum Ansatz seines Concept Aurelia Global (S. 36) und Martin Siegel, Geschäftsführer der Stabilitas GmbH, vermittelt vertiefende Einblicke in den Gold- und Silbermarkt (S. 60).

Research – Märkte

- 38 Das große Bild:
Rückenwind & Risiken
- 41 Marktmanipulation:
Der Schaden geht in die Billionen
- 44 Löcher in der Matrix
- 45 Charttechnik: Vor neuer Spitze?
- 45 sentix Sentiment
- 46 Quantitative Analyse
- 46 Intermarketanalyse
- 47 Relative Stärke:
Großthemen und ihre Wirkungen
- 48 Edelmetalle:
Deutschland im Goldrausch

Research – Aktien

- 50 Branche im Blickpunkt:
Edelmetallaktien
- 52 CANSLIM: West-Coast-Champions
- 54 Buy or Goodbye: Lang & Schwarz
und INOVIO Pharmaceuticals
- 56 Musterdepot: In der Konsolidierung
- 58 Beteiligungsgesellschaften: Aktuelle
Highflyer sind gut positioniert;
Gastbeitrag von Gunter Burgbacher,
Greiff capital management

Potpourri

- 60 Interview: „Das Geld sucht sich
irgendetwas, das seinen Wert behält“;
Gespräch mit Martin Siegel, Stabilitas
- 62 Leserbrief: Great Reset und Krall
- 63 Buchbesprechungen:
„Alexa, ich mach Schluss mit dir!“,
„Schwarzbuch EU & NATO“ und
„EMF – Elektromagnetische Felder“
- 66 Zu guter Letzt: Die fünf Gebote der
ultimativen Vermögenssicherung
- 65 Unternehmensindex/Impressum
und Vorschau bis Smart Investor
2/2021

JETZT EARLY BIRD
TICKET SICHERN

GO FOR GOLD

KONGRESS 2021

Jetzt live erleben!



Prof. Dr.
Hans-Werner
Sinn



Dr. Daniel
Stelter



Dr. Daniele
Ganser



Prof. Max
Otte



Prof. Otmar
Issing

und viele
mehr!

19.–20. März 2021,
10:00 bis 19:30 Uhr

RheinMain CongressCenter
in Wiesbaden

www.goforgold.de

Weitere Informationen und Tickets unter
goforgold.de/wertekongress-2021



Jetzt Code scannen
und Ticket sichern

JETZT TICKET SICHERN

20 Euro Rabatt*
RABATTCODE: smart-20

*20 Euro Rabatt auf den Ticketpreis –
nur solange der Vorrat reicht.



Solit

SOLIT Management GmbH
Borsigstr. 18 | 65205 Wiesbaden
Tel.: 061 22 58 70-70 | Telefax: 061 22 58 70-77
info@solit-kapital.de | www.solit-kapital.de

Titelstory / Kapitalschutz

Jetzt wird's Zeit!

Kapitalschutz ist möglich – doch das Zeitfenster schließt sich

Gastbeitrag von Petra C. Göttel, Petra C. Göttel Vermögensverwaltung AG

Die bekannten Probleme ...

Über die zahlreichen Probleme und Niederungen des heutigen Banken- und Finanzsystems wurde im Smart Investor oft geschrieben und zu Recht gewarnt. Den verhängnisvollen Anfang nahm dies mit einem ungedeckten Schuld- bzw. Fiatgeldsystem und der damit verbundenen Möglichkeit, unbegrenzt Geld zu schöpfen. Einige der Folgen sind überschuldete Banken und Staaten, von Niedrigzinspolitik und staatlichen Subventionen abhängige Zombiefirmen, eine weltweite Staatsanleihenblase zusammen mit einer Derivateaufblähung von 650 Bio. USD sowie Negativzinsen mit einer seit 2008 daraus resultierenden Vermögenspreis-inflation. COVID-19 hat diese Entwicklungen noch einmal stark beschleunigt und

selbst vor Eingriffen in Persönlichkeits- und Grundrechte nicht halt gemacht. Was ist zu erwarten und welche Möglichkeiten gibt es auch jetzt noch für den Kapitalschutz? Hierzu einige Blickpunkte.

Klartext von Wolfgang Schäuble

„Der Widerstand gegen Veränderungen wird in der Krise geringer. Wir können die Wirtschafts- und Finanzunion, die wir politisch nicht zustande gebracht haben, jetzt hinbekommen ...“¹

Es ist kein neues Phänomen, dass Regierungen es häufig geschickt verstehen, Krisen auszunutzen, um politische und staatliche Machtstrukturen auszubauen. Seit März 2020 hat dies weiter an Dynamik zugenommen. Das seit 1.1.2015 gültige Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG), mit dem sich bereits „nur“ in Schieflage befindliche Banken mithilfe deren Kundeneinlagen retten dürfen, kann nur als ein weiterer Schritt hin zu einer viel weiter gehenden europäischen Banken- und Haftungsunion angesehen werden. Mögliche Währungsreformen würden sich damit noch einfacher durchführen lassen.

Schlimmer geht immer – „Great Reset“ und MMT

Die Politik bereitet sich auch anderweitig auf kommende Umwälzungen vor bzw. befeuert diese noch. Stichwort: Moderne Monetäre Theorie (MMT). Der Finanzwissenschaftler Dr. Daniel Hoffmann (siehe Smart Investor 10/2020, S. 26; *Anm. d. Red.*) beschreibt hier u.a. Helikoptergeld, auf Jahrzehnte negative Zinsen, Kreditvergaben abhängig von Lenkungszielen („Klimaschutz“, „Gendergerechtigkeit“ etc.) sowie die Erhebung von elektronischem Zentralbankgeld („Digital-Euro“) zum alleinigen gesetzlichen Zahlungsmittel. Hier dürfte „berücksichtigt“ worden sein, dass mit einer Bargeldabschaffung und dem dadurch bis in das Detail gläsern gewordenen Bürger eine der Grundfesten eines freien und selbstbestimmten Lebens fallen würde. Mit solcherart postulierten Lenkungszielen lassen sich jedenfalls noch leichter Bürokratieexzesse, massive Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte und weitere Zwangsvergemeinschaftungen legitimieren.

Kapitalverkehrskontrollen und Goldverbot

Insbesondere Kapitalverkehrskontrollen könnten unter der Doktrin von Lenkungszielen bald Realität werden. Bestes Beispiel hierfür waren die Ereignisse in Griechenland und auf Zypern: Es durften keine Anlegergelder mehr in das Ausland transferiert werden, jedoch blieben – verständlicherweise – Rücküberweisungen aus ►



Petra C. Göttel (Jahrgang 1968) blickt auf über 28 Jahre im Finanzsektor zurück. Ursprünglich aus dem Steuerberatungsbereich kommend, machte sie sich 1992 als unabhängige Finanz- und Wirtschaftsberaterin selbstständig. Ende 2009 wanderte sie von Deutschland in das Fürstentum Liechtenstein aus und leitet dort seit 2010 die unabhängige Petra C. Göttel Vermögensverwaltung AG mit Sitz in Vaduz. Sie ist spezialisiert auf die individuelle Vermögensverwaltung für Privatkunden und Unternehmen. Bereits ab September 2006 warnte sie ihre Mandanten vor der heraufziehenden Finanzkrise und legt bei der Gestaltung der Anlagestrategien seitdem einen besonderen Fokus auf den Vermögensschutz. Zu diesen Themen ist sie darüber hinaus auch als Referentin tätig. Weitere Informationen finden Sie unter www.petracgoettel.com

¹ Auszug aus dem Interview mit Wolfgang Schäuble in der Neuen Westfälischen vom 20.8.2020.

STAATSANLEIHEN VERGEHEN, GOLD UND EDELMETALLE BESTEHEN.

DEGUSSA-GOLDHANDEL.DE



dem Ausland stets möglich. Kapitalverkehrskontrollen könnten jederzeit einheitlich für den Euro- bzw. EU-Raum gegenüber Drittstaaten eingeführt werden. Am Schreibtisch kreierte Begründungen wie „Sondermaßnahmen zur Steuerung und damit Stabilisierung des europäischen Bankensystems“ würden mit entsprechender medialer Unterstützung schnell zur Selbstverständlichkeit werden. Da ist es auch nicht mehr überraschend, dass der Internationale Währungsfonds (IWF) zum Schutz der Währungspolitik der Zentralbanken bereits seit Februar 2019 wieder das private Goldbesitzverbot diskutiert.

Vermögensabgaben und Lastenausgleich

Schon jetzt sind die deutschen Steuerzahler in der Pflicht für mehr als 2 Bio. EUR allein an offiziellen Staatsschulden; TARGET2-Forderungen der Bundesbank in Höhe von derzeit 1 Bio. EUR und die theoretisch unbegrenzte Haftung im Rahmen des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) stehen im Raum. Hinzu kommen die bereits geplanten deutschen und europäischen Konjunkturprogramme sowie diverse weitere notwendige Unterstützungen wie Kurzarbeitergeld. Es liegt auf der Hand, dass der deutsche Staat die Bürger eines Tages hierfür zur Kasse bitten wird.

Dies könnte z.B. über einen in den 1950er-Jahren schon einmal aus Sicht der Politik erfolgreich durchgeführten Lastenausgleich geschehen (siehe Titelgeschichte „Vermögensabgabe“ in *Smart Investor* 5/2020 *Anm. d. Red.*). Ob solch eine erneute Besitzverschiebung erst nach einem finalen Megacrash durchgesetzt wird oder bereits vorher in erheblichem Ausmaße Sondersteuern und Vermögensabgaben zu entrichten sind, hängt auch mit davon ab, inwieweit eine jederzeit mögliche ungeordnete Implosion des Finanz- und Bankensystems mit dem Ausradieren vieler Sparanlagen einhergehen würde.

Geopolitische Diversifikation

In Anbetracht dessen ist es ratsam, mindestens einen Teil seines Vermögens auf einem Konto im Ausland zu deponieren bzw. von einem dortigen Depot aus seine Anlagestrategie verfolgen zu können (siehe hierzu auch den Artikel auf S. 14; *Anm. d. Red.*). Vorteil: Im Falle einer staatlich verordneten Konten- und Depotsperre, etwa im Zuge von Vermögensabgaben und Lastenausgleich etc., kann rechtlich nicht so einfach auf ein Auslandskonto zugegriffen werden. Eine mögliche Vermögensabgabe würde sich deshalb zwar nicht vermeiden lassen, wäre jedoch erst mit einem Steuerbescheid fällig. Darüber hinaus kann es von unschätzbarem Wert sein, bei möglichen chaotisch verlaufenden Bankschließungen innerhalb des Euroraums noch ein im Ausland frei verfügbares Konto und somit auch ein voraussichtlich vollumfänglich handlungsfähiges Depot zu besitzen. Jurisdiktionen außerhalb des Euroraums und der EU sind daher hervorzuheben, wie z.B. die Schweiz, Liechtenstein, Norwegen, Kanada oder Singapur.

Fürstentum Liechtenstein als ein Fels in der Brandung

Das deutschsprachige Fürstentum Liechtenstein gehört zu den politisch und wirtschaftlich stabilsten Ländern in Europa. Der kleine Alpenstaat zwischen Österreich und der Schweiz ist frei von Staatsschulden und führt als Landeswährung den Schweizer



Blick © iassdesignen – stock.adobe.com

Franken. Die konservativ agierenden Banken verzeichnen seit Jahren beträchtliche Nettoneugeldzuflüsse, besitzen hohe Eigenkapitalquoten und bieten sich sowohl für Privatkunden an als auch für Kundengelddepotbanken u.a. von unabhängigen Vermögensverwaltern. Als Nicht-EU-Land, jedoch Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) hat es vollständigen wirtschaftlichen Zugang zu allen EU-/EWR-Ländern und bereits 2017 den Automatischen Informationsaustausch (AIA) eingeführt.

Staatsanleihen als zukünftig große Verlierer

Staatsanleihenhalter werden zweifelsohne mit zu den größten Verlierern gehören: Negativrenditen, Gefahr von Kursverlusten und De-facto-Nichtbedienungen dürften ins Haus stehen. Was verbleiben sollte, wird ebenfalls einer Gesamtvermögensabgabe unterliegen. Verständlicherweise verabschiedet sich hier mancher Großinvestor still und leise und richtet seine Assetklassen neu aus. Eine weitere gravierende Auswirkung des aktuellen Niedrigzinsumfelds: Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen, welche aufgrund staatlicher Regulierungen verpflichtet sind, große Anteile an Staatsanleihen zu halten, haben bereits jetzt große Schwierigkeiten, ihre Renditeversprechen zu erfüllen.

Flucht in Sachwerte und Alternativwährungen

Der Run auf prinzipiell inflationssichere Sachwerte wird sich weiter verstärken. Investments wie Kunst, Antiquitäten, Uhren, Oldtimer, Wein, Whiskey, Diamanten, Geigen etc. stellen in dem Zusammenhang allesamt Spezialanlagethemen dar. Kryptowährungen als generelle Zahlungsmittelalternativen weisen ebenfalls besondere Vor- und Nachteile auf. (Zu all diesen Themen können Abonnenten im Onlinearchiv über die GENIOS-Suche entsprechende Artikel finden; *Anm. d. Red.*) Viele Anleger richten ihren Fokus auf die Hard-Asset-Klassiker: Immobilien, Aktien/Unternehmensbeteiligungen, Gold/Edelmetalle. Welche Chancen bieten diese Sektoren noch aus aktueller Sicht?

Immobilien – Langfristinvestment mit Herausforderungen

Landwirtschaftliche Flächen und Eigennutz unterliegen speziellen Bedürfnissen, doch auch als Kapitalanlage sind Immobilien üblicherweise eine Langzeitinvestition. Bestehen gerade in den gesuchten Ballungsräumen noch Chancen auf weiter steigende Preise, ergibt sich aus mittel- und langfristiger Sicht womöglich ein anderes Bild. Sind mit dem Mietfaktor 40 oder gar 50 bezahlte und im Niedrigzinsumfeld mit hohem Kredithebel finanzierte Objekte immer noch „Betongold“ oder zunehmend eine Risikoanlage?

(Hierzu empfehlenswert ist unsere Ausgabe 10/2020 mit dem Thema Immobilien; *Anm. d. Red.*) Spätestens im Krisenfall wird nicht mehr jeder Preis akzeptiert werden. Folgende Szenarien könnten in Zeiten einer Rezession oder gar Depression für ein wieder fallendes Immobilienpreisniveau sorgen: weitere Kurzarbeit und Entlassungen mit zunehmenden Zwangsversteigerungen, sich schwieriger gestaltende Finanzierungen mit erhöhten Eigenkapitalanforderungen sowie das schon heute bestehende Recht der Banken, selbst für laufende Hypotheken Zusatzsicherheiten einfordern zu können. Vermehrter staatlicher Interventionismus wie Mietendeckel, Bauvorschriften, Umweltauflagen, soziale Erhaltungsverordnungen und Zwang zu Mietstundungen könnten die noch bestehende Kauflaune eintrüben. Über allem schwebt für den Fall eines neuen Lastenausgleichs die Möglichkeit von staatlichen Zwangshypotheken.

Gold und Silber werden weiter glänzen

Gold hat seit 5.000 Jahren jede Staatspleite, Hyperinflation und Währungsreform überstanden. Als weltweit akzeptierte und lagerfähige Krisenwährung wird es sich in den kommenden Jahren erneut bewähren können. Silber („argentum“ = lat. Geld) besitzt eine ähnliche Sicherungsfunktion. Da außerdem ca. 50% seiner jährlichen Minenproduktion unmittelbar in der Industrie verbraucht werden, erfüllt Silber eine Doppelrolle und wurde im Gegensatz zum gelben Metall nur äußerst selten verboten. Platin und Palladium eignen sich als Edelmetalle ebenfalls zu Anlagezwecken.

Die historische Betrachtung zeigt: Eine Feinunze Gold stieg in den vergangenen 50 Jahren – allerdings unter sehr starken Schwankungen und mit markanten Phasenverläufen – von 36 USD anno 1970 bis zu ihrem bisherigen Hoch im Jahr 2020 auf 2.089 USD und somit durchschnittlich um bemerkenswerte 8,4% p.a. Nach einer mehrjährigen Bodenbildung überwand das Edelmetall 2019 den entscheidenden Widerstand bei 1.360 USD und notiert nun im Bereich von 2.000 USD (s. Abb. 1).

Der Goldpreis im großen Bild

Wirtschaftliche und geopolitische Krisen, ansteigende Arbeitslosigkeit und hohe Inflation prägten die 1970er-Jahre. Als Abschluss dieser Entwicklung stieg Gold im Januar 1980 auf 850 USD je Unze. Diese 850 USD von 1980 entsprächen laut dem kanadischen Goldanalysten Dr. Martin Murenbeeld unter Berücksichtigung der Inflation auf Warenkorbbasis einem heutigen Realpreis von knapp 2.800 USD. Stellt man hingegen im Sinne der Österreichischen Schule der Nationalökonomie Inflation in ein direktes Verhältnis zur Geldmengenausweitung und damit der tatsächlichen Geldentwertung, ergäbe sich ein Unzenpreis von etwa 18.100 USD. Der aktuelle Goldpreis von rund 2.000 USD ist also keineswegs schon „davongelaufen“, wie es medial gerne suggeriert wird. Sein realer historischer Höchstkurs und innerer Wert sind bislang nicht annähernd wieder erreicht worden.

Da die Geldmengenausweitung durch COVID-19 in wichtigen Finanzmärkten ein neues Höchstmaß erreicht, unterstreichen Gold und Edelmetallanlagen ihre elementare Bedeutung für den Vermögensschutz. Doch nicht nur bei einem inflationären Crack-up-Boom (siehe Smart Investor 6/2020; *Anm. d. Red.*), sondern auch in einer jederzeit möglichen deflationären Weltwirtschaftskrise kann besonders Gold als „echtes Geld“ eine Stabilitäts- und Sicherungsfunktion erfüllen. In jedem Falle kann das edle Metall bei negativen Realzinsen seine Stärken besonders gut zur Geltung bringen. Während in den 1970ern prozentual zweistellige Edelmetall-Depotanteile oft üblich waren, ist dieses Anlagesegment heutzutage mit nur rund 2% aller privaten Vermögensanlagen noch stark untergewichtet. Mit voraussichtlich weiteren Umschichtungen aus anderen Assetklassen in den Edelmetallsektor ergeben sich hier zusätzliche Perspektiven für Preissteigerungen.

Physischer Besitz und Einzelverwahrung sind entscheidend

Papiergold in jeglicher Form, wie Derivate und Zertifikate, wird sich bei Bankenpleiten analog zur Lehman-Brothers-Insolvenz ►

Anzeige

INTERNATIONALE

EDELMETALL- & ROHSTOFFMESSE 2020

6. + 7. NOVEMBER 2020

VIRTUELL UNTER EDELMETALLMESSE.COM 

Organisation & Veranstalter:

GOLDSEITEN.DE
DIE GOLDSEITEN

 Internationale
EDELMETALL & ROHSTOFFMESSE
International Precious Metals & Commodities Show

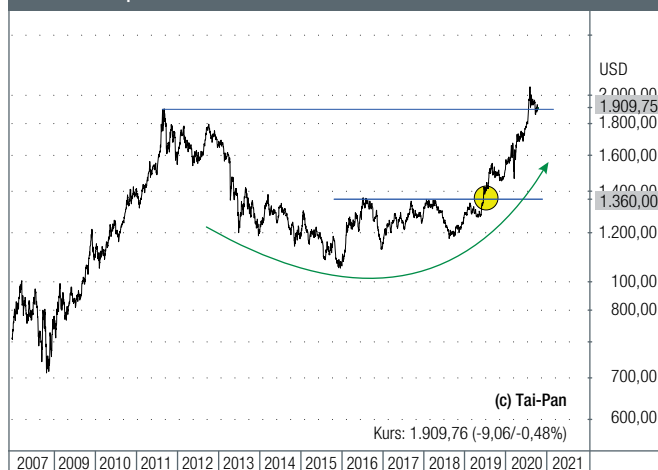
als wertlos erweisen. Ein gewisser in unmittelbarer Erreichbarkeit befindlicher Bestand an Bargeld sowie Münzen und kleinen Barren – bar und damit anonym aktuell unter 2.000 EUR möglich – ist die Worst-Case-Versicherung gegen geschlossene Banken oder Bankautomaten mit Minimalauszahlungen, man denke dabei an die Krisen in Zypern (2013) und Griechenland (2015). Selbst wenn „am Golde doch alles hängt“, ist mit Blick auf ein mögliches Goldverbot auch der physische Besitz von Silber oder zusätzlich Platin/Palladium empfehlenswert. Abhängig von individuellen Bedürfnissen sowie der persönlichen Vermögenssituation bieten sich darüber hinaus z.B. Zollfreilager in der Schweiz, Safe Houses oder die Einzelverwahrung bei einer Depotbank an.

Edelmetallaktien – The Best of Both Worlds und die zukünftig großen Gewinner!?

Edelmetallaktien vereinen beide Welten. Die Vorteile der Edelmetalle, wie Inflationsabsicherung und Seltenheit, treffen auf das Renditepotenzial von Aktien. Während die Förderkosten je Unze für die Minengesellschaften derzeit in etwa gleich bleiben, profitieren sie entsprechend stark von steigenden Goldpreisen. So haben sich die operativen Cashflows etlicher Bergbauunternehmen im Goldboom der letzten Monate vervielfacht. Mit einer sich verstärkt auf Dividenden ausrichtenden Unternehmenspolitik geraten die großen Edelmetallförderer außerdem mehr und mehr ins Blickfeld einer an dauerhaften Ausschüttungen orientierten Anlegerschaft oder auch klassischer Value-Investoren wie zuletzt Warren Buffett.

Im Zuge eines Crack-up-Boom-Szenarios werden auch die Standardindizes höhere Bewertungen erfahren. Stiegen diese lange Zeit stärker als Gold- und Silberminen, so hat sich nun das Blatt gewendet. Der eindeutige Ausbruch des HUI-Goldminenindex nach oben aus einem jahrelangen Abwärtstrend gegenüber dem marktbreiten S&P 500 kann als entscheidendes Signal im Performancewettstreit der nächsten Jahre gewertet werden. Dass

Abb.1: Goldpreis auf Allzeithochniveau



Nach Überwindung der entscheidenden Hürde bei 1.360 USD (gelb) erreichte Gold 2020 ein neues Allzeithoch

der Techwert Apple etwa das Dreifache der Börsenbewertung sämtlicher Edelmetallproduzenten weltweit aufweist, deutet an, wo das größere Aufwertungspotenzial in den kommenden Jahren liegen dürfte (s. Abb. 2).

Wer bereit ist, die starke Volatilität dieser Aktienklasse mit der gebotenen Gelassenheit zu nehmen, hatte in der Vergangenheit zudem den Vorteil, dass die Goldminenaktien trotz physischen Goldverbots in aller Regel unangetastet blieben.

Fonds oder Einzelaktien?

Die Komplexität innerhalb der Derivateblase schlug bereits im Chaos der Finanzkrise 2008 zu. Eine der zahlreichen Auswirkungen war, dass bei einem Teil der Derivate die Preisstellungen nicht mehr vollständig funktionierten und sie daher vorübergehend nicht mehr handelbar waren. Dies könnte auch zukünftig bei Fonds oder ETFs, welche Derivate beinhalten, zu entsprechenden Folgeproblemen führen – mit im Worst Case

Anzeige

M&W INVESTMENTFONDS

M&W CAPITAL

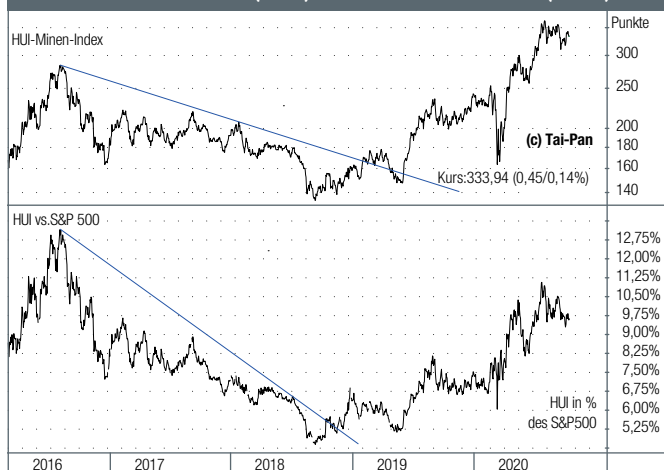
WKN: 634782

M&W PRIVAT

WKN: A0LEXD

Mack & Weise Vermögensverwaltung • Colonnaden 96 • 20354 Hamburg • Telefon: (040) 3 55 18 50 • www.mack-weise.de

Abb. 2: HUI-Minen-Index (oben) und relativ zum S&P 500 (unten)



Der Minenindex HUI (oben) konnte in den letzten Monaten gegenüber dem S&P 500 deutlich an relativer Stärke zulegen

zeitweisen Handelsaussetzungen oder zumindest eingeschränkter Rücknahme von Anteilen.

Wer auf die Anlage in Fonds oder ETFs nicht verzichten möchte, sollte daher jene bevorzugen, die entweder nur geringfügig Derivate beinhalten bzw. ein sehr geringes Ausfallrisiko haben oder gleich gänzlich frei von Derivaten sind. Die noch elegantere Möglichkeit stellt gerade hier die Direktinvestition in Einzelaktien dar, die in aller Regel besonders auch in oder nach Extremsituationen wie Börsenschließungen (wieder) am besten handelbar sind.

Zentralverwahrstellen – was zu beachten ist

Eine Gefahr, die bisher kaum die nötige Beachtung findet, ist die Thematik der Clearinghäuser und Zentralverwahrstellen. Diese lagern Wertpapiere als „Endlagerstellen“ ein und sind hauptverantwortlich für den reibungslosen Ablauf der internationalen Finanzmarkttransaktionen durch entsprechende Saldierungen gerade auch untereinander. Immer wieder tauchten vorher nicht beachtete Fragestellungen und Probleme auf, für die erst nach Beinahe-Kernschmelzen wie 2008 im Anschluss Lösungen geschaffen wurden. Auch am 10.9.2018 war es wieder so weit: Der Artikel der New York Times vom 3.5.2019 über die wenig bekannten Geschehnisse „How a Lone Norwegian Trader Shook the World's Financial System“ lohnt die Lektüre. Ein weiterer Aspekt, physische Edelmetalle, welche zum heutigen Kapitalschutz dienen, nur als (End-)Einzelverwahrung bei einer Depotbank oder den oben genannten Möglichkeiten einzulagern. Für den Fall der Fälle könnte sich darüber hinaus auch bei der Anlagestrategie eine flexible und jederzeitige Umschichtungsmöglichkeit bis hin zu 100% physischen, sicher gelagerten Edelmetallen als entscheidende Trumpfkarte erweisen.

Hinweis

Sämtliche Aussagen in diesem Artikel stellen die persönliche Meinung von Petra C. Göttel dar und können daher keinesfalls als Anlageberatung verstanden werden.

The advertisement for Robbe & Berking features a dark background with various gold bars and coins displayed prominently. The bars are labeled 'Feingold 999,9' and '1000g'. The coins are also labeled 'Feingold 999,9' and '350g'. Tools like hammers, wrenches, and pliers are arranged around the gold items. The text 'IN CASE of EMERGENCY' is written in a stylized font. Below this, the text '144 Jahre Edelmetallerfahrung.' is displayed, followed by the company name 'ROBBE & BERKING' and 'SEIT 1874'. The website 'www.wertanlagen.robbeberking.de' is provided. At the bottom, a list of locations is given: Berlin, Kurfürstendamm 54; Bremen, Katharinenklosterhof; Düsseldorf, Königsallee 60a; Flensburg, Rote Straße 14; Frankfurt, Steinweg 8; Hamburg, Große Bleichen 3; Hannover, Luisenstraße 10/11; Kiel, Holtenauer Straße 33; München, Theatinerstraße 32; Nürnberg, Kaiserstraße 24 – 26; Wien, Am Graben 26.

Vermögensschutz mit Liechtensteiner Lebensversicherung

Interview mit **Helmut A. Friedrich** von der Liechtensteiner Systrade AG über Kapitalschutz in Zeiten der finanziellen Repression

Smart Investor: Herr Friedrich, welches sind Ihrer Ansicht nach derzeit die wichtigsten Problemfelder in Bezug auf Kapitalschutz?

Friedrich: Einkommen und Vermögen der Mittelschicht und Leistungsträger sind von zwei Seiten bedroht: erstens Inflationspotenzial durch die expansive Geldpolitik der EZB, zweitens die massiven Ausgaben der EU-Staaten im Zuge der Corona-Pandemie. Spätestens nach der Bundestagswahl 2021 ist mit Steuer- und Abgabenerhöhungen zu rechnen. Die EU-Staaten, auch die BRD haben einen extremen Finanzbedarf in der nahen Zukunft, um mögliche Staatspleiten abzuwenden. Lastenausgleich, Vermögensteuer, Transaktionssteuer, Goldverbot usw. sind reale Risiken und politische Gedankenspiele. Der Kapitalschutz steht damit vor rechtlichen, steuerlichen, inflationären und insolvenzrechtlichen Herausforderungen.

Smart Investor: Was zeichnet den Standort Liechtenstein diesbezüglich besonders aus?

Friedrich: Liechtenstein hat ein hohes Maß an politischer Kontinuität und Stabilität, keine Staatsverschuldung und die höchste Bonität – AAA –, verfügt über den Schweizer Franken als Währung und ist deutschsprachig. Durch die Mitgliedschaft im EWR werden die EU-Richtlinien übernommen, ohne jedoch ein EU-Mitglied zu sein. Liechtenstein haftet somit nicht für den EU-Verbund, nutzt aber Vorteile des EU-Binnenmarkts und bietet damit für Ausländer einen transparenten, professionellen, rechts- und steuerkonformen Raum.

Smart Investor: Sie bieten als Lösung für den Kapitalschutz die Konzeptionierung einer Lebensversicherung nach Liechtensteiner Recht (LVLR) an. Welches sind dabei die Vorteile?

Friedrich: Maximale Flexibilität in den Assets. Der Anleger entscheidet persönlich, wie sein Geld in Aktien, Fonds – auch Alternative-Investment-Fonds (AIFs) –, Anleihen, Immobilien, Gold, Kryptos oder Unternehmensbeteiligung investiert wird. Es besteht maximaler Kapitalschutz, denn im Falle der Insolvenz des Versicherungsunternehmens geht das Vermögen nicht in die Konkursmasse ein, sondern ist Sondervermögen und wird an den Anleger ausgekehrt. Steuerstundungseffekte im Rahmen der Abgeltungsteuer und Vorteile bei der Anrechnung von Handelsverlusten runden das Konzept ab. Interessant ist auch die Kombination der Lebensversicherung mit einem EU-kompatiblen AIF, welcher in Liechtenstein sehr effizient und transparent aufgelegt werden kann.

Smart Investor: Können Sie die LVLR-Konstruktion kurz erklären?

Friedrich: Jeder Vermögensbestandteil, z.B. Aktienportfolio, Gold oder Immobilie, ist eine eigene Vermögenszelle der LV. Die Zellen bilden den Deckungsstock der Versicherung. Der Anleger hält nicht Gold oder die Immobilie, sondern eine Lebensversicherung. Diese ist auch in Deutschland besonders geschützt und begünstigt. Es gilt lebenslange Laufzeit, mindestens jedoch zwölf Jahre. Versicherungspartner ist die Vienna-Life Group (100% der VIG AG), deren Produkte in Deutschland und Österreich aufsichtsrechtlich zugelassen sind.



Helmut A. Friedrich ist Vorstand der Liechtensteiner Systrade AG, einer Aktiengesellschaft mit Sitz im Fürstentum Liechtenstein, die dort eine Bewilligung als Vermögensverwaltungsgesellschaft besitzt und der ständigen Kontrolle durch die FMA – Finanzmarktaufsicht Liechtenstein (www.fma-li.li) unterliegt. Aufgrund einer entsprechenden Notifizierung ist die Systrade AG auch berechtigt, im Rahmen des freien Dienstleistungsverkehrs grenzüberschreitend u.a. in Deutschland und Österreich tätig zu werden. Die aktuellen Notifizierungen finden sich im Impressum der Systrade AG auf der Website unter www.systrade.com; Kontakt: assetprotection@systrade.com

Smart Investor: Für welche Anleger ist die LVLR-Konstruktion denn geeignet?

Friedrich: Für Anleger ab einer Vermögenssumme von 1 Mio. EUR, die ihr Vermögensportfolio vor dem Zugriff Dritter schützen wollen – aber auch für handelsaktive Trader, die sich mit dem Gedanken tragen, eine GmbH zu gründen, um auf aktuelle und kommende Einschränkungen für Privatpersonen bei Wertpapier- und Derivatgeschäften zu reagieren.

Smart Investor: Herr Friedrich, vielen Dank für Ihre interessanten Ausführungen.

Interview: Ralf Flierl

»IN DER KRISE GILT ES FRÜHZEITIG UND FLEXIBEL ZU AGIEREN.«

DR. JAN EHRHARDT
Fondsmanager und Vorstand
DJE Kapital AG



Wenn es turbulent wird an den Märkten, trennt sich die Spreu vom Weizen.

Der **DJE – Zins & Dividende** kann dank seiner Flexibilität sein Aktienengagement auf ein Minimum beschränken und dafür in Anleihen investieren, die Zinserträge bieten, oder die Cash-Quote erhöhen. Und dank seines aktiven Managements setzt er auf Branchen und Unternehmen, die auch in Krisen Gewinne erzielen können.

Sein Ziel: Kapital zu erhalten und Mehrwert zu schaffen – in möglichst jeder Marktphase.

Erfahren Sie mehr unter www.dje.de/zins-und-dividende



Alle veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Aktienkurse können markt-, währungs- und einzelwertbedingt relativ stark schwanken. Auszeichnungen, Ratings und Rankings sind keine Kauf- oder Verkaufsempfehlungen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Weitere Informationen zu Chancen und Risiken finden Sie auf der Webseite www.dje.de. Der Verkaufsprospekt und weitere Informationen sind in deutscher Sprache kostenlos bei der DJE Investment S.A. oder unter www.dje.de erhältlich. Verwaltungsgesellschaft der Fonds ist die DJE Investment S.A. Vertriebsstelle ist die DJE Kapital AG.



Bild: © M. Dörr & M. Frommherz – stock.adobe.com

Auslandskonten

Wohin mit dem Geld?

Risiken diversifizieren mit außerhalb der EU liegenden Konten

Unter Verdacht

Das unscheinbare Kürzel „FinCEN“ sorgte für erheblichen Sprengstoff im deutschen Blätterwald. Das Kürzel steht für „Financial Crimes Enforcement Network“, eine Behörde des US-Finanzministeriums, die u.a. für die Geldwäschebekämpfung zuständig ist. Aus ebendieser wurden Dokumente geleakt und veröffentlicht, die Geldwäsche-transaktionen in erheblichem Umfang offengelegt haben. Ganz vorne mit dabei: die Deutsche Bank. Während bei den großen Fischen die Regulierung versagt, müssen normale Konteninhaber ohne kriminelle Energie und Steuerhinterziehungsgedanken zunehmend auf Diskretion verzichten. In der EU kommen noch die Gefahren von Zwangsabgaben und Haftung für marode Banken dazu – höchste Zeit also, umzudenken und sich im Rahmen der legalen Möglichkeiten zu wehren!

Big Brother is watching you

Nicht nur in Deutschland ist der Blick auf die Konten der Bürger durch die Behörden zunehmend Usus: Auch international werden vermehrt Daten zu Konten und Depots ausgetauscht. „Common Reporting Standard“, kurz „CRS“, ist hier das Stichwort. Schnittstelle in Deutschland für die

Annahme und Weiterleitung von Daten ist das Bundeszentralamt für Steuern (BZSt). Auf der Website bzst.de ist die aktuelle Liste der am CRS-Verfahren teilnehmenden Staaten einsehbar, welches in der Schweiz und Liechtenstein als „Automatischer Informationsaustausch“ (AIA) bekannt ist.

Achtung Haftung

Trotz vermehrter Regulierung und internationalen Datenaustauschs bestehen gute Gründe dafür, Konten über mehrere Länder zu diversifizieren. Ein wesentliches Argument ist beispielsweise der Bankenhaftungsmechanismus: „Die Regulierung in der EU sieht vor, dass nicht nur der Steuerzahler bei Bankenschieflagen haftet, sondern auch der Bankeigentümer oder eben der Bankkunde. Das ist kein Zukunftsszenario; in Zypern wurden vor einigen Jahren Kundengelder oberhalb 100.000 EUR mit einer Zwangsabgabe belegt. Bei größeren Pleiten wäre die gesetzliche Einlagensicherung von 100.000 EUR pro Kunde bei jeder Bank völlig unrealistisch. Realistischerweise sind eher 400 bis 600 EUR pro Kunde abgesichert“, gibt Markus Miller, Chefanalyst und Geschäftsführer des Beratungsunternehmens GEOPOLITICAL.BIZ, zu bedenken.



Kapitalschutzexperte Markus Miller

Oben am jungen Rhein lehnt sich Liechtenstein

Ein exzellenter Standort für Banking in Europa ist Liechtenstein. Das Fürstentum ist Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR), aber eben nicht in der EU. Damit genießt es Vorteile beim Zutritt zum europäischen Binnenmarkt, ohne von EU-Bankenhaftungsregularien betroffen zu sein. Bei klassischen liechtensteinischen Banken sind allerdings die Mindesteinstiegssummen relativ hoch. Eine gute Adresse ist aus Millers Sicht die Liechtensteinische Landesbank. Eine Kontoeröffnung ist nur vor Ort möglich; ein Zahlungsverkehrskonto gibt es dort bereits bei einer Mindestanlage in Wertpapieren in Höhe von 50.000 EUR. Im Fürstentum existieren aber noch weitere Alternativen. „In Liechtenstein gibt es mit estably.com einen Robo-Advisor auf Einzelaktienbasis. Die Einstiegssumme liegt bei 100.000 EUR – das ist für Liechtenstein durchaus attraktiv. Im Unterschied zur Schweiz und der EU gibt es im Fürstentum keine gesetzlichen Grundlagen für Notstandsgesetze, die dem Staat Zugriff auf Sondervermögen erlauben“, so der Experte.

Banken

Bangkok Bank (Thailand): www.bangkokbank.com

CIM Bank (Schweiz): www.cimbanque.com

Euro Pacific Bank (Puerto Rico): www.europacbank.com

Komplett Bank (Norwegen): www.komplettbank.no; www.weltsparen.de

Krung Thai Bank (Thailand): www.krungthai.com

Liechtensteinische Landesbank (Liechtenstein): www.llb.li

TD Bank (Kanada/USA): www.tdbank.com

Westpac Bank (Australien): www.westpac.com.au

Robo-Advisor

Estably (Liechtenstein):
www.estably.com

Stabile Schweiz

Neben Liechtenstein ist die Schweiz mit ihrer Stabilität und hohen Rechtssicherheit ein verlässlicher Ort für eine Kontoeröffnung, zumal sie im Vergleich zu Erstem niedrigere Mindestanlagesummen bei Banken aufweist. Interessenten werden vor allem bei eidgenössischen Discount-Brokern wie Strateo oder Dukascopy fündig. Zu Millers Favoriten unter den Discountern zählt Swissquote. Die Direktbank punktet mit einer breiten Produktpalette und Verzicht auf eine Mindestanlagesumme. Der Blogger und „Perpetual Traveler“ Christoph Heuermann (siehe auch Interview auf S. 26) rät, sich bei kleineren Schweizer Privatbanken wie der CIM Bank umzusehen, die Geschäftskonten an Auslandsfirmen, ab 10.000 EUR aber auch Konten an Privatkunden vergibt.

Kanada und Australien

Lesern des Smart Investor die Vorzüge Kanadas zu erklären hiesse Eulen nach Athen tragen. Auch für Miller steht das Land in der Attraktivitätsskala weit oben – allerdings haben die Hürden bei der Kontoeröffnung zugenommen. „Viele Konteninhaber aus dem Ausland haben einen Brief bekommen, dass sie eine Wohnsitzbescheinigung oder den Besitz einer Immobilie nachweisen müssen. Letztendlich ist aber auch das keine unüberwindbare Hürde. Sie können beispielsweise für 20.000 CAD ein Grundstück kaufen“, so der Experte. In Australien ist die Ansiedlung alles andere als einfach; der Transfer von Geld nach „Down Under“ ist dagegen eher möglich. Miller empfiehlt die Westpac-Bank. Die ersten Schritte können online erfolgen. „Ihr Konto kann bis zu zwölf Monate vor einer Aktivierung des Kontos vor Ort in Australien eröffnet werden“, so Miller.

Land der unbegrenzten Möglichkeiten

In den USA besteht mit Blick auf den Austausch von Kontodaten ein wesentlicher Unterschied zwischen Privat- und Geschäftskonten. „Bei Geschäftskonten in den USA werden die Daten nicht ausgetauscht, bei



Vielreiser Christoph Heuermann

Privatkonten dagegen schon. Die Kontoeröffnung ist vergleichsweise unproblematisch. Ein sinnvoller Mindestbetrag liegt bei 15.000 USD, bei Beträgen darunter werden Strafgebühren auf das Konto fällig. Wer eine Firma gründet, muss für deren Erhalt jährlich 1.000 USD kalkulieren. Vergleichsweise problemlos kann in den USA bei der TD Bank, einer kanadischen Bank, die auch in den USA tätig ist, ein Konto eröffnet werden“, so Heuermann. Möglichkeiten für Konteninteressenten existieren auch in Puerto Rico, einem Land, das zu den Außenbereichen der USA, nicht aber zu deren Bundesstaaten zählt. Unter den Finanzinstituten favorisiert Miller dort die Euro Pacific Bank. Die Mindesteinlage bei Konteneröffnung beträgt 500 USD; ab einer Mindestanlagesumme von 10.000 USD können auch Edelmetalle erworben werden. „Die physischen Edelmetalle werden auf Ihren Namen registriert und sicher im Safe der bekannten australischen Münzprägestalt Perth Mint verwahrt“, so Miller.

Die Schweiz Südamerikas?

Einigen südamerikanischen Länder geht der Ruf der Sicherheit und Stabilität voraus. Bei genauerem Blick hält der Mythos oft nicht stand. Teilweise liegen die Gründe für die vermeintliche Attraktivität mancher südamerikanischer Staaten aus deutscher Sicht auch in der Historie begründet: Während des Dritten Reichs fanden beispielsweise Verfolgte in Uruguay, die gerne als die Schweiz Südamerikas bezeichnet wird, Zuflucht. In dem Land existieren Privatbanken, allerdings ist es schwierig, dort Konten zu eröffnen. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Paraguay beliebter Fluchort der Nationalsozialisten. ►



Commodity-TV



Die Welt der Rohstoffe in einer App!



Hier kostenlos downloaden!

- CEO- und Experteninterviews
- TV-Projektbesichtigungen
- Berichte von Messen und Konferenzen aus der ganzen Welt
- aktuelle Mineninformationen
- Rohstoff-TV, Commodity-TV und Dukascopy-TV
- Real-Time-Charts und vieles mehr!



In dem Land gibt es lokal agierende Cooperativas: „Man kann das Geld dort nur bar einzahlen und vor Ort auch wieder bar abheben. Dafür bekommt man Zinsen in Höhe von 10% bis 15%. Allerdings muss man bei der Auswahl Vorsicht walten lassen, da dort immer wieder Betrugsfälle vorkommen“, so Heuermann.

Vorsicht bei Exoten

Kunden, die ihr Geld in für Bankinggeschäfte vergleichsweise exotischen Ländern anlegen, müssen politische Entwicklungen kontinuierlich überprüfen und entsprechend auf Veränderungen reagieren. Vor Jahren war Georgien aus Sicht von Heuermann für Banking noch attraktiv – mittlerweile hat sich einiges geändert. „Georgien hat dem Automatischen Informationsaustausch jetzt zugestimmt, die Einführung kommt ab 2023. Anfang des Jahres gab es einen großen Geldwäscheskandal. Als Folge wurden sehr vielen Ausländern die Konten dicht gemacht.“ Für Bankgeschäfte unattraktiv ist aus Sicht des Perpetual Traveler der Balkan; auch in manchen afrikanischen Staaten sieht der Experte Probleme. „Ich war selbst in São Tomé und habe erlebt, dass man dort kein Geld vom Automaten abholen kann, weil die technischen Voraussetzungen fehlen. In solchen Ländern wäre ich vorsichtig. Wenn es Banking in Afrika sein soll, ist eher die Seite am Indischen Ozean mit beispielsweise Mauritius und den Seychellen interessant.“

Thailand kontrovers

Auch Asien befindet sich im Wandel. Seit den politischen Unruhen in Hongkong hat das Ansehen des Finanzstandorts gelitten. In Singapur stellen die Mindesteinstiegssummen beim Banking oft unüberwindliche Hürden dar. Heuermann bewertet Thailand als bedenkenswert. Für das Land spricht aus seiner Sicht, dass der thailändische Baht relativ stabil geworden ist; zudem ist die Anreise unproblematisch. „Thailand ist zwar eine Militärdiktatur, aber eine stabile. Wenn man ein Konto eröffnet und dem Bankangestellten über die Schulter schaut, stehen dort in den Datenverarbeitungssystemen immer noch Länderbezeichnungen wie DDR und Sowjetunion. Das spricht eher gegen einen modernen Datenaustausch. Die Bangkok Bank und die Krung Thai Bank halte ich in Thailand für



„Finanzielle Selbstverteidigung: Profi-Strategien zum Schutz Ihres Vermögens, Ihrer Daten, Eigentumsrechte und Privatsphäre!“ von Markus Miller; FinanzBuch Verlag; 336 Seiten; 19,99 EUR

solide.“ Miller sieht das Land dagegen kritischer – vor allem auch wegen politischer Risiken.

(Discount-)Broker

Dukascopy (Schweiz):

www.dukascopy.com

Strateo (Schweiz):

www.strateo.ch

Swissquote (Schweiz):

www.swissquote.ch

Brokerprobleme beim Brexit

Broker bieten bei Kontoeröffnungen oft niedrigere Einstiegshürden als Banken. Stammland zahlreicher Anbieter ist UK, das jetzt im Vorfeld des Brexits von besonderen Unsicherheiten geprägt ist. Da die Wahrscheinlichkeit eines harten Brexits aktuell zunimmt, sind künftige Möglichkeiten im Banking für EU-Bürger reine Spekulation. „Je weniger EU-Einfluss es geben wird, desto positiver wird sich das jedoch sicher auf gewisse Regulierungen auswirken. Rein rechtlich wird z.B. IB (UK) wahrscheinlich aber EU-Residenten auch nur EU-Depots anbieten können, ein UK-Depot müsste mit einem Zweitwohnsitz außerhalb der EU eröffnet werden bzw. vor Einwanderung zurück in die EU. Das ist schon jetzt Praxis, dass man sich in vielen Wohnsitzländern den Standort nicht aussuchen kann“, beschreibt Heuermann

die Lage. „Während manche britische Bank Niederlassungen und Lizenzen in Kontinentaleuropa hat – deren Kunden wären entsprechend nicht betroffen –, haben einzelne britische Institute bereits angekündigt, die Konten ihrer EU-Kunden bis zum Jahresende zu schließen. Manchen Banken ist die Beantragung der notwendigen Lizenzen in den EU-Ländern schlicht zu teuer“, ergänzt Simona Stoytchkova, CEO des Brokers IG Germany. In der jetzigen Phase der regulatorischen Unsicherheit ist UK für Banking sicher nicht die erste Wahl. Das kann sich ändern: Brexit abwarten und englischen Tee trinken ist momentan nicht die schlechteste Option.

Blick in den Norden

Die Qualität des Bankings ist im Süden Europas freilich tendenziell schlechter, während der Norden beispielsweise mit finanziell stabilen Ländern wie Norwegen punktet. Freunde des hohen Nordens finden über die Website www.weltsparen.de Möglichkeiten, Geld bei skandinavischen Banken zu parken. Dort findet sich beispielsweise ein Angebot der Komplett Bank mit norwegischem Einlagensicherungsfonds, der beträchtlich zuverlässiger ist als die Einlagensicherung innerhalb der EU. Unter den baltischen Ländern ist das gering verschuldete und bestens digitalisierte Estland durchaus für Banking interessant – als Mitglied der EU bietet es allerdings keine deutlich Risikodiversifizierung gegenüber anderen EU-Ländern.

Fazit

Klar ist, dass Restriktionen und Kontrollen im globalen Bankensystem kontinuierlich zunehmen. Niemand sollte darauf hoffen, dass sich diese Entwicklung wieder umkehrt. Trotzdem spricht vieles dafür, einen Teil seines Geldes vor dem Hintergrund immer stärkerer Zerfallserscheinungen in der EU inkl. drohender Enteignungen in sicherere Häfen zu bringen. Das gilt umso mehr, als das beispielsweise in Europa vor der Haustür gut möglich ist. ■

Christian Bayer

Lektüre

„Kapitalschutz vertraulich“: www.geopolitical.biz

Blog des „Perpetual Traveler“ Christoph Heuermann: www.staatenlos.ch

Dauerhaft günstig heißt bei Smartbroker 0 €

Aktien, Derivate, Fonds und ETFs ab 0 € handeln.
Kostenloses Online-Depot. **Alle deutschen Börsen.**

Von der Branche
mehrfach **ausgezeichnet**



Direkt zu
Smartbroker –
einfach scannen.



www.smartbroker.de

Entspannt umziehen.
Der **kostenlose**
Depotwechselservice
von **Smartbroker**.

Edelmetalllagerung

Sichere Lagerstätten – weltweit

Zunehmende Unsicherheiten in Sachen Rechtsstaatlichkeit und Eigentumsschutz verlangen eine Diversifizierung bei der Einlagerung von Edelmetallen. Smart Investor beleuchtet die Möglichkeiten.

Grundsätzlich halten wir ein allgemeines Goldverbot für eher unwahrscheinlich. Da bestünden „elegantere“ Möglichkeiten, den Erwerb unattraktiv(er) zu machen, beispielsweise durch Erhebung der Umsatzsteuer auch auf Gold oder die Einführung einer „windfall profit tax“ auf Gewinne oberhalb einer bestimmten Summe, um den „bösen“ Spekulanten den Wind aus den Segeln zu nehmen. Dennoch gehört jedes Szenario bei der Geldanlage mitbedacht, und gerade die Entwicklung in der EU lässt es vernünftig erscheinen, die ultimative Versicherung gegen systemische Risiken eben nicht nur im Euroraum zu lagern.

Zunächst ist hierbei freilich zu bedenken, welche Länder Gold und Silber grundsätzlich positiv gegenüberstehen bzw. noch nie versucht haben, ihren Bürgern das Eigentum daran zu stehlen. Aus dieser Perspektive scheiden die USA ebenso wie die meisten EU-Länder aus. Die Schweiz und deren südostasiatisches Pendant Singapur schätzen wir diesbezüglich hingegen grundsätzlich positiv ein, ebenso Dubai – schon allein aufgrund der besonderen Stellung, die Gold und Silber im Islam genießen (vgl. Smart Investor 10/2014, S. 68). Bei Hongkong sind wir bereits wieder etwas skeptisch. Peking übernimmt mehr und mehr das Zepter – damit sinken mittelfristig sowohl die Rechts- als auch die Eigentumssicherheit. Jenseits von dieser allgemeinen Überlegung gilt für alle Anbieter von Lagerstätten, bei denen man nicht über sein eigenes Schließfach verfügt, dass die Edelmetalle allokiert, d.h. dem jeweiligen Eigentümer klar zugeordnet sein und sich im direkten Eigentum des Betreffenden befinden müssen. Auch ist die regelmäßige Prüfung, ob die physischen Bestände mit denen in den Büchern übereinstimmen, durch unabhängige Dritte unerlässlich.



Bild: © iero – stock.adobe.com

Zahlreiche Möglichkeiten

Mit die größte Vielfalt an Einlagerungsmöglichkeiten bietet Goldmoney. Das Unternehmen mit Sitz auf der Kanalinsel Jersey erlaubt es seinen Kunden, von Toronto bis nach Singapur aus diversen Lagerplätzen zu wählen. Goldmoney ist einer der ersten Anbieter auf dem Markt gewesen und wollte ursprünglich ein Bezahlungssystem auf Goldbasis etablieren, womit sich auch der Name erklärt – allerdings machten die Aufsichtsbehörden diesen Plänen einen Strich durch die Rechnung und man konzentrierte sich auf das Einlagerungsgeschäft. Mit monatlichen Lagergebühren ab 0,01% für Gold bzw. ab 0,033% für Silber ist Goldmoney nach wie vor einer der günstigsten Anbieter auf dem Markt. Allerdings mehren sich in letzter Zeit die Stimmen unzufriedener Kunden: Orders wurden nicht ausgeführt oder zu ungünstigeren Preisen, der Kundenservice reagiert kaum und auch die Aktualisierung von Accounts kann schon mal etliche Tage dauern. Ein Grund hierfür könnte der grundlegende Wandel in der Inhaberstruktur sein. Gründer James Turk hat sich bereits vor Jahren zurückgezogen; inzwischen sitzt der Sohn von George Soros, Alexander Soros, in der Geschäftsleitung.

Seitdem hat der ehemalige Platzhirsch deutlich Marktanteile verloren – insbesondere an BullionVault. Das Unternehmen mit Sitz in London lagert inzwischen Edelmetall im Wert von rund 3 Mrd. USD ein und bietet dafür insgesamt fünf Standorte an: Zürich, New York, Toronto, London und Singapur. Preislich unterscheidet man sich vom inzwischen überflügelter Konkurrenz kaum; allerdings ist die Webseite deutlich übersichtlicher gestaltet und auch auf Deutsch verfügbar. Umsatzsteuer auf Silber, Platin und Palladium fällt bei beiden Anbietern erst im Falle der Auslieferung an. Unterschiede bestehen aber in der Konzeption: BullionVault ist nicht nur Einlagerer, sondern auch Börse. Die Kunden sollen auch untereinander handeln, wobei ggf. Liquidität bereitgestellt wird. Kein Kunde muss also fürchten, auf seiner Kauf-/Verkaufsorder wegen mangelnder Nachfrage sitzen zu bleiben, aber er kann unter Umständen einen mehr oder weniger günstigen Preis erzielen. Beide Anbieter versenden die erworbenen Edelmetalle auch, allerdings erst ab bestimmten Mindestgrößen.

Nur für Großinvestoren

Wer auf einen Schlag größere Mengen Edelmetalle erstehen und diese sicher im

Ausland einlagern möchte, könnte sich entweder an Matterhorn Asset Management (goldswitzerland.com) oder J.Rotbart & Co. Precious Metals wenden. Die Unternehmen mit Sitz in der Schweiz bzw. Hongkong bieten (sehr) solventen Investoren Komplettlösungen aus einem Guss an: Die Organisation von Ankauf, Einlagerung (oder Auslieferung) sowie Versicherung wird komplett von den Unternehmen übernommen, die versprechen, für die Edelmetalle Preise aufzurufen, wie sie im Interbankenhandel üblich sind. Über die Kosten und Gebühren schweigt man sich dabei aus und verweist auf individuelle Vereinbarungen, die in Abhängigkeit der Anlagesumme stehen. Während Matterhorn ausschließlich in der Schweiz einlagert, bietet J.Rotbart weltweit Lagerstätten an.

Ebenfalls in Südostasien beheimatet ist BullionStar, ein Edelmetallhändler in Singapur. Dieser bietet neben dem Erwerb auch die Einlagerung von Edelmetallen an. Die Homepage ist übersichtlich, die Preise bewegen sich im üblichen Rahmen. Käufe sind via SGD, USD, EUR und BTC möglich. Gerade für Investoren, die

bereits in Südostasien leben oder mittelfristig die Auswanderung nach Malaysia/Thailand/Indonesien erwägen, kann der Händler eine attraktive Möglichkeit darstellen: Denn die erworbenen Edelmetalle kann man auch persönlich abholen.

Warum in die Ferne schweifen?

Für den „normalen“ Investoren hingegen eignet sich eine alteingesessene deutsche Firma: Die Einkaufsgemeinschaft für Sachwerte bietet bereits seit 2005 die Möglichkeit des Gold- und Silbererwerbs an. Der Clou dabei: Man bündelt die Anlagegelder und kann dadurch größere Mengen einkaufen sowie niedrigere Preise erzielen. Da die Edelmetalle in einem Zollfreilager liegen, wird für den Silberkauf die Umsatzsteuer erst fällig, wenn man sich das Weißmetall ausliefern lässt.

Das eigene Schließfach

Gerade für Investoren im süddeutschen Raum könnte die einfachste Lösung die Anmietung eines eigenen Schließfachs in der Schweiz sein. Bei den Schweizer Banken ist ein solches für Ausländer zwar kaum mehr zu bekommen, aber der Markt bietet Ersatz: entweder bei den klassischen

Goldhändlern wie pro aurum, Degussa oder philoro oder bei privaten Spezialisten wie Swiss Gold Safe (Edelmetallerwerb in Partnerschaft mit dem Schweizer Goldhändler Echtgeld AG möglich) oder Safes Fidelity. Die Preise hängen hier natürlich von der jeweiligen Größe ab; auch die Höhe der maximal versicherten Summe variiert. Beim Vergleichen sollte man auch die Anfahrtswege bedenken.

Fazit

Die Lösungen zur Lagerung von Edelmetallen im Ausland sind vielfältig. Für den Anleger gilt es letztlich, zu vergleichen, welche die für ihn optimale Lösung darstellt, und sich genau zu überlegen, worauf er die Prioritäten legen möchte: Gewichtet man günstige Lagerkosten höher oder eher einen einfachen Auslieferungs- und/oder Abholprozess oder präferiert man ein bestimmtes Lagerland? Zudem sollte man bedenken, dass eine Diversifizierung hinsichtlich der Lagerorte erst ab höheren Summen (ca. 50.000 EUR) wirklich sinnvoll ist. Für kleine Geldbeutel könnte aber gerade das Angebot der Einkaufsgemeinschaft interessant sein. ■

Fabian Grummes

Preis- und Leistungsvergleich der genannten Lagerungsanbieter

Anbieter	Website	Metalle	Lagerplätze	Lagerkosten/ Schließfachmiete	Mindest- summe	Geschäfts- sitz	Auslieferung
BullionStar	https://www.bullionstar.com	alle Edelmetalle	Singapur, Neuseeland	ab 0,09% bzw. 0,19% für AU/AG (für Bullion Saving Program); ansonsten 0,39% bzw. 0,59% für AU/AG	–	Singapur	persönliche Abholung oder Versand
BullionVault	https://gold.bullionvault.de	Gold, Silber, Platin	Zürich, London, New York, Toronto, Singapur	ab 0,12% für AU; 0,49% für AG p.a.	–	Großbritannien	ab 100g AG/1.000oz AU
Degussa	www.degussa-goldhandel.ch	alle Edelmetalle	Zürich, Genf	ab 432 CHF	–	Schweiz	–
Einkaufsgemeinschaft Gold&Silber	www.goldsilber.org	Gold, Silber, Technologiemetalle	Zollfreilager Schweiz	0,96% für AU; 1,18% AG	–	Deutschland	ja, nur in ganzen Barren
Goldmoney	www.goldmoney.com	alle Edelmetalle	Zürich, London, New York, Toronto, Singapur, Hongkong	ab 0,12% für AU; 0,49% für AG p.a.	–	Jersey (britischer Kronbesitz)	ab 1kg AG/1.000oz AU
J.Rotbart Precious Metals	www.jrobtart.com	alle Edelmetalle	Toronto, New York, London, Zürich, Genf, Bangkok, Hongkong, Singapur, Wellington	individuell abhängig	100.000 USD	Hong Kong/Singapur	ja
Matterhorn Asset Management	https://goldswitzerland.com	Gold & Silber	Zollfreilager Schweiz	individuell abhängig	400.000 CHF	Schweiz	ja
philoro	https://philoro.ch	alle Edelmetalle	Zürich, Genf	ab 150 CHF	–	–	–
pro aurum	https://proaurum.ch	alle Edelmetalle	Zürich	ab 450 CHF	–	Schweiz	–
Safes Fidelity	http://safes.ch	Schließfächer	Genf	ab 200 CHF	–	Schweiz	–
Swiss Gold Safe	https://swissgolddsafe.ch	Schließfächer	St.Gotthard, Liechtenstein (Zollfreilager)	ab 511,60 CHF	–	Schweiz	–
Vaultoro	https://vaultoro.com	Gold (gegen BTC & Dash)	Zürich	0,04% pro Monat	–	Deutschland	ab 100g AG

Quellen: Websites der genannten Unternehmen

„Vorbereitung auf den finalen Crash“

In Smart Investor 5/2020 skizzierte Vermögensberater **Volker Nied** eine beispiellose Bedrohungslage. Jetzt ist sein Buch „Vorbereitung auf den finalen Crash“ erschienen. Smart Investor hakt nach.

Smart Investor: Herr Nied, die weltweite Verschuldungssituation war bereits vor Corona dramatisch. Wie schätzen Sie vor diesem Hintergrund die Wirkung der Lockdown-Maßnahmen ein?

Nied: Die Corona-Krise – vor allem der fast weltweite „Lockdown“ – hat schwerste Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Wir haben gesehen, mit welcher atemberaubenden Geschwindigkeit sich das wirtschaftliche Umfeld verändern bzw. verändert werden

kann. Durch den Lockdown kam die Wirtschaft in vielen Ländern phasenweise beinahe vollständig zum Erliegen. Das hat Millionen von Familien die finanzielle Lebensgrundlage zerrüttet: In den USA haben wir über 50 Millionen Arbeitslose gemessen, in Deutschland über zehn Millionen „Kurzarbeitslose“. Allein für Deutschland wird mit mehr als 600.000 Firmenzusammenbrüchen gerechnet, sobald die Insolvenzantragspflicht wieder in Kraft gesetzt wird. Die Staatsverschuldung hat weltweit immense, keinesfalls mehr zurückführbare Höhen erreicht. Die Zukunft sieht nicht mehr rosig aus. Das hat mich veranlasst, mein Buch zu schreiben.

Smart Investor: Nun existiert bereits eine ganze Reihe von Crashbüchern. Was zeichnet Ihr Werk aus?

Nied: Während sich viele solcher Bücher an der Argumentation abarbeiten, warum der Crash unausweichlich ist, gehe ich einen Schritt weiter und gebe konkrete Empfehlungen. Ich erläutere dort die künftige Werthaltigkeit gängiger Anlageklassen, vor allem aber, welche Anlagewerte nach einem finalen Crash erheblich an Wert verloren haben werden. Ein großes Kapitel beleuchtet einen künftigen Lastenausgleich. Auch auf das kommende Goldverbot gehe ich im Detail ein.

Smart Investor: Wie gehen Sie bei Ihrer Prognose konkret vor?

Nied: Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist das erwartete Preisverhalten in Zeiten einer „Großen Depression“. Das hat nichts mit den heutigen Vermögenspreisen in Zeiten einer künstlichen Hochkonjunktur

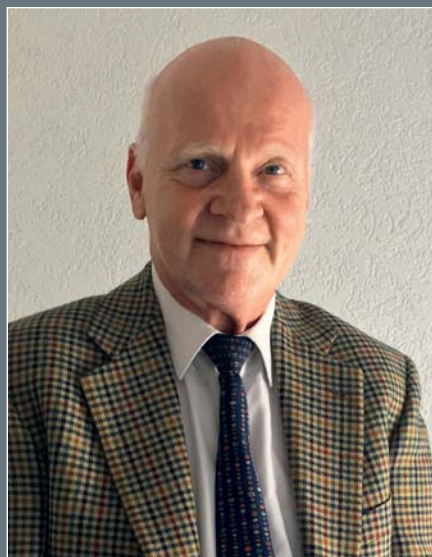


„Vorbereitung auf den finalen Crash – Ein Insider packt aus“ von Volker Nied; Kopp Verlag; 239 Seiten; 22,99 EUR

zu tun. Die Überzeugung, man könne kommende Verluste mit viel Geduld einfach aussitzen, ist eindeutig zu optimistisch. In schlechten Zeiten können nämlich liquide Mittel fehlen, die zum (Über-)Leben benötigt werden. Notverkäufe zu geringen Preisen sind dann keine Seltenheit. Schuldenschnitte und Währungsreformen wirken zusätzlich hochgradig deflationär. Geld wird in breiten Bevölkerungsschichten nur noch in geringem Ausmaß vorhanden sein. Daher werden die meisten Güterpreise zwangsläufig fallen. Nur wirklich wichtige Güter behalten ihren Wert.

Smart Investor: Was sind die Lehren aus früheren Großkrisen?

Nied: Nehmen wir beispielsweise Aktien in der Weltwirtschaftskrise von 1929/33, die einen Kurseinbruch von ca. 90% erlitten. Oder betrachten Sie die Preisentwicklung von Mietshäusern nach der Währungsreform



Volker Nied arbeitete rund 25 Jahre bei internationalen Finanzinstituten, viele davon im Management. Seit zehn Jahren betreibt er eine Vermögensberatung für Privat- und Firmenkunden. Den aktuellen Schwerpunkt seiner Analysen bildet die „Vorbereitung auf den finalen Crash“ (so der Titel seines Buchs), auf eine „Große Depression“ und die anschließende Währungsreform.

von 1923: Die Werte sanken kräftig, Lastenausgleichszahlungen waren zu leisten und die Mehrheit der Mieter bezahlte keine Miete. Die Belastungen für Eigentümer waren extrem.

Smart Investor: Wie schätzen Sie die Dauer einer möglicherweise kommenden Depression ein?

Nied: Eine „Große Depression“ ist die unausweichliche Konsequenz von Banken- bzw. Börsencrashes und Schuldenschnitten bzw. Währungsreformen. Die im Frühjahr 2020 begonnene Corona-Krise hätte die Intensität, eine solche weltweite Große Depression auszulösen. Einige sogenannte Crashpropheten meinen, dass eine solche Krise nach drei Jahren beendet wäre und nach fünf Jahren wieder unser heutiges Wirtschaftsniveau erreicht werden könnte. Ein Blick in die Geschichte bringt Aufklärung: Eine realistische Abschätzung hat beispielsweise der US-Wirtschaftshistoriker Robert Higgs in seinem Essay „Regime Uncertainty: Why the Great Depression Lasted so Long and Why Prosperity Resumed after the War“ vorgenommen. Demnach wäre eher ein Zeitrahmen von acht bis zehn Jahren anzunehmen, wobei die Tiefpunkte erst nach etwa drei bis vier Jahren erreicht würden.

Smart Investor: Sie gehen ja noch weiter und sprechen nicht nur von einem Crash, sondern von einem „kommenden Epochenwandel“. Was meinen Sie damit?

Nied: Unser gewohntes, geschäftiges Leben wurde bereits durch die Corona-Krise aus den Angeln gehoben – und das in nur drei bis sechs Monaten. Hätten Sie sich einen nahezu vollständigen Stillstand der Weltwirtschaft sowie des sozialen Lebens vorher vorstellen können? Wohl eher nicht. Betrachten Sie dieses Corona-Ereignis als Vorgeschmack auf das, was auf uns zukommen wird – eine Fortführung und deutliche Intensivierung dieser Ereignisse: Zusammenbruch des Wirtschaftssystems, Zerfall der Europäischen Union, gesellschaftliche Umwälzungen, mehrjährige Reisebeschränkungen für Privatleute etc. All das wird unser künftiges Leben komplett auf den Kopf stellen. Das bisherige, materiell bequeme Leben ist dann erst einmal vorbei, und das sehr hohe Niveau unseres Lebensstandards werden wir wohl auf viele Jahrzehnte hinaus nicht mehr sehen. Wir

werden eine neue Epoche betreten und die Auswirkungen werden alle Menschen erfassen. Für Anleger ist entscheidend, in den richtigen, zukunftssträchtigen Anlageklassen investiert zu sein.

Smart Investor: Gibt es denn zumindest eine ganz grobe Empfehlung, wie man sein Vermögen einigermaßen erhalten kann?

Nied: Einfach, pauschal formuliert: Mit Edelmetallen lässt sich einiges retten. Bei Gold beachte man das zu erwartende Goldverbot – wie man damit umgeht, erläutere ich ausführlich in meinem Buch. Meinen Kunden gebe ich immer den Rat: „Silber ist das bessere Gold.“ Den positiven Aussichten von Silber habe ich mehrere Kapitel gewidmet. Auch führe ich aus, welche Arten von Silberinvestments besonders erfolgversprechend sind.

Smart Investor: Ein wichtiger Aspekt Ihres Buchs ist die mentale Vorbereitung auf den finalen Crash. Können Sie dies bitte erklären?

Nied: Ein finaler Crash bzw. eine Große Depression haben nicht nur Auswirkungen auf das Vermögen. Die Menschen werden ungeheuerlich unter der Misere leiden oder gar daran zugrunde gehen. Unterstellen wir einmal, Sie haben sich auf die kommenden Geschehnisse vorbereitet oder wollen dies noch in Angriff nehmen, insbesondere die im Buch empfohlenen Vermögensumschichtungen. Dennoch müssen wir uns damit abfinden, dass wir spätestens mit dem kommenden Lastenausgleich Sonderabgaben werden leisten müssen und somit auch Vermögensteile verlieren werden. Meine persönliche Einstellung hierzu lautet: Wir werden danach immer noch genug zum Leben haben, aber wir müssen und werden lernen, Materielles nicht mehr in den Vordergrund zu stellen. Lassen Sie sich auch nicht durch Hass und Groll auf die Verursacher der finalen Krise leiten, was letztlich nur Sie selbst belastet – unterstützen Sie diejenigen, die Hilfe benötigen, und gönnen Sie sich heute noch Dinge, die Ihnen künftig noch Freude bereiten werden.

Smart Investor: Vielen Dank für Ihre interessanten Ausführungen.

Interview: Ralf Flierl


GERMANN
VIOLINS

Wertanlage mit Resonanz

Streichinstrumente sind für Investoren geeignet, die besonderen Fokus auf Werterhalt Ihrer Investition legen.

Bei einem Wert von 20.000 € bis 200.000 € erzielen sie seit 1955 eine mittlere jährliche Rendite von 7%.

500 Jahre Geigenbau-Tradition.
Ich berate Sie gerne.

Ihre Geigenbaumeisterin
Laura Germann.

STEINWEGPASSAGE 6
20355 HAMBURG

WWW.GERMANN-VIOLINS.DE

Österreichische Schule

Umwelt, Ressourcen und der Markt

Bericht von der achten Ludwig von Mises Institut Deutschland Konferenz am 10.10.2020 in München

Neustart ohne Freiheit?

Im achten Jahr in Folge lud das Ludwig von Mises Institut Deutschland im Oktober zur Jahreskonferenz nach München ein. Es war ein echter Glücksfall, dass sie im Dschungel ständig veränderter Anti-Corona-Maßnahmen überhaupt als Präsenzveranstaltung stattfinden konnte. Eine wichtige Veranstaltung, denn die Angriffe auf die freiheitliche Gesellschaft werden immer aggressiver, wie Institutspräsident Prof. Dr. Thorsten Polleit in seiner Eröffnungsrede warnte. In München ging es diesmal allerdings nicht um Corona, sondern darum, „Wie der Markt Umwelt und Ressourcen schützt“. Allein die Themen Markt und Umwelt in einem Satz positiv miteinander zu verknüpfen ist fast schon ein revolutionärer Akt. In den medial vorherrschenden Narrativen sind es Unternehmen, der Markt und ganz allgemein der Kapitalismus, die die Umwelt schädigen und Ressourcen verschlingen, während es ausschließlich dem Staat und der Politik zu danken ist, dass es überhaupt noch Luft zum Atmen und Wasser zum Trinken gibt.

Im Folgenden sollen einige der vorgetragenen Thesen referiert werden, die geeignet sind, dieses sorgsam von Politik, Medien und NGOs gepflegte Weltbild zu erschüttern. Natürlich könne kein vernünftiger Mensch dem Schutz von Umwelt und Ressourcen widersprechen, betonte Institutsvorstand Andreas Marquart – und genau das mache es dem Staat so leicht, sich zum Retter in diesen Fragen aufzuschwingen. Es werde munter „ideologisiert und moralisiert“, während tatsächlich unsere Freiheit und unser Wohlstand auf dem Spiel stünden.

Intervention ohne Grundlage

Dass die fast gebetsmühlenartige Wiederholung von Schlagworten wie „Große Transformation“ oder „Neustart“ alles andere als zufällig geschieht, darauf verwies Dr. Andreas Tiedtke in seinem Vortrag über „Umwelt- und Katastrophen-Meme im Dienste des Interventionismus – eine praxeologische Betrachtung“. Solche Meme sind als griffige Ideen zu verstehen, mit denen bestimmte Handlungen erzwungen

werden sollen. Letztlich lasse sich Zwang aber immer auf eines von drei Motiven oder eine Kombination daraus zurückführen: Verteidigung, Vergeltung oder feindliche Handlung. Dagegen sei der freiwillige Austausch immer eine freundliche Handlung, weil er ansonsten unterbliebe. Friedliches und freundliches Handeln führe daher entweder zu Win-win- oder Win-neutral-Ergebnissen, während feindliches Handeln immer auch einen Verlierer habe. Obwohl diese Zusammenhänge den meisten intuitiv bekannt seien, neige man dazu, bei Staaten eine Ausnahme zu machen. Dennoch können auch Maßnahmen der Justiz eine feindliche Handlung darstellen, wenn sie ohne vorangegangenen Angriff erfolgen. Die öffentliche Debatte diene auch dazu, ein solches Recht des Staates zum Zwang zu konstruieren.

Informierter vermuten

Die in den Umwelt- und Katastrophen-Memen gegen die Bürger erhobenen Vorwürfe könnten regelmäßig gar nicht evidenzbasiert geprüft werden. Stattdessen werden



Bilder (c): © Smart Investor



Andreas Marquart



Dr. Andreas Tiedtke



Prof. Dr. Hans-Werner Sinn

auch augenscheinlich sachliche Kritiker durch die Behauptung „The Science is Settled“ als „Klimaleugner“ oder „Covidioten“ verächtlich gemacht. Dabei werde aber nur scheinbar die naturwissenschaftliche Methode angewendet, die in der Bevölkerung hohes Ansehen genieße: Tatsächlich fehle es an der jederzeitigen Überprüfbarkeit. Da es sich um einmalige Vorgänge handelt, komme ein Methodenmix mit starken Elementen der empirischen Wissenschaften zur Anwendung, wie der Methode des eigentümlichen Verstehens für die Vergangenheit und des eigentümlichen Mutmaßens für die Zukunft. Diese beruhten aber auch auf persönlichen Werturteilen und Einschätzungen. Da das Erdklima ein nicht wiederholbares, komplexes historisches Geschehen mit Rückkopplungen sei, lasse es sich nicht objektiv überprüfen. Überall, wo lediglich mit Wahrscheinlichkeiten gearbeitet werde, sei dies ein Hinweis auf unvollständiges Wissen. Der Unterschied zwischen Experten und Laien sei dabei kein kategorischer, sondern nur ein gradueller. Experten vermuten informierter – und dennoch gingen Expertenmeinungen oft diametral auseinander.

Fiatgeld frisst Umwelt

Einen in der Regel – und wohl aus „gutem“ Grund – sträflich vernachlässigten Aspekt der öffentlichen Debatte thematisierte Andreas Marquart in seinem Referat „Wie das Papiergeldsystem für Ressourcenverschwendung sorgt“. Insbesondere der heruntermanipulierte Zins führe die Volkswirtschaften in die Irre. Das schädige ganz direkt Umwelt und Ressourcen, weil so auch Projekte ins Auge gefasst würden, die auf der Werteskala weit hinten stehen. Öffentliche Subventionen verschlimmert sogar noch die Verschwendung von Ressourcen. Die seien nur finanzierbar, weil das Geldsystem die Politik dazu in die Lage versetze. Interessanterweise kritisierten die Rechnungsprüfer zwar die verschwendeten Mittel, nicht aber die verschwendeten Ressourcen. Zudem erhöhe Fiatgeld die Zeitpräferenz und stelle den Wertekompass der Menschen von Investition auf Konsum. Eine ganze Generation habe nicht mehr gelernt, Konsumverzicht zu leisten bzw. zu sparen. Ohne staatliches Fiatgeld würde dieser Kompass in eine völlig andere Richtung zeigen: mehr Nachhaltigkeit, weniger kreditfinanzierter Konsum und ganz allgemein weniger Staat.

Vermeiden oder anpassen?

Coronabedingt war der in Frankreich lebende und lehrende Prof. Dr. Jörg Guido Hülsmann mit seinem Vortrag „Die politische ►



Prof. Dr. Jörg Guido Hülsmann per Videobotschaft

Tausende Chancen für Ihr Depot.

Ganz bequem bei Ihrer Bank.

Entdecken Sie die Portfolios erfolgreicher Anleger und holen sich deren Performance auch in Ihr Depot. In wikifolio-Zertifikate investieren und profitieren.

Ganz einfach. Bei jeder Bank.

wikifolio.com

Gelistet an der

**Börse
Stuttgart**

Erhältlich bei jeder Bank, z.B. bei

comdirect

**Consors
bank**

broker



Ökonomie des Klimawandels“ nur per Videobotschaft vertreten. Er meldete vor allem Zweifel an den Thesen der Klimafolgenforscher Prof. Dr. Stefan Rahmstorf und Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber an. Selbst wenn man deren – lediglich auf Modellen beruhende – Vorhersagen als Ausgangspunkt nimmt, müssen die Folgen des Klimawandels nicht nur negativ sein. Zudem gebe es grundsätzlich zwei Arten, darauf zu reagieren: vermeiden oder anpassen. Prof. Dr. Hülsmann geht beispielsweise davon aus, dass die Anpassungsfähigkeit sehr viel höher ist, als das Duo vermutet. Ein weiteres Argument ihrerseits ist die ungleiche Verteilung der Klimafolgen. Damit seien schwerwiegende ethische Fragen angesprochen, weil gerade die Ärmsten am stärksten betroffen sind, die am wenigsten davon profitiert hätten. Dennoch ist für Prof. Dr. Hülsmann entscheidend, dass kein denknotwendiger Weg von der noch jungen Klimawissenschaft zur jetzt praktizierten Klimapolitik führe. Der Gegenentwurf sei eine Strategie der Anpassung, die auf den Markt vertraut. Im Kern gehe es dabei um ein ökonomisches Optimierungsproblem auf der Ebene des Individuums; entsprechend bedürfe es keiner Superbehörde oder eines übergeordneten Plans, sondern einer Vielzahl von Einzelplänen. Die Marktwirtschaft habe ihre turmhohe Überlegenheit schließlich schon bei vielen anderen Problemen gezeigt.

„Trivialerweise nicht möglich“

Im Anschluss befasste sich Prof. Dr. Hans-Werner Sinn mit dem Klimaproblem und

der deutschen Energiewende. Er konzentrierte sich dabei auf die ökonomische Einordnung der Maßnahmen vor dem Hintergrund der ambitionierten, aber nicht hinreichend belegten europäischen Klimaziele. Das Pariser Abkommen sei zwar von 200 Ländern unterschrieben worden, jedoch hätten sich nur 30 davon auf konkrete Mengenziele verpflichtet – im Wesentlichen die 28 EU-Länder, Kanada und Japan. Dabei gehe Deutschland noch einmal in Vorlage. Wenn aus Atomkraft und Kohle ausgestiegen und gleichzeitig der Verkehr grüner werden soll, dann sei das trivialerweise nicht möglich. Schon heute habe Deutschland die zweithöchsten Strompreise der Welt; auch bleibe das Volatilitätsproblem des grünen Stroms, das sich besonders in der Problematik von Dunkelflauten und überschießenden Spitzen zeige. Speicherlösungen im benötigten Umfang seien utopisch, weshalb man auch kein konventionelles Kraftwerk abschaffen könne. Auch Elektroautos hielten dem scharfen Blick des Ökonomen nicht stand: Über eine realistische Lebensdauer stoße ein Mercedes Diesel weniger CO₂ aus als ein Tesla. Prof. Dr. Sinn empfahl der Politik daher, auf technische Detailregulierungen zu verzichten und einen generellen CO₂-Handel einzuführen. Bei den Brennstoffen wollten die Europäer ein Beispiel für die Welt sein – diese mache aber nicht mit. Das Öl, das wir nicht kauften, werde anderswohin geliefert. Damit belaufe sich unser Beitrag aus der Einsparung von Öl zwangsläufig auf null. Durch die Nachfragebeschränkung seitens der „grünen Länder“ fielen die Preise, weshalb

die Nachfrage anderenorts steige. Die extrahierten Mengen reagierten nicht auf den Preis, sondern würden umgelenkt. Die Empirie sei da eindeutig. Mehr noch: Je mehr „grünes Säbelrasseln“ gegen das Öl praktiziert werde, umso mehr seien die Ölscheichs angereizt, ihre Ernte noch vor dem Sturm einzubringen („Grünes Paradoxon“).

Privatisierung von allem

Abschließend befasste sich Prof. Dr. Thorsten Polleit in seinem Referat „Absolute Eigentumsrechte als ökologischer Imperativ“ noch mit der Vision einer eigentumsbasierten Gesellschaftsordnung. Der Staat sei das eigentliche Problem und ihm müsse man das Handwerk legen. Die rationale Begründung des Eigentums leite sich aus der Knappheit der Güter ab; dies sei eine allgemein anwendbare, ethisch akzeptable Norm zur Konfliktlösung. Der freie Markt löse das Knappheitsproblem der Menschen bestmöglich. Den Einwand, ob man überlebenswichtige Güter wie die Umwelt den freien Märkten überlassen könne, konterte Prof. Dr. Polleit damit, dass die Probleme genau dort aufträten, wo sich Umwelt und Ressourcen nicht in Privateigentum befänden. Dahinter stecke die Tragödie der Allmende. Sobald der Staat Eigentümer sei, stelle sich Misswirtschaft ein. Den Ruf nach globalen Lösungen sah Prof. Dr. Polleit äußerst kritisch, da diese das trojanische Pferd für einen Weltstaat und damit auch für die Tyrannei sein könnten. Anders und besser könne man es durch die Privatisierung von allem lösen – die konsequente Durchsetzung von Eigentumsrechten verbunden mit Klagerichten. Für die noch ungelösten Probleme sollte der Entdeckungswettbewerb am Markt schnellere Erkenntnisgewinne erzielen als ideologisierte Politiker.

Fazit

Wieder einmal ist es dem Ludwig von Mises Institut Deutschland auf seiner Jahrestagung gelungen, wichtige Denkanregungen zu einem aktuellen Thema aus österreichischer Sicht zu geben. Dass sich dabei auch Gräben auftaten, zeigte die lebhafteste Abschlussdiskussion. Reichlich Stoff für weiterführende Diskussionen ergab sich aus der Konferenz in jedem Fall. ■

Ralph Malisch



Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Prof. Dr. Thorsten Polleit, Ralf Flierl, Andreas Marquart und Dr. Andreas Tiedtke (v.l.n.r.)

Nordische Aktienmärkte

Wachstumsstark. Innovativ. Diversifiziert.



Informieren
Sie sich über
institutionelle
Lösungen!

Vom Wachstum des Nordens profitieren.

- seit mehr als 30 Jahren erfolgreich am Markt
- fokussiert auf mittlere bis große Unternehmen mit Hauptsitz in Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark oder Island
- im Vergleich zu anderen europäischen oder globalen Indizes über einen längeren Zeitraum* überdurchschnittlich gut entwickelt
- sehr strenge und erweiterte ESG-Kriterien
- positives Screening, um Geschäftsmodelle einzubeziehen, die sich positiv auf die Umwelt auswirken

Investoren profitieren von bestehenden Fonds und von maßgeschneiderten langfristigen Anlagekonzepten.

DNB Fund – Nordic Equities
Wertentwicklung Dezember 2018 – Oktober 2020*



*Daten vom 31.12.2018 bis zum 01.10.2020 nach Kosten (LU0083425479).
Bitte entnehmen Sie Detailinformationen zur Benchmark dem Verkaufsprospekt.

*Von Januar 1999 bis Ende Juli 2020 wuchs der MSCI Nordic Index im Durchschnitt um 7,6% p. a.. Der MSCI World legt um 5,6% p. a. zu.

DNB ASSET MANAGEMENT – NATÜRLICH. NORWEGISCH.

DNB Asset Management S.A. · 13, rue Goethe, L-1637 Luxemburg · Tel.: +352 45 49 45 1 · funds@dnb.no · www.dnbam.com

Anlagen in Investmentfonds beinhalten stets ein finanzielles Risiko. Vergangene Erträge sind keine Garantie für künftige Erträge. Der Wert von Anlagen in Fonds kann steigen oder fallen und es kann nicht garantiert werden, dass ein Anleger den angelegten Betrag vollständig zurückerhält. Weitere Angaben sind kostenlos im Fondsprospekt, im Verwaltungsreglement/der Gesellschaftssatzung und in den Jahres- und Halbjahresberichten zu finden, die in Englisch und Deutsch unter <http://www.dnbam.com> verfügbar oder bei DNB Asset Management S.A., 13, rue Goethe, L-1637 Luxemburg, bei der Informationsstelle in Deutschland (DNB Bank ASA Filiale Deutschland, Neuer Wall 72, 20354 Hamburg) und bei der Vertretung in der Schweiz (1741 Fund Solutions Ltd, Burggraben 16, 9000 St. Gallen, Schweiz) erhältlich sind. Die wesentlichen Anlegerinformationen des Fonds sind ebenfalls kostenlos in verschiedenen Sprachen unter www.dnbam.com erhältlich. Der DNB Fund wurde bei der Commission de Valores eingetragen. Die Zahlstelle in der Schweiz ist: Tellico Ltd, Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz, Schweiz. Fondsanteile dürfen in den Vereinigten Staaten nicht angeboten, verkauft oder überstellt werden. DNB Asset Management S.A. ist ein Unternehmen der DNB Gruppe, eingetragen im Handels- und Gesellschaftsregister Luxemburg unter der Nummer B 34 518.

„In den Steuerhöhlen dieser Welt“

Smart Investor im Gespräch mit dem deutschen Perpetual Traveler **Christoph Heuermann** über Corona, Digitalisierung und die Zukunft der Reisefreiheit

Smart Investor: Herr Heuermann, wie reist ein Perpetual Traveler in Zeiten von staatlichen Corona-Lockdowns?

Heuermann: Ein Perpetual Traveler lässt sich das Reisen nicht verbieten – er konzentriert sich jedoch intensiver auf Länder, die möglichst viele Freiheiten bieten. Seine Mobilität und sein Überblick helfen ihm, den lebenswerten Standort zu finden.



Christoph Heuermann (30) gehört zu den weltweit bekanntesten „Perpetual Travelers“, d.h., er hat dem heimischen (Steuer-)Wohnsitz „auf Nimmerwiedersehen“ gesagt. Der vormalige Herforder reist permanent um die Welt, mit Laptop und Handgepäck, und hat bereits 160 Staaten besucht. Als „digitaler Nomade“ kennt er sich bestens aus im Dschungel des staatlichen Steuerwildwuchses und berät mit seinem Unternehmen Staatenlos.ch Gleichgesinnte bei internationalen Investments, Firmengründungen, Kryptowährungen und Bankverbindungen.

Potenzielle Risikogebiete, für die staatliche Reisewarnungen ausgesprochen werden, sind für ihn meist besonders interessant. Mich selbst hat der Lockdown Mitte März auf der jemenitischen Insel Sokotra getroffen. Mit jeweils einem der letzten Flüge ging es dann über Ägypten, Dubai und Brasilien nach Riviera Maya in Mexiko, was vorerst eine gute Entscheidung war. Nach Ostern kam es auch hier zu nennenswerten Einschränkungen, die zur Flucht nach Schweden führten. Nach einem Roadtrip von 6.000 Kilometern mit Skispaß im letzten offenen Skigebiet der Welt öffnete sich dann Ende Mai Kroatien für die Einreise aus wirtschaftlichen Gründen, wozu auch Tourismus zählte. Seitdem habe ich ganz Kroatien und Slowenien erkundet und mir den lange gehegten Traum eines eigenen hochseetauglichen Bootes erfüllt. Entsprechend autark können wir den nächsten Lockdowns nun einfach davonsegen.

Smart Investor: Wie sehen Sie die Zukunft der Reisefreiheit?

Heuermann: Ich rechne damit, dass die Reisefreiheit wiederhergestellt wird, viele Länder sich jetzt aber anders ausrichten und nicht mehr auf extremen Massentourismus setzen. Einige asiatische Länder tendieren wegen der Nähe zum wohlhabenden China schon zum Luxustourismus und erschweren Backpackern den Zugang. Andere wollen nun über „Digital Nomad Visa“ einen längerfristigen Aufenthalt im Land ermöglichen. Die durch Lockdowns erzwungene Digitalisierung wird das ortsunabhängige Arbeiten in den nächsten Jahren erblühen lassen. Schnelles „Ländersammeln“ wird in den nächsten Jahren schwieriger – aber nicht unmöglich. Eine Corona-Impfung wird wohl leider verpflichtend sein.

Smart Investor: Sie haben fast alle Länder der Welt bereist. Wenn Sie sich jetzt in einem finalen Corona-Lockdown für ein einziges Land entscheiden müssten, welches wäre das?

Heuermann: Grundsätzlich bin ich ein Fan von lateinamerikanischen Ländern. Dazu zählen Kolumbien, Peru oder Argentinien – leider alle Länder, die derzeit hysterische Corona-Lockdowns fahren und damit in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung ein Jahrzehnt zurückgeworfen werden. Mehr Maß gibt es in Brasilien und Mexiko, die ich ebenfalls zum Leben schätze. Das sind große, landschaftlich diverse Länder mit verschiedenen Klimazonen, exzellentem Essen, offenen Menschen und relativ guter Infrastruktur zu akzeptablen Preisen. Hohe Kriminalität ist für mich kein Gegenargument, da diese dort deutlich leichter kalkulierbar ist als etwa in Deutschland.

Smart Investor: Kann man als Wohnsitzdeutscher noch Bankkonten im Ausland führen?

Heuermann: Natürlich kann jeder Wohnsitzdeutsche legal ein Privatkonto im Ausland unterhalten. Laut aktueller Gesetzeslage besteht diesbezüglich nicht mal eine Berichtspflicht. Lediglich die Erträge müssen natürlich in Deutschland versteuert werden. Der Grund für ein solches Konto ist ja nicht Steuerhinterziehung, sondern Vermögensschutz. Es geht darum, erwartbare Kapitalverkehrskontrollen oder mögliche Enteignungen zu vermeiden. Nur auf deutsche Banken zu setzen ist ein gefährliches Klumpenrisiko, auch wenn sie statistisch in der EU noch relativ gut dastehen. Ich empfehle eine globale Diversifikation, je nach eigener Vermögenslage etwa ein Konto in Singapur, UK, USA und Schweiz/

Liechtenstein. Persönlich bin ich aber kein Fan von Banken – dem Konzept, jemandem zu erlauben, sich an meinem Vermögen zu bereichern und als Dank hohe Gebühren, nervige Compliance und geringe Erträge zu fordern. Bei mir wird alles direkt investiert – meine Konten dienen nur der Abwicklung von Transaktionen.

Smart Investor: Wie bewerten Sie einen alternativen Zahlungsdienstleister wie Goldmoney?

Heuermann: Goldmoney ist ein interessantes Konzept, das wie bei jeder Bank aber mit Zweifeln verbunden ist. Gold zu halten, auf seinen Wert aber über eine Kreditkarte ständigen Zugriff zu haben, setzt unbedingtes Vertrauen in den Anbieter dieses Konzepts voraus. Gold ist eine ideale Anlage zum Vermögensschutz, aber nur, wenn es physisch gehalten wird, möglichst anonym erworben wurde und man direkten Zugriff darauf hat. Alle diese Punkte sind bei Goldmoney anzuzweifeln. Das Unternehmen ist sicher legitim; ich persönlich würde aber eher auf Stable Coins mit einem Wallet wie z.B. Monolith.xyz setzen, auf das man ausschließlich selbst zugreifen kann, welches jederzeit aber die Möglichkeit bietet, eine Visa-Kreditkarte mit dem nötigen Fiatbetrag aufzuladen. Für mich bleiben Edelmetalle bzw. Rohstoffe generell ein gutes Investment, allerdings eher über Unternehmensbeteiligungen an diversen kleineren Firmen in diesem Bereich.

Smart Investor: Wie stehen Sie zu Kryptowährungen?

Heuermann: Kryptowährungen halte ich gegenüber staatlichen Zwangsmaßnahmen für deutlich resistenter als Edelmetalle, die effektiv verboten und beschlagnahmt werden können. Ich beschäftige mich mit Bitcoin seit 2011 und habe meine Bachelorarbeit über Blockchain-Anwendungen geschrieben. Ich bin jedoch kein klassischer „HOLDER“, sondern es macht mir Spaß, vor allem mit „Shitcoins“ zu spekulieren. Ich erwarte, dass andere Projekte Bitcoin in den nächsten Jahren den Rang ablaufen werden. Bitcoin war eine Revolution, ist technologisch der Konkurrenz aber weit unterlegen und nährt sich nur noch aus seinem Vorreiterstatus.

Smart Investor: Welche libertären Wohnsitzprojekte gefallen Ihnen?

Christoph Heuermann nahm mit dem Wirtschaftsphilosophen Rahim Taghizadegan im Januar vor der Kulisse Singapurs einen zehnstündigen Kurs zu den Themen Österreichische Schule, Geopolitik, Vermögensschutz und Kapitalanlage auf. Mit dem Code „SmartInvestor“ erhalten Leser 50 EUR Rabatt beim Kauf unter: www.staatenlos.ch/onlinekurs-oesterreichische-schule

Heuermann: Als Perpetual Traveler, der (steuer-)frei in den Steuerhöhlen dieser Welt ein angenehmes Leben führen kann, hat sich mir der Sinn libertärer Wohnsitzprojekte nie wirklich erschlossen. Mit einer Sesshaftigkeit gehen viele Vorteile verloren. Ich möchte auch nicht dauerhaft in einer Kommune leben, in der alle die gleiche Weltsicht oder Sprache teilen. Dennoch unterstütze ich solche Projekte und bin auch teils in Wohnungen investiert, etwa im chilenischen Projekt „Fort Galt“ in der Nähe der Stadt Valdivia. Bedauerlicherweise wird Chile – ein Land, das ich sehr schätze – immer kommunistischer, und eine „Gated Community“ kann daran leider nichts ändern. Deutlich mehr erwarte ich mir von dem Konzept freier Privatstädte, das etwas verwässert auf der Karibikinsel Roatán in Honduras umgesetzt wird. Hier bin ich in die Betreiber-gesellschaft „Prospera“ investiert und verfüge über ein Strandgrundstück, aus dem wir in den kommenden Jahren vielleicht ein eigenes libertäres Wohnsitzprojekt machen werden (siehe auch Interview mit Dr. Titus Gebel, Initiator einer auf Roatán angesiedelten „freien Privatstadt“, in Smart Investor 4/2019; *Anmerkung der Redaktion*). Roatán hat den Vorteil eines Sonderzonenstatus, der ein komplett eigenes Rechtssystem mit eigenem Gewaltmonopol international anerkannt ermöglicht. (Der Insel Roatán wurde in Smart Investor 12/2018 ein eigener Artikel gewidmet; *Anmerkung der Redaktion*.) Das ist zwar mit vielen Kompromissen behaftet; dennoch halte ich es für zielführender, als ein Anarcho-Utopia wie Liberland (siehe auch Smart Investor 3/2017; *Anmerkung der Redaktion*) mit tatsächlichem Leben zu füllen. Unser Projekt schließt auch ans Konzept des „Seasteading“ an – die Besiedlung der Meere auf schwimmenden Plattformen. Als Segler finde ich das sehr reizvoll (siehe auch einen Beitrag zu „Seasteads“ in Smart Investor 5/2017; *Anmerkung der Redaktion*).

Smart Investor: Wie sind Sie eigentlich zur Österreichischen Schule gekommen?

Heuermann: Die Österreichische Schule hätte ich wohl nie entdeckt, wenn ich nicht die erste Seminarstunde in politischer Theorie in meinem Erstsemester Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Uni Konstanz verschlafen hätte: Denn deswegen wurde mir Friedrich August von Hayek als Vortragsthema zugeteilt. Sein Werk „Der Weg zur Knechtschaft“ begeisterte mich und führte zur Lektüre weiterer Ikonen wie Ludwig von Mises, Ayn Rand oder Hans-Hermann Hoppe. Eigentlich habe ich das Studium mit dem Ziel angefangen, als Beamter für die EU oder die UN zu arbeiten – am Ende war ich jedoch ein radikaler Anarcho-Kapitalist unter zukünftigen Beamten. Mein Wissen über die Österreichische Schule vertiefte ich über Praktika in Rahim Taghizadegans Scholarium in Wien und im Bundestag bei Frank Schäffler. Mein Auslandssemester absolvierte ich in Madrid, um Seminare von Jesús Huerta de Soto und Philipp Bagus belegen zu können.

Smart Investor: Wir führen dieses Gespräch ja auf Ihrer Geburtstagskonferenz „Heureka“ in Wien. Wird die nächste Heureka wieder hier stattfinden?

Heuermann: Eigentlich war geplant, die Heureka jährlich an verschiedenen Standorten stattfinden zu lassen. Weil es in Wien allen gefällt, ich gerne einmal im Jahr dorthin komme und bestens vernetzt bin, ist die Heureka jedoch bereits zum vierten Mal in Wien über die Bühne gegangen – und mit 140 Leuten mitten in der Corona-Hysterie erstaunlich unkompliziert. Weitere Heurekas wird es auf jeden Fall geben. Ich möchte andere wichtige Stätten meines Lebens als Ausrichtungsorte anvisieren, etwa Lemberg, den Geburtsort von Ludwig von Mises, an dem ich ein lokales libertäres Projekt verfolge. Gleichbleiben wird aber das Datum – und ich freue mich schon sehr auf die Heureka 2021.

Smart Investor: Vielen Dank für Ihre interessanten Ausführungen.

Interview: Nikolaus Nussbaum

Welche Länder ein sicheres und gutes Leben bieten

Die zehn sichersten Länder der Welt

Platz Land

1	Island
2	Neuseeland
3	Portugal
4	Österreich
5	Dänemark
6	Kanada
7	Singapur
8	Tschechische Republik
9	Japan
10	Slowenien
...	
16	Deutschland

Quelle: 2020 Global Peace Index

Island mit Platz-1-Abo

Island mag das friedlichste Land der Welt sein – allerdings verzeichnete es zuletzt eine leichte Verschlechterung, was auf einen Zuwachs der Mordrate und einen leichten Anstieg der Militärausgaben zurückzuführen ist. Trotzdem ist das Ergebnis Islands bei diesen beiden Indikatoren nach wie vor wesentlich friedlicher als der weltweite Durchschnitt. Der Informationsdienstleister IHS Markit ergänzt, dass die Kriminalitätsrate im internationalen Vergleich sehr niedrig ist. Gewaltverbrechen seien sehr selten, trotz einer hohen Waffenbesitzrate. Die organisierte Kriminalität sei relativ gering; die Kleinkriminalität konzentriere sich vor allem auf die Hauptstadt, Reykjavík.

Neuseelands Gesamtpunktzahl erlitt zuletzt ebenfalls eine Verschlechterung. Verantwortlich dafür waren die Terroranschläge auf zwei Moscheen im März 2019. Laut IHS Markit ist die Kriminalitätsrate sehr niedrig und die Polizei gut ausgebildet. Im Jahr 2018 lag die Homizidrate bei einem pro 100.000 Einwohner, was niedriger ist als der OECD-Durchschnitt von 2,4 pro 100.000. Erpressung und Entführungen sind selten und betreffen in der Regel keine Ausländer. Das organisierte Verbrechen gebe jedoch in Auckland, Neuseelands wichtigstem Import- und Exporttor, Anlass zur Sorge. Das Risiko eines zwischenstaatlichen Kriegs sei gering, obwohl regionale geopolitische Verschiebungen neue Störungen im Indopazifikraum verursacht hätten.

Als Hauptrisiko gelten Naturkatastrophen – im Durchschnitt sind jährlich sechs bedeutende Erdbeben zu verzeichnen.

Podestplatz für Portugal

Beim Drittplatzierten, Portugal, besteht vor allem die Gefahr von Bagatel- und Taschendiebstahl, wobei dies meist Touristen betrifft. Kriminalitätsrate (eine der niedrigsten in Europa), Belästigung und Diskriminierung sind gering und verbale sexuelle Belästigung ist verboten. Zu konstatieren sind laut IHS Markit zudem ein stabiles soziales Klima und hohe Sicherheitsstandards. Die jüngste Gesetzgebung zielt darauf ab, das Bildungsniveau anzuheben, das nominale Lohnwachstum einzudämmen, die Bürokratie im öffentlichen Sektor abzubauen, die Infrastruktur zu verbessern sowie die Gründung und Schließung von Unternehmen zu beschleunigen. Übermäßige Bürokratie ist jedoch nach wie vor ein Problem, ebenso wie Korruption bei öffentlichen Bauaufträgen.

Mit Blick auf den Viertplatzierten, nämlich Österreich, ist eine relativ geringe Gesamtkriminalität zu konstatieren. Diese dürfte laut IHS Market in dem innenpolitisch stabilen Land wahrscheinlich auch niedrig bleiben. Systematische Gewalt- und Waffenkriminalität sei selten; Kleinkriminalität betreffe begrenzt Wien und andere Tourismuszentren. Drogendelikte würden durch verstärkte Überwachung der Händlerstandorte in Wien ins Visier genommen. Rassistisch motivierte Übergriffe kommen periodisch vor und in den beiden vergangenen Jahren stieg die Anzahl antisemitischer Vorfälle. Die Gruppen der organisierten Kriminalität sind meist multinational und konzentrieren sich auf den Handel mit Menschen, Waffen, Fahrzeugen und Drogen, wobei sie die geografische Lage Österreichs als Tor zu Osteuropa ausnützen.

Fazit

Das Thema Sicherheit ist bei der Suche nach einem Auswanderungsziel unbedingt zu bedenken. Auffällig – und bestimmt kein Zufall – ist, dass Länder in der Spitzengruppe im Weltfriedensindex oft auch in den Erhebungen zur Lebensqualität ganz weit vorne liegen.

Jürgen Büttner

„Ich verzichte auf Titel, bei denen der Staat direkten Einfluss hat. Meine Devise lautet: Long Entrepreneur – short Government.“

Armin Zinser



Die beiden Fonds **Prevoir Gestion Actions** und **Prevoir Perspectives** werden von Armin Zinser aktiv gemanagt und wurden bereits mehrfach für herausragende Performance ausgezeichnet.

Armin Zinsers erstklassige Kontakte zu Wirtschaft und Industrie und seine langjährige Erfahrung als Bank- und Fondsmanager stehen für den Erfolg der beiden Fonds.

Prevoir Gestion Actions (A1T7ND)
Prevoir Perspectives (A1XCQU)

PRÉVOIR
Asset Management

Weitere Informationen zu den Fonds, zum Unternehmen und den Risikohinweisen finden Sie auf www.sgprevoir.com/de

Ihr Ansprechpartner in Deutschland:
MF Market Consult GmbH
info@mfmarketconsult.com
Telefon: 09251 436001

Oder folgen Sie uns
twitter.com/sgprevoir_deu



„Der Mercedes unter den Fonds“

Phänomene des Marktes

Die Evolution eines Trends

Ein Modell für die Märkte

Vor knapp 20 Jahren, in den Nachwehen der Dotcom-Blase, veröffentlichte Prof. Blake LeBaron ein interessantes Paper: „Financial Market Efficiency in a Coevolutionary Environment“. Darin betrachtete er ein Modell, in dem die Interaktion verschiedener Anlegertypen im Zeitablauf unter evolutionären Gesichtspunkten simuliert wird – und gelangte zu einer spannenden Erkenntnis.

Simulation der Märkte

Das Modell basiert auf der Simulation von insgesamt 1.000 begrenzt rationalen, lernenden Akteuren. Diese passen ihre Portfolios fortlaufend auf Basis klar definierter Prämissen an, anhand derer sie aus insgesamt 250 verschiedenen Anlageregeln wählen. Im Zeitablauf verändert sich auf diese Weise das Vermögen der einzelnen Akteure, wobei sie regelmäßig auch einen Teil davon konsumieren. Der einzige Unterschied zwischen den Marktteilnehmern besteht darin, wie viele historische Daten sie für ihre Entscheidungen heranziehen – beispielsweise ein, fünf oder 20 Jahre. Es gibt also sowohl kurzfristige als auch langfristige Akteure, die entsprechend dem Datenzeitraum unterschiedliche Strategien favorisieren.

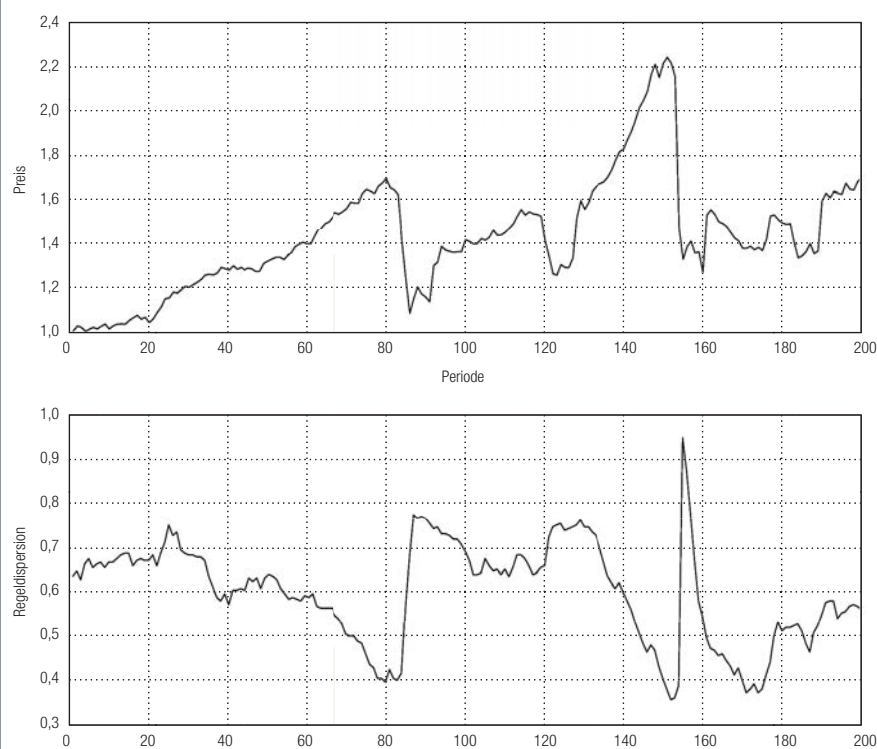
Die Anzahl der verschiedenen, zum jeweiligen Zeitpunkt aktiven Strategien ergibt sich aus der Dynamik des Modells. Dabei ist zunächst kaum zu erkennen, welche Strategien rational und welche irrational sind, da sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ständig verändern. Deshalb bestimmt vor allem der Erfolg einzelner Strategien deren Akzeptanz und Verbreitung, sodass sich ein ähnlicher Effekt wie bei Räuber-Beute-Beziehungen ergibt. Im Ergebnis bildet das Modell im Zeitablauf einen Evolutionsprozess (Survival of the Fittest) ab, in dem die

Akteure mit dem geringsten Vermögen ausscheiden und durch neue ersetzt werden.

Das Modell beinhaltet auch zwei Arten, wie Marktteilnehmer lernen: zum einen passiv, indem sie ihr Kapital in Strategien investieren, die sich auf ihrem Zeithorizont relativ gut entwickelt haben, und zum

anderen aktiv, indem sie zwischen kurz- und langfristigen Ansätzen wechseln. So kann es beispielsweise rational sein, in einem sehr kurzfristig getriebenen Marktumfeld ebenfalls auf die Seite der kurzfristigen, gerade erfolgreichen Strategien zu wechseln, statt an einem langfristig zwar sinnvollen, aber zwischenzeitlich schwächelnden Ansatz festzuhalten.

Abb. 1: Trends und Crashes in der Modellsimulation



Die Grafik zeigt einen simulierten Kursverlauf (oben) sowie die jeweilige Dispersion der von den Akteuren verwendeten Handelsregeln – also den Anteil aller 250 Regeln, die von den Akteuren gerade als aktive Strategien angewandt werden. Es wird deutlich, dass die Vielfalt der aktiven Vorgehensweisen deutlich abnimmt, während sich ein Trend immer weiter verstärkt. Die Marktteilnehmer nutzen dann zunehmend ähnliche Strategien, die angesichts ihrer hohen vorherigen Renditen attraktiv erscheinen, was einen positiven Rückkopplungseffekt erzeugt. Bricht die Bewegung dann ab, ist die Gegenseite der Trades stark unterrepräsentiert, sodass sich mangels Liquidität erst auf deutlich niedrigerem Niveau wieder ein Marktgleichgewicht sowie eine deutlich höhere Dispersion einstellt.

Quelle: LeBaron, B. (2001): Financial Market Efficiency in a Coevolutionary Environment, S. 23

Ein erstaunlicher Effekt

Eigentlich würde man erwarten, dass die langfristigen Akteure richtig liegen und die Preisfindung dominieren, aber das ist in einem dynamischen Modell – wie auch in der realen Welt – keineswegs garantiert: Denn entscheidend ist die kollektive Strategieausrichtung. Deshalb können langfristig orientierte Marktteilnehmer durchaus Schwierigkeiten haben, kurzfristige Akteure zu dominieren, die suboptimalen oder sogar irrationalen Strategien folgen. Insbesondere lässt sich in den Simulationen beobachten, dass die Strategien vor starken Kursrückgängen zunehmend gleichgerichtet sind, was eine liquiditätsbezogene Erklärung für Crashes und extreme Volatilität ermöglicht (siehe Abb. 1).

Ein funktionierender Markt lebt davon, dass verschiedene Akteure auf unterschiedlichen Zeithorizonten anhand ihrer teils widersprüchlichen Einschätzungen und Motive handeln. Daraus folgt der Effekt von „Wisdom of the Crowd“, aus dem sich letztlich der bestmögliche, effizienteste Kurs ergibt. Allerdings sind die vielen Einschätzungen am Markt nicht unbedingt unabhängig voneinander – denn als Menschen unterliegen wir ähnlichen Verhaltens-effekten, die vor allem in extremen Phasen zu sehr einseitigem Denken und Handeln führen können, wodurch der Effekt in „Madness of the Crowd“ umschlägt. Dann mitteln sich die individuellen

Fehleinschätzungen der einzelnen Akteure nicht mehr heraus, sodass der gesamte Markt einer aggregierten, systematischen Fehleinschätzung unterliegt.

Umstrittene Trends sind oft stabil

Aus dem Modell lässt sich ableiten, dass der Markt im Gleichgewicht ist und angemessene Preise abbildet, wenn ein hohes Maß an Diversität unter den aktiven Marktteilnehmern herrscht. Deshalb ist es für das weitere Anhalten eines Trends positiv, wenn ausreichend Gegenstimmen existieren. Ein gutes Beispiel dafür ist die bekannte Börsenweisheit, dass die Kurse entlang einer „Wall of Worry“ ansteigen. Im Lauf der Zeit lernen die Marktteilnehmer jedoch dazu, indem sie fortlaufend miteinander kommunizieren und die Renditen verschiedener Strategien vergleichen. Das hat zur Folge, dass sich die Bandbreite der Einschätzungen einengt und ein Konsens entsteht, der den Trend zunehmend instabil macht.

Diese grundlegende, einfache Mechanik führt zu einem intuitiv verblüffenden Ergebnis: Bestehende Trends können aus technischer Sicht so lange stabil verlaufen, wie sie gleichzeitig auch umstritten sind. Bildet sich aber ein klarer Konsens heraus, der vielen Marktteilnehmern scheinbare Sicherheit suggeriert, steigt die Gefahr einer Übertreibung mit anschließender Trendwende. Dieser Zusammenhang ist

auch ein Grund dafür, dass das Sentiment am Markt in den meisten Fällen eher antizyklisch zu interpretieren ist.

Tatsächlich antizyklisch zu investieren ist allerdings sehr schwierig. Zwar glauben viele Anleger, dies zu tun, aber in Wahrheit können es die wenigsten. Und das muss auch so sein – schließlich bedeutet antizyklisches Handeln per definitionem, dass sich eine Minderheit gegen die Mehrheit stellt. Die große Kunst ist es dabei, sehr geduldig zu sein und nur dann Positionen aufzubauen, wenn die Kursentwicklung den bisherigen Konsens nicht mehr bestätigt – und das kann bei großen Exzessen im Extremfall Jahre dauern. Wer dagegen zu früh dran ist, kann schnell von einer irrationalen Welle überrannt werden.

Fazit

Das beschriebene Modell bildet im Zeitablauf eine evolutionäre Dynamik ab. Diese liefert eine technische Erklärung für Übertreibungen und vorübergehend außer Kraft gesetzte Markteffizienz, indem (irrationale) kurzfristige Akteure zeitweise das Ruder übernehmen. Selbst die Akteure, die in solchen Phasen etwa auf Basis fundamentaler Entwicklungen „wissen“, dass sie langfristig richtig liegen, tun sich aufgrund der durchlebten Underperformance oft schwer, gegen den kurzfristigen Strom anzukämpfen.

Dr. Marko Gräntz

Anzeige

Gold als Geldanlage

- Das beeinflusst den Goldpreis!
- „Gold ist das Grundgeld der Menschheit“
Interview mit Prof. Dr. Thorsten Polleit
- Chartanalyse: „Es glänzt und glänzt“
- Die Saisonalität bei Gold und Goldminen
- Handelsstrategie: Friday Gold Rush
- Edelmetalle als Bestandteil im Mischfonds

Jetzt kostenfrei als PDF lesen!

www.portfoliojournal.de

PS: In unserem Archiv gibt es alle Ausgaben ab 2012 gratis!



Inside

Werte erhalten

Positionierung für den Kapitalschutz: Edelmetalle und mehr

Die Maßnahmen von Politik und Zentralbanken zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Konsequenzen der Corona-Krise sprengen alle Grenzen. Noch mehr billiges Geld und eine noch höhere Verschuldung sollen die Folgen mindern. Das gilt nicht nur in der EU: In den USA hat sich das Haushaltsdefizit bis einschließlich September im Vergleich zu 2019 auf mehr als 3,1 Bio. USD verdreifacht. Vor dem Hintergrund exzessiver Schulden und sprudelnden Fiatgelds liegen Gedanken zum Schutz des eigenen Kapitals mehr als nahe.

Gold und Tech

Thomas Bartling von der CONCEPT Vermögensmanagement lenkt den **CONCEPT Aurelia Global** (WKN: A0Q8A0). Der Investmentansatz setzt sehr erfolgreich auf eine Kombination von Werterhalt und Innovation. Die Strategie wird im Fonds über Investments in Edelmetalle und Technologieaktien umgesetzt. Erstere sind aktuell zu

rund 16% gewichtet; die Cashquote liegt bei gut 23%. Im Interview auf S. 36 erläutert Bartling das Konzept. Der Fonds ist in der Morningstar-Peergroup unter den „Mischfonds EUR flexibel – Global“ eingeordnet, die in drei Jahren 0,9% verloren hat. Mit einer Performance von 27,5% hat der Fonds weitaus besser performt.

Kampf dem Fiatgeld

Der **M & W Privat** (WKN: A0LEXD) ist grundsätzlich kein Edelmetallfonds – eigentlich ist er als vermögensverwaltender Fonds konzipiert und bietet große Freiheiten in der Portfolioallokation. Die beiden Vermögensverwalter Martin Mack und Herwig Weise sind in ihrem Denken der Österreichischen Schule verbunden. Vor dem Hintergrund der exzessiv betriebenen Gelddruckmaschinen setzen die Fondslenker konzentriert auf Edelmetalle und Minen. Aktuell machen Gold- und Silberminenaktien 45,8% des Portfolios aus, Gold- und

Silber-ETFs 28,4%, Goldbarren sind mit 24,6% allokiert. Bei Morningstar wird der Fonds in der Rubrik „Mischfonds EUR flexibel – Global“ eingruppiert. Mit einem Ertrag von 56,4% in drei Jahren hat er die Vergleichsgruppe (-0,9%) deutlich hinter sich gelassen.

Juniors im Blick

Der von Tobias Tretter gemanagte **Commodity Capital Global Mining** (WKN: A0YDDD) gehört zu den Top-Performern unter den Edelmetallminenfonds. Auf Sicht von drei Jahren lag die Performance bei 83,6%; die Morningstar-Gruppe der Edelmetallminenfonds hat in diesem Zeitraum 70,1% gewonnen. Ein besonderer Schwerpunkt des Fonds liegt auf Junior-Werten mit exzellentem Management. Auch Nachhaltigkeitskriterien finden Berücksichtigung. Rund 74% des Fondsvolumens sind in Goldminen investiert, gut 17% in Silberminen. Regional dominiert mit 85% Nordamerika,

Die Fondsrubrik
wird Ihnen präsentiert
mit Unterstützung von



das für sichere Eigentumsstrukturen steht. Zu den aktuellen Top-Holdings zählen die kanadischen Unternehmen Prime Mining und Amex Exploration. Auf S. 34 lesen Sie eine Kolumne des Fondsmanagers zu den Goldperspektiven.

Performance-Highflyer

Der **Bakersteel Precious Metals** (WKN: A1CXBS) zählt mit einem Ertrag von 102,2% in drei Jahren ebenfalls zu den Highflyern unter den Edelmetallminenfonds. Der Ansatz des konzentrierten Portfolios ist bottom-up-getrieben. Zu den am stärksten gewichteten Titeln zählen aktuell Kirkland Lake Gold, Kinross Gold und Coeur Mining. Regional ist das Minenaktienportfolio der Londoner Rohstoffexperten u.a. mit 15% Australien, 14% Nordamerika und 13% Afrika breit diversifiziert.

Silberfokus

Martin Siegel managt den **Stabilitas – Silber+Weissmetalle** (WKN: A0KFA1; siehe auch Musterdepot auf S. 37). Mit seinem starken Fokus auf Silberminen (aktuell: 60%) stellt dieser im Edelmetallsektor eine Ausnahme dar. Platin-, Palladium- und Goldminen runden das Portfolio ab. Auf Sicht von drei Jahren lag der Wertzuwachs bei 103,4% und damit deutlich über der Morningstar-Vergleichsgruppe. Bei der Aktienausswahl wird in besonderer Weise auf Explorationspotenzial, politische Risiken und Managementqualität Wert gelegt. Ein Interview mit Martin Siegel finden Sie auf S. 60.

Mit physischem Gold

Der **HANSAgold USD-Klasse** (WKN: A0NEKK; +36,7% in drei Jahren für Euroanleger) investiert bis zu 30% in physisches Gold. Zusätzlich werden Verbriefungen – bevorzugt mit Lieferberechtigung auf Gold – auf die Preisentwicklung des Edelmetalls gekauft. Beim Verkauf der Fondsanteile können Anleger unter bestimmten Voraussetzungen mit dem Verkaufserlös Goldbarren erwerben. Neben Gold mit einer Quote von insgesamt 59% in physischem Bestand und Verbriefungen werden auch ETCs auf andere Edelmetalle beigemischt.

Rekordmargen erwartet

Der **Earth Gold Fund** (WKN: A0Q2SD) wird von Dr. Joachim Berlenbach und Georges Lequime gelenkt. Der Fokus liegt auf Nebenwerten, denen die Experten aktuell eine Outperformance gegenüber den Large Caps zutrauen. Bei den für Ende Oktober erwarteten Berichten der Minen zum dritten Quartal gehen die Fondsmanager von Rekordgewinnmargen aus. Mit 111,7% auf Sicht von drei Jahren ließ der Fonds seine Vergleichsgruppe deutlich zurück.

Währungsdiversifikation und Sachwertaktien

Der **Flossbach von Storch – Currency Diversification Bond** (WKN: A1C10W; +4,2% in drei Jahren) ermöglicht Anlegern, bei Staats- und Unternehmensanleihen weltweit über den Euro hinaus zu diversifizieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf stabilen und gering verschuldeten Volkswirtschaften wie

Norwegen, deren Währung mit knapp 14% am höchsten gewichtet ist. Der von Nina Kordes, **HELLERICH GmbH**, gemanagte **HELLERICH Sachwertaktien** (WKN: HAFX0R; -6,8% in drei Jahren) setzt den Sachwertfokus am Aktienmarkt mit substanzhaltigen Unternehmen um. Im Blick stehen Firmen mit Geschäftsbereichen in der Grundversorgung wie Nahrungsmittel und Gesundheit. Eine ausführliche Analyse des Fonds lesen Sie in Smart Investor 10/2020 auf S. 36.

Schweizer Blue Chips und Edelmetalle

Eurokritiker Dr. Holger Schmitz lenkt den **Schmitz & Partner Global Defensiv** (WKN: A0M1UL), der in drei Jahren ein Plus von 11,2% geschafft hat. Die Morningstar-Peergroup „Mischfonds EUR defensiv – Global“ erwirtschaftete dagegen nur 1% Ertrag. Performancetreiber waren u.a. Gold und Silber, die aktuell mit gut 22% gewichtet sind. Zu den Top-Holdings auf der Aktienseite zählen der Edelmetallminenkonzern Wheaton Precious Metals und Schweizer Aktienklassiker wie Nestlé und Novartis.

Fazit

Anleger finden mit Edelmetallen, Minen- und Sachwertaktien sowie Währungsdiversifikation Möglichkeiten, ihr Kapital zu schützen. Überlegenswert sind auch in Liechtenstein beheimatete Fonds (die ISIN beginnt mit LI). Diese sind besser vor dem Zugriff des Staates geschützt als ihre in der EU aufgelegten Pendants.

Christian Bayer

Fonds mit Edelmetall- oder Kapitalschutzausrichtung

	WKN	Performance in % 1 Jahr	3 Jahre	Max. Drawdown (3 Jahre) in %	Volumen in Mio. EUR
Fonds/ETFs mit Edelmetallausrichtung					
Bakersteel Precious Metals Fund	A1CXBS	+53,5	+102,2	-37,2	811,0
Commodity Capital Global Mining Fund	A0YDDD	+83,9	+83,6	-37,7	56,4
CONCEPT Aurelia Global	A0Q8A0	+18,2	+27,5	-17,4	140,8
C-Quadrat Gold & Resources Fund	A0M6FS	+57,5	+80,0	-42,3	20,5
DJE – Gold & Ressourcen	164323	+26,7	+22,2	-32,6	90,4
Earth Gold Fund	A0Q2SD	+87,5	+111,7	-44,9	192,0
HANSAgold USD-Klasse*	A0NEKK	+18,1	+36,7	-17,1	351,3
iShares Gold Producers UCITS ETF*	A1JKQJ	+43,1	+75,5	-32,8	2.790,4
Stabilitas Silber+Weissmetalle	A0KFA1	+54,4	+103,4	-43,0	152,3
SUNARES	A0ND6Y	+33,7	+30,0	-34,0	19,0
Tocqueville Gold	A1C4YR	+44,9	+45,7	-40,3	107,5
Fonds mit Fokus Kapitalschutz in Krisenzeiten					
Flossbach von Storch – Currency Diversification Bond	A1C10W	+1,7	+4,2	-8,0	246,7
Friedrich & Weik Wertefonds	A2AQ95	+10,9	+12,4	-20,6	41,9
HELLERICH Sachwertaktien	HAFX0R	-8,6	-6,8	-26,6	41,7
M & W Privat	A0LEXD	+36,9	+56,4	-27,1	256,4
Schmitz & Partner Global Defensiv	A0M1UL	+7,7	+11,2	-16,3	11,2

* in Mio. USD

Quellen: Fondsgesellschaften, Morningstar, onvista

Kolumne

Goldminen vor der nächsten Hausse

Gastbeitrag von Tobias Tretter, Commodity Capital AG

Seit Beginn der Corona-Pandemie gehören die Goldminen sicherlich zu den Gewinnern an der Börse. Die ausschlaggebenden Faktoren wie die massive Flutung der Märkte mit Liquidität durch die Notenbanken,

negative reale Zinsen und anhaltende politische Unsicherheiten an den Märkten bilden eine stabile Basis für einen weiteren Aufschwung des Goldpreises in den kommenden Monaten und Jahren.

Schwung nach oben

Die Minenaktien selbst starteten nach dem ersten Schock im Zuge der Pandemie eine neue Hausse, ehe sie im August und September die vorangegangenen massiven Kursanstiege korrigierten. Diese Korrektur war in unseren Augen sehr gesund und wir erwarten nun den nächsten Schwung nach oben: Denn trotz der massiven Kursanstiege nach dem Ausbruch von COVID-19 darf nicht vergessen werden, dass sich die Minenaktien seit 2011 in einem Bärenmarkt befunden haben und gegenüber Gold deutlich underperforierten. Die Goldminenaktien bergen bei einem konstanten Goldpreis selbst auf dem aktuellen Niveau noch erhebliches Kurspotenzial, und es spricht gewiss für sich, wenn Berkshire Hathaway mit 500 Mio. USD bei Barrick Gold einsteigt. Wir wollen das Investment sicherlich nicht überbewerten – doch es kann nicht übersehen werden, dass Goldminen für Value-Investoren derzeit eine exzellente Anlagemöglichkeit darstellen.

Verbesserte Bilanzen

Die Bilanzen der Goldproduzenten haben sich in den vergangenen Jahren deutlich aufgehellt, wobei sich die Schulden stark verringert haben. Besonders die Ausgaben sind beträchtlich zurückgegangen. Hinzu kommt, dass der Markt nach über zehn Jahren zum ersten Mal wieder die Chance auf Neuentdeckungen sieht. Die Firmen konnten sich in den vergangenen Monaten hervorragend finanzieren und die Explorationsaktivitäten laufen gerade wieder neu an.

Wir erwarten einige spektakuläre Neuentdeckungen in den kommenden Monaten. In dem Zusammenhang sind wir gespannt, wie die Fantasien der Investoren sich durch massive Aktienkurssteigerungen aufgrund der Neuentdeckungen entwickeln werden.

Kosten im Blick

Der wichtigste Punkt – und in meinen Augen der größte Unterschied zur Goldhausse von 2000 bis 2011 – ist allerdings, dass die Unternehmen die Kosten fest im Blick haben. In der vergangenen Hausse wurde der Anstieg des Goldpreises nahezu vollständig durch höhere Kosten aufgefrisst und die Margen der Goldproduzenten stiegen deutlich weniger als von uns Investoren erwartet. Die Korrektur seit 2011 war in erster Linie ein sektorspezifisches Problem. Die Goldunternehmen wollten unter allen Umständen wachsen und haben hierbei die Kosten komplett aus dem Blick verloren. Diese Tendenz sehen wir bislang noch nicht, und in unseren Gesprächen betonen die Goldproduzenten regelmäßig, wie stark sie auf die Kosten achten und dass Akquisitionen nicht nur zu Wachstum, sondern in erster Linie auch zu weiteren Kostensenkungen führen müssen. Selbst bei recht hoch angesetzten Produktionskosten von 1.000 USD je Unze verdienen die Unternehmen aktuell 900 USD je Unze – eine absolut einmalige Marge, die nicht nur genügend Geld für Exploration, sondern auch für Dividenden und Aktienrückkaufprogramme bieten sollte. Wir behalten die Margen und den Free Cashflow der Produzenten sehr genau als mögliches Warnsignal für eine Blasenbildung im Auge. Aktuell sehen wir hier noch keinerlei Gefahren und daher enorme Chancen auf deutlich höhere Aktienkurse in den kommenden Monaten. ■



Als geschäftsführender Gesellschafter leitet Tobias Tretter die Commodity Capital AG seit ihrer Gründung 2009. Er fungiert dort als Portfoliomanager sowie als CIO und ist für die Investmententscheidungen des Commodity Capital Global Mining Fund (WKN: A0YDDD) verantwortlich. Tretter erhielt seinen Prädikatsabschluss an der Universität Bayreuth mit einer Diplomarbeit über die Lebenszyklusanalyse bei Rohstoffunternehmen. Seine Karriere begann er bei der Credit Suisse Asset Management, danach setzte er seine Erfahrung bei der Beratung des Fonds DJE Gold und Ressourcen mit dem Ergebnis mehrerer Auszeichnungen ein. 2017 und 2018 erhielt Tretter den Lipper Fund Award für den „besten Rohstofffonds und für den besten Goldfonds in Europa“.

Analyse

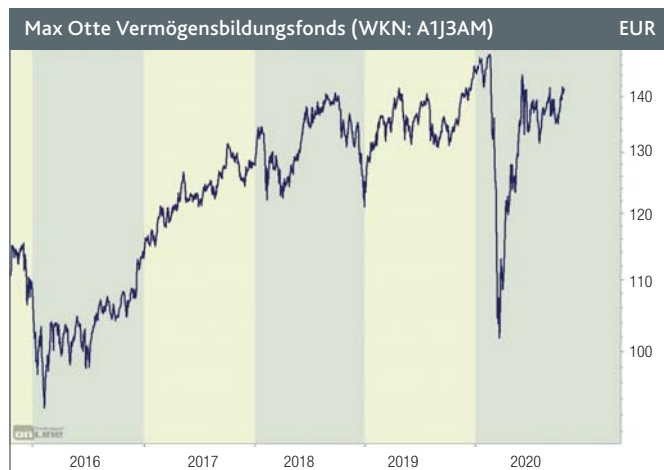
Max Otte

Vermögensbildungsfonds

Das Fondsmanagement des Max Otte Vermögensbildungsfonds um Prof. Dr. Max Otte und Florian König ist dem Reinheitsgebot der Geldanlage verpflichtet. Konkret bedeutet dies, dass „Long only“ in Aktien, Anleihen und andere Wertpapiere investiert wird. Bonds spielen im aktuellen Zinsumfeld mit einer Gewichtung von unter 2% keine nennenswerte Rolle, Derivate werden gemieden. Die Risikosteuerung erfolgt u.a. über das Halten von Cash (aktuelle Quote: 29,3%). Der Vorteil der liquiden Mittel für den value-orientierten Investmentansatz in Krisenzeiten ist klar. Das Fondsmanagement kann Kursrückgänge in Krisenzeiten zur Schnäppchenjagd und Aufstockung attraktiver Portfoliopositionen nutzen. Zukäufe werden mit Limits und in mehreren Tranchen vorgenommen.

Kaufen, wenn die Kanonen donnern

Die Turbulenzen der vergangenen zwölf Monate spiegeln wider, was Anleger erwarten können: einen Fonds, der sich per saldo in ruhigem Fahrwasser bewegt. Von der heftigen Marktkorrektur im März blieben zwar zunächst auch die Fondspositionen nicht verschont: Bei einigen Aktien ging es kurzfristig deutlich nach unten – so z.B. bei der italienischen Gruppo MutuiOnline. Der Betreiber von Online-Vergleichsportalen stand zwischen Februar und März zeitweise 45% im Minus. Dieses Tief hat die Aktie längst wieder hinter sich gelassen und im September ein neues Hoch erreicht. Ähnliches war auch bei anderen Titeln des Portfolios zu beobachten. Als die Märkte im März korrigiert haben, hatte das Fondsmanagement genügend „Munition“ für Zu- und Nachkäufe. Die zuvor aufgebauten Liquiditätsreserven wurden strategisch genutzt.



FONDS-SNAPSHOT

WKN: A1J3AM

Fondsberater: PI Privatinvestor Kapitalanlage GmbH

Volumen: 58,3 Mio. EUR

Auflegungsdatum: 1.7.2013

Typ: Mischfonds

Das Ergebnis: Seit dem Corona-Tief im März hat der Max Otte Vermögensbildungsfonds um knapp 40% zugelegt.

Fokus eigentümergeführte Unternehmen

Familienunternehmen haben am Aktienmarkt nachweislich das Potenzial für eine höhere Rendite. Zu ihrer DNA gehören unternehmerischer Weitblick, Innovationskraft, eine starke Tradition und eine langfristig ausgerichtete Wertschöpfung – Eigenschaften, die Prof. Dr. Otte und sein Team schätzen. Aus diesem Segment wurden beispielsweise Hermle und Sixt aufgestockt. Bei beiden Unternehmen tritt die Familie als dominanter Aktionär auf. Als Neupositionen wurden u.a. Booking und Fiverr, ein Online-Marktplatz für digitale Dienstleistungen aus Israel, in den Fonds aufgenommen.

Langfristige Rendite

Das Fondsmanagement konzentriert sich auf das langfristige Erzielen einer nachhaltigen Performance. Hier zeigt sich die Value-DNA des Fonds, die das Team geduldig und mit ruhiger Hand agieren lässt. Gerade in Zeiten von Corona macht es sich bezahlt, dass das Augenmerk auf solide Bilanzen gerichtet wird. Unternehmen mit starkem Fundament haben das Zeug zum Krisengewinner und können zulasten der Verlierer ihre Marktanteile ausbauen. Zum 30.6.2016 fanden organisatorische und personelle Anpassungen statt: Beispielsweise wurde das Fondsteam nach Deutschland umgesiedelt. Die kürzeren Wege zahlen sich aus. Darüber hinaus wurde der Investmentprozess modifiziert – dadurch hat die Qualität der Unternehmensbilanzen bei der Aktienauswahl eine höhere Gewichtung erhalten. Mittelfristig betrachtet – seit Strategieschwenk am 30.6.2016 – performte der Max Otte Vermögensbildungsfonds mit einem soliden Plus von 36,8%, was einer jährlichen Rendite von 7,6% entspricht. Damit konnte der Mischfonds den DAX (+31,8%) deutlich hinter sich lassen.

Christian Bayer

Interview

„Die Corona-Krise hat neue Ideen aufgebracht“

Smart Investor im Gespräch mit **Thomas Bartling**, CONCEPT Vermögensmanagement, über den Ansatz des Concept Aurelia Global und Techtitel aus der dritten Reihe

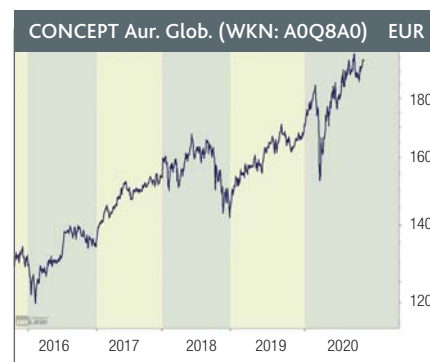
Smart Investor: Der Concept Aurelia Global setzt auf eine Kombination aus Tech und Gold. Warum ist diese Kombination sinnvoll?

Bartling: Nehmen Sie Microsoft – das Unternehmen startete 1983 seine Erfolgsgeschichte mit Microsoft Word. Aus Konsumentensicht war das der Startschuss des digitalen Zeitalters und sozusagen der Beginn einer

Überlegenheit von Technologieaktien durch Innovation und Fortschritt. Für den Anleger gab es dabei aber auch Phasen extremer Korrekturen, wie ab März 2000 nach dem Platzen der sogenannten Internetblase oder 2007/09 die Finanzkrise. Auf Gold war in diesen Phasen immer Verlass, darüber hinaus beim Brexit, in der Baisse im letzten Quartal 2018 oder jetzt in der Corona-Pandemie. Gold dient sozusagen als Naturhedge; es ist eine natürliche Absicherung gegen fallende Aktienmärkte mit langfristig eingebautem Schutz vor Kaufkraftverlust.

Smart Investor: In den letzten Monaten hatte der Concept Aurelia Global sowohl beim Edelmetall als auch bei den Techaktien Rückenwind. Nach einem starken Anstieg bewegen sich Gold und der NASDAQ-100 aktuell seitwärts. Wie sehen Sie die Perspektiven in beiden Segmenten?

Bartling: Die Konsolidierung war aus meiner Sicht überfällig. Gold war seinem 200-Tage-Durchschnitt Anfang Juli um mehr als 25% davongelaufen, der Nasdaq-100 seinem 200-Tage-Durchschnitt Ende August sogar mehr als 30%. Beide Bereiche werden gestützt durch die Geldmengenausweitung der Notenbanken und vor allem durch das Nullzinsniveau, auf das Investoren sich für längere Zeit verlassen können. Der Nasdaq-Anstieg kommt ja nicht von ungefähr; im zweiten Quartal 2020 lieferten viele Unternehmen weit über den Erwartungen liegende Zahlen, die die Relevanz der Geschäftsmodelle deutlich machten. Die Kurse folgten den Zahlen, und jetzt erwarten wir gespannt die anstehende Berichtssaison.



Generell gilt, dass der Technologiezyklus schon ein gewisses Reifestadium erreicht hat, in dem Selektion noch wichtiger wird. Gold traue ich spätestens zum Jahreswechsel ein zweites Anlaufen des neuen Allzeithochs von 2.078 USD/Unze zu.

Smart Investor: Nach welchen Kriterien wählen Sie die passenden Aktien für den Fonds aus? Welche Techaktien halten Sie aktuell für attraktiv?

Bartling: Ich folge zwei Leitbildern bei der Auswahl der Aktien. Ich suche den Treiber von Innovation und finde ihn bei Softwareunternehmen. Das Geschäftsmodell, Software als Dienstleistung auf einer Plattform oder in einer Cloud zur Verfügung zu stellen, ist zudem sehr ertragreich und sorgt für planbare Cashflows. Darüber hinaus liebe ich organisches Umsatzwachstum. Es ist ein ganz einfaches, aber sicheres Signal, dass ein Unternehmen Marktanteile gewinnt, also für wachsende Nachfrage attraktive Produkte hat. Zu unseren Top-Five-Werten gehören seit vielen Jahren PayPal und Salesforce. Beide wachsen im letzten Quartalsumsatz mit deutlich oberhalb von 20% zum Vorjahr. Salesforce ist jüngst in



Thomas Bartling, 56, studierte Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Informatik an der Universität Bielefeld, um im Anschluss zunächst im Finanzmanagement von Bertelsmann zu arbeiten. Seit Auflage 2008 ist er Fondsmanager des Publikumsfonds CONCEPT Aurelia Global (WKN: A0Q8A0). Bartling ist Geschäftsführer und Partner von CONCEPT Vermögensmanagement.

den Dow-Jones-Index aufgerückt. Mein Augenmerk richtet sich aber zusehends auf Titel der dritten Reihe. Das Unternehmen MongoDB könnte aus meiner Sicht das seit drei Jahrzehnten bestehende Konzept der relationalen Datenbanken revolutionieren. Die Corona-Krise hat zudem neue Ideen aufgebracht. So habe ich jüngst in Chegg Inc investiert, ein kalifornisches Unternehmen für Bildungstechnologie.

Smart Investor: Einen kleinen Teil des Fondsvermögens investieren Sie auch in Konsumgütertitel. Welche Funktion hat der Sektor in der Portfolioallokation?

Bartling: Man sollte nicht vergessen, wie Amazon groß geworden ist: ein Konsumunternehmen, das perfekt mit der Ein-Click-

Bestellung die Bedürfnisse der Kunden getroffen hat. Konsum ist ein großes Thema unserer Zeit und unserer Gesellschaft, wie auch immer man dazu stehen mag. Für mich sind es oftmals sehr klare, gut rechenbare Geschäftsmodelle, deren Zukunft sich deutlich im Umsatzwachstum zeigt. Konsumunternehmen machen ein Portfolio greifbar und vertraut. Auch potenzielle Fondskunden können etwas damit anfangen, wenn Aurelia in Zalando investiert. Erfolgreiche Konsumunternehmen verstehen es im digitalen Zeitalter, Software besonders intelligent und effizient einzusetzen.

Smart Investor: Wie managen Sie im Fonds zwischenzeitliche Drawdown-Risiken?

Bartling: Ich weiß um die Dynamik meiner

im Concept Aurelia Global investierten Titel. Da der Fonds vermögensverwaltend und flexibel angetreten ist, möchten wir für unsere Anleger größere Abschwünge verhindern. Die Netto-Aktienquote, aktuell: 63%, atmet auch unter Einsatz von Futures zwischen 0% und 100%. Die Cashquote kann aus taktischen Gründen temporär schon mal 25% betragen. Dazu können wir immer auf den eingangs erläuterten Naturhedge vertrauen. Im zwölfjährigen Lebenszyklus des Fonds liegt der maximale Drawdown bei unter 20%.

Smart Investor: Herr Bartling, besten Dank für die interessanten Ausführungen!

Interview: Christian Bayer

News, Facts & Figures

Kleines Plus

Verglichen mit dem Vormonat hat das Fondsmusterdepot mit einem Plus von 0,7% leicht zugelegt; der MSCI World EUR verbuchte dagegen einen satten Gewinn von 4,3%. Auf der Verliererseite standen diesmal die Edelmetallminenfonds, die allesamt auf Monatssicht mit einem roten

Vorzeichen versehen sind. Im gegenwärtigen Krisenumfeld sind wir für den Sektor aber weiter zuversichtlich. Mit einem Gewinn von 10,1% in Euro konnte der JPM US Growth (WKN: A0DQQ2) deutlich zulegen. Für den November erwarten wir mit einem Mix aus US-Wahlen, Brexit-

Unsicherheiten und weiteren Lockdown-Maßnahmen stürmisches Börsenwetter. Daher halten wir unser Pulver im Depot (Cashbestand: 21%) zunächst weiter trocken. Bei passender Gelegenheit wird die Liquidität aber wieder abgebaut.

Christian Bayer

Musterdepot (Start: 1.1.2009 mit 100.000 EUR)										Stichtag:
Performance: seit Auflage: +145,8% (MSCI Welt: +212,2%); 2020: +7,0% (MSCI Welt: -0,9%); seit dem Vormonat: +0,7% (MSCI Welt: +4,3%)										16.10.2020
Fonds	WKN	Fokus	Anteile	Kaufdatum	Kauf zu	Kurs 16.10.	Wert 16.10.	Depotanteil	Performance seit Vormonat	Performance seit Kauf
JPM US Growth	A0DQQ2	Aktien USA	250	30.04.20	33,63	45,02	11.255	4,6%	+10,1%	+33,9%
Bellevue BB Adamant Medtech & Services	A0RP23	Aktien Health Care	25	22.05.20	527,06	566,88	14.172	5,8%	+5,8%	+7,6%
FU Fonds – Multi Asset Fonds P*	A0Q5MD	Mischfonds	60	10.03.16	189,36	234,69	14.081	5,7%	+4,7%	+23,9%
Seilern Global Trust*	676583	Mischfonds	60	30.04.20	276,59	314,46	18.868	7,7%	+3,3%	+13,7%
Sunares*	A0ND6Y	Aktien Bodenschätze	200	10.03.16	54,09	85,38	17.076	6,9%	+3,2%	+57,8%
DNB Technology	A0MWAN	Aktien Technologie	25	14.04.16	298,57	634,18	15.855	6,5%	+2,6%	+112,4%
Aktienfonds für Beteiligungsunternehmen	A2PE00	Aktien Welt	110	19.12.19	103,64	113,47	12.482	5,1%	+2,2%	+9,5%
Medical BioHealth*	941135	Aktien Health Care	30	08.12.16	204,84	661,12	19.834	8,1%	+1,7%	+222,7%
Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen	A0M8HD	Europ. Nebenwerte	30	26.09.13	94,00	123,18	3.695	1,5%	+1,6%	+31,0%
Tocqueville Gold P*	A1C4YR	Aktien Edelmetalle	130	22.02.19	113,80	185,99	24.179	9,8%	-2,2%	+63,4%
Stabilitas Silber+Weissmetalle*	A0KFA1	Aktien Metalle	400	17.05.18	26,71	57,39	22.956	9,3%	-3,2%	+114,9%
Commodity Capital Global Mining Fund*	A0YDDD	Aktien Edelmetalle	150	18.07.19	65,91	131,28	19.692	8,0%	-7,9%	+99,2%
Fondsbestand				194.143,90		79,0%				
Liquidität				51.621,38		21,0%				
Gesamtwert				245.765,28		100,0%				

* Der Kaufkurs ist ein Mischkurs, das Datum bezieht sich auf den letzten Kauf.

Das große Bild

Rückenwind & Risiken

Kapitalanlage in einer brüchigen Welt



Bild: © Archivist – stock.adobe.com

Von der Notmaßnahme zum Dauerzustand

Traditionell steht die Novemberausgabe des Smart Investor ganz im Zeichen des Kapitalschutzes. Dieses Jahr wurde uns allerdings sehr deutlich vor Augen geführt, wie brüchig die Welt ist, in der wir leben – und wie schnell sich sicher geglaubte Fundamente buchstäblich in Luft auflösen können. Maßnahmen zum Schutze des Vermögens zu treffen ist also wichtiger denn je, leider aber auch schwieriger als in all den Jahren zuvor. Dabei dürften wir bislang nur einen Vorgeschmack auf das gesehen haben, was wir in den nächsten Monaten und vielleicht sogar Jahren noch

erleben werden: Denn einige bedeutsame Negativentwicklungen der Realwirtschaft wurden für den Moment mit Unmengen an frisch gedrucktem Geld und einigen Sonderregelungen notdürftig überdeckt. Der Eindruck, dass wir den ersten Lockdown im Frühjahr insgesamt doch ganz ordentlich überstanden haben, könnte daher täuschen, weil die Abschlussrechnung für das Jahr 2020 einfach noch nicht präsentiert wurde. So hängt die bis zum Jahresende weiter ausgesetzte Insolvenzantragspflicht für überschuldete Unternehmen – für zahlungsunfähige ist sie seit dem 1.10. wieder in Kraft – immer noch wie ein Damoklesschwert über der

Wirtschaft, denn bis dahin wird die Inflation bislang gesunder Unternehmen durch solche Zombiefirmen munter weitergehen. Einiges spricht dafür, dass zahlreiche Maßnahmen des aktuellen Krisenmanagements mehr oder weniger stillschweigend in einen Dauerzustand überführt werden. Schließlich wird angesichts der „Zweiten Welle“ ohnehin kräftig über einen erneuten Lockdown spekuliert. Wie aus Notmaßnahmen ein Dauerzustand wird, zeigte sich sowohl bei der Eurorettung mit ihren neuen Institutionen als auch bei der Nullzinspolitik – dies nicht etwa, weil diese Maßnahmen so erfolgreich gewesen wären, sondern weil

es daraus schlicht keinen Ausweg gibt, der nicht doch noch die vielfach verschobene große Bereinigungskrise auslösen würde.

Es grünt so grün

Eine wesentliche Säule des Krisenmanagements ist die Geldpolitik der von jedem Mandat losgelösten, politisch dafür umso willfähriger agierenden Europäischen Zentralbank (EZB). Zuletzt sah sich diese sogar in einer führenden Rolle bei der Bekämpfung des Klimawandels. Im Ernst?! Die Nullzinspolitik ist nicht nur das wesentliche Element der finanziellen Repression, sie ist auch die Ursache für Blasenbildungen und Anlagenotstand. Dazu kommen die zuletzt wieder massiv ausgeweiteten Zentralbankgeldmengen, die das Potenzial einer nachhaltigen Beschädigung des Geldwerts in sich tragen. Als wäre das nicht genug, überbietet sich die Politik in Forderungen nach erhöhten bzw. neuen Steuern und Abgaben. Der Staat soll sich demnach genau in jener Zeit verstärkt an den Einkommen und Vermögen der Bürger vergreifen, für die der Notgroschen ursprünglich einmal gedacht war. Dass im Zuge der Corona-Maßnahmen auch die freiheitlich-demokratische Grundordnung massiv unter Druck steht, sei hier nur am Rande erwähnt. Corona lässt nun einen Hygiene- und Überwachungsstaat zur Realität werden, welcher der Dystopie des Romans „1984“ immer ähnlicher zu werden droht. In welcher Konstellation nach



Bild: © alphaspirit – stock.adobe.com, Rudolf Schuppler

Es ist absehbar, dass der Staat mit der Abrissbirne gegen Privateigentum vorgehen wird

der Bundestagswahl 2021 auch regiert werden wird: Der Zugriff auf die privaten Einkommen und Vermögen dürfte dann noch unverhohlener erfolgen als schon bisher. Schließlich wollen auch die gigantischen Fehlleistungen des politischen Personals bezahlt werden.

Ruhig mal in die Ferne schweifen

Für den Kapitalschutz ist damit der Entscheidungsrahmen zwischen Nullzins und schwindendem Geldwert auf der einen Seite sowie Blasenbildungen bei fast allen

Sachwertanlagen auf der anderen Seite aufgespannt. Nominalanlagen im Euroraum bleiben vor diesem Hintergrund bei realer und risikoadjustierter Betrachtungsweise Verlustgeschäfte. Bei den Sachwerten dürfte es sich weiter lohnen, zwischen Edelmetallen, Aktien und mit starken Einschränkungen Immobilien die Gewichte zu der jeweils zurückgebliebenen Assetklasse zu verschieben (vgl. Interview mit Martin Siegel ab S. 60). Unsere Skepsis gegenüber Immobilien beruht vor allem auf perspektivisch möglichen Sonderabgaben wie ►

Anzeige

BULLIONART
Silberkunst

2,3 kg Feinsilber



Schönheit | Sicherheit | Werterhalt

Mehr Skulpturen aus Feinsilber: www.BullionArt.de | silber@bullion-art.de

einem Lastenausgleich (vgl. S. 6 f.) und der zunehmenden Politisierung des Wohneigentums. Wenn heute trotz der im weltweiten Vergleich ohnehin extrem hohen Steuerbelastung in Deutschland noch eine weitergehende Besteuerung gefordert wird, dann kommen wir bei Kapitalanlagen in den Bereich der reinen Scheingewinnbesteuerung. Zudem ist es ein beispielloses Armutszeugnis für die Politik, die trotz der Rekordbelastung der Bürger noch immer nicht mit den vereinnahmten Mitteln auskommt. Aus diesem Grund sollte auch die Diversifikation des Vermögens in fiskalisch gesündere Länder mit einer Tradition der Respektierung von Privateigentum in Erwägung gezogen werden. Dies gilt inzwischen auch für die Lagerung von Edelmetallen (siehe auch S. 18). Zudem kann die regionale Diversifizierung des Vermögens auch als ein erster Schritt zur Auswanderung verstanden werden. Anregungen zu interessanten Ländern finden Sie jeden Monat in unserer Rubrik „Lebensart und Kapital – International“, diesmal sogar mit zwei Beiträgen: nämlich mit einem Artikel über sichere Länder (S. 28) und einem Interview mit dem Globe-trotter bzw. Perpetual Traveler Christoph Heuermann (S. 26). Zum Thema Auslandskonten – die natürlich vollkommen legal sind – empfehlen wir Ihnen in dieser Ausgabe den Beitrag ab S. 14.

Der Neustart kommt

Wenn wir vorhin von den Ambitionen der EZB gesprochen haben, grüne Politik zu machen, dann ist das beileibe nicht die einzige Spitzeninstitution, die neu ausgerichtet wird. Inzwischen wird auffallend oft vom Great Reset und dem Neustart der Wirtschaft gesprochen (siehe auch Smart Investor 10/2020 auf S. 26). Es wird immer klarer, was damit gemeint ist: Die Wirtschaft soll grüner, digitaler und deutlich stärker überwacht werden. Und es sieht so aus, dass Corona und die Corona-Maßnahmen, durch die die „alte“ Wirtschaft schwer beschädigt wurde, genau jene Voraussetzungen geschaffen haben, demnächst eine völlig andere Wirtschaftsordnung in Kraft zu setzen – eine Wirtschaftsordnung, in der insbesondere der Staat und die großen Konzerne das Sagen haben werden, während die Mittel- und insbesondere Kleinunternehmen auf der Strecke bleiben. Es ist also durchaus möglich, dass das auffällig grobmaschige Sicherungsnetz für Soloselbstständige und Freelancer nicht allein Folge handwerklicher Fehler des Gesetzgebers war. Interessant wird in dieser Hinsicht das nächste Jahrestreffen des World Economic Forum (WEF) sein. Der Vorsitzende und Koordinator dieses Spitzentreffens zwischen Politik und Großkonzernen, Prof. Klaus Schwab, ruft nämlich bereits jetzt eine

„neue Art des Kapitalismus“ aus. Näheres wird man dann beim eigentlichen Treffen erfahren, das allerdings nächstes Jahr nicht wie üblich im Januar in Davos, sondern erst im Mai in Luzern stattfinden wird.

Mutter aller Schlammschlachten

Hoffentlich nur noch knapp zwei Wochen in Atem halten wird uns die US-Präsidentenwahl. Wenn Sie diese Ausgabe in Händen halten, befinden wir uns mitten in den „October Surprises“, also jener Schlussphase des Wahlkampfs, in der ▶



Smart Investor 9/2020

Anzeige

Deutsche Aktien Systematic Invest

- abgesicherte Anlagestrategie
- deutsche Momentum-Titel
- deutsche Value-Perlen

WKN HAFX8Z



Quelle: onvista.de
Stand 05.10.2020

Ausführliche Informationen
werner.krieger@gfa-vermoegensverwaltung.de
 Telefon: +49 7643 44679-50

Marktmanipulation

Der Schaden geht in die Billionen

Marktmanipulation ist ein weitverbreitetes Phänomen – nur die wenigsten Fälle werden entdeckt

Selbst Finanzmarktpromis fielen auf die Lügenmärchen von Wirecard herein. So mancher Kleinanleger wunderte sich schon einmal darüber, dass zu handelsarmer Zeit oder zu nächtlicher Stunde seine Stopp-Loss-Limite bei Nebenwerten oder Optionscheinen ausgelöst wurden – doch das sind nur die sichtbaren Spitzen eines gigantischen Eisbergs. Die britische Professorin Carol Alexander (siehe auch Smart Investor 7/2020) hat zusammen mit ihrem Kollegen Douglas Cumming in einem 600-seitigen Sammelband zusammengetragen, was alles an kriminellen Handlungen an den Finanzmärkten möglich ist.

Die Börsen – Spielcasino und Tatort für Kriminelle?

Die Manipulation von Zinsen, Währungen und Aktienkursen ist nichts Neues: Schon an der ersten Wertpapierbörse Europas, 1688 in Amsterdam, wurde getrickst und betrogen – für einen Zeitgenossen eine „große Komödie“, die dort in Szene gesetzt worden ist. Heutzutage ist das ein weltweites Phänomen, und auch die Methoden haben sich verfeinert. In einem Schaubild werden 25 Bereiche krimineller Vorgehensweisen aufgeführt – vom „Spoofing“ bis zum Insiderhandel, von geschönten Researchberichten bis zu rückdatierten Aktienoptionen. Die Länder-Hitliste wird mit weitem Abstand von den USA angeführt.

Ein gutes Beispiel aus jüngerer Zeit ist die Manipulation von Libor und Euribor – für die meisten wenig spektakulär, aber mit enormer Breitenwirkung. Diese Referenzzinssätze bestimmen den Kurs von Wertpapieren im Volumen von mehreren Hundert Bio. USD. Der direkte und indirekte Schaden hieraus lässt sich schwer

abschätzen; es sind auf jeden Fall viele Milliarden. Der am meisten beachtete Skandal waren sicher die Bilanzfälschungen bei Enron, WorldCom, Lucent und Nortel um die Jahrtausendwende. Hier hat sich zusammengenommen etwa 1 Bio. USD Börsenwert in Luft aufgelöst, die Geschädigten waren die Aktionäre. Anhand der Lehman-Pleite und des Crashes von 2007/09 wird dargestellt, wie Derivate auf faule Wertpapiere zu der bekannten finanziellen „Massenvernichtungswaffe“ wurden.

Mehr als die Hälfte der Börsenumsätze gehen mittlerweile auf das Konto von Algo-Tradern, denn von Computern gesteuerte Kauf- und Verkaufsprogramme erleichtern die Marktmanipulation erheblich. An den Börsen von New York und Toronto ist die



Foto: © University of Sussex, Brighton UK

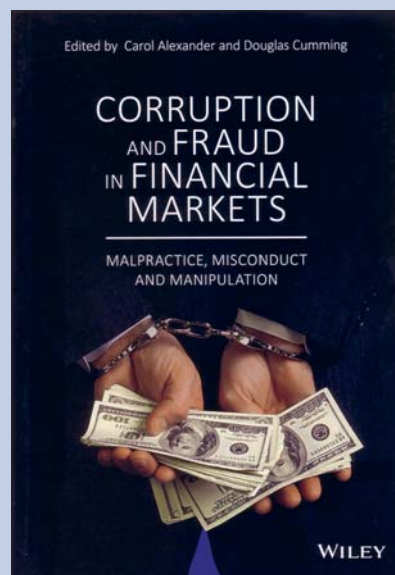
Carol Alexander, Professorin für Finanzwirtschaft an der Sussex Business School

Manipulation der für Derivategeschäfte wichtigen Schlusskurse weitverbreitet – nur 3% der Fälle werden von den Aufsichtsbehörden verfolgt. Auch hier werden die Anleger geschädigt.

Regierungen als Finanzmarktakteure

Das Gold Anti-Trust Action Committee (GATA) kämpft seit Jahren gegen die Manipulation der Edelmetallpreise an der New Yorker Futuresbörse COMEX. Dass dort der Goldpreis gedrückt wird, kann Prof. Alexander bestätigen. Nicht erwähnt wird jedoch, dass diese riesigen Shortwetten ohne Rückendeckung von Institutionen wie Fed, US-Finanzministerium und Bank für Internationalen Zahlungsausgleich kaum möglich sind. Regierungen als wichtige Manipulierer werden in dem Buch weitgehend ausgeblendet. Dass sie versuchen, Devisenkurse zu beeinflussen, weiß jeder. Die Märkte können auch ein Kriegsschauplatz für Geopolitik sein. So hat Matthieu Auzanneau in seinem Buch „Oil, Power and War“ detailliert beschrieben, wie US-Präsident Ronald Reagan in den 1980ern mit einem nach unten manipulierten Preis für Rohöl die Sowjetunion in den Ruin trieb. ■

Rainer Kromarek



„Corruption and Fraud in Financial Markets: Malpractice, Misconduct and Manipulation“ von Carol Alexander und Douglas Cumming; Wiley; 604 Seiten; ca. 70 EUR



DER SPIEGEL 43/2020

beide Seiten noch einmal alles ins Rennen werfen, was sie bislang noch in der Hinterhand hatten. Nach den Umfragen ist dem Herausforderer Joe Biden der Sieg nicht mehr zu nehmen – aber nach den Umfragen wäre jetzt auch Hillary Clinton US-Präsidentin und der Brexit hätte nie stattgefunden. Das Bild im Lande sieht dagegen völlig anders aus. Während Biden nicht gerade ein Publikumsmagnet ist, absolviert Donald Trump weiter ein strammes Programm vor oft mehreren Tausend Anhängern. Auch bei den Skandalen konnte das Trump-Team jüngst einige Treffer landen. Eine Enthüllungsgeschichte der New York Post über Bidens Sohn Hunter war so brisant, dass sie von Facebook und Twitter verbannt wurde, was gerade deshalb enorme Wellen schlug. Zudem enthielt Hunter Bidens Laptop offenbar haufenweise kompromittierendes Material. Die Mutter aller Schlammschlachten ist also in vollem Gange.

Medienhysterie ...

Auch in Sachen Corona läuft es im Prinzip so weiter, wie wir es in den letzten Ausgaben, insbesondere in Smart Investor 9/2020, beschrieben haben. Mit dem Herbst, vor allem aber mit deutlich ausgeweiteten Tests, kam die „Zweite Welle“. Bislang wurde zwar ein harter Lockdown vermieden, de facto laufen aber viele Maßnahmen auf eine Art „Soft Lockdown“ hinaus. Für die Gastronomie, den Tourismus und einige der anderen besonders betroffenen Branchen ist dies nun schon die zweite Bewährungsprobe innerhalb

weniger Monate. Unter diesen Bedingungen bereitet den Gastronomen der Betrieb ebenso wenig Freude wie den Menschen der Lokalbesuch. Im Prinzip sehen wir jetzt das Déjà-vu der ersten Welle, bei der vor allem die mediale Hysterie keine Grenzen mehr zu kennen scheint.

... und gelassene Märkte

Nichtsdestoweniger gibt es einen entscheidenden Unterschied: Während die Märkte im Frühjahr in einer der schlimmsten und rasantesten Baissen aller Zeiten talwärts stürzten, sind die Börsianer diesmal ausgesprochen gelassen. Das zeigt einmal mehr, dass es nicht die Ereignisse sind, die Kurse machen, sondern die Reaktionen der Marktteilnehmer auf diese. Die Lernerfahrung aus dem Frühjahr war eben nicht nur der Absturz der Kurse, sondern auch die von vielen so nicht für möglich gehaltene Erholung, die in etlichen Indizes sogar schon wieder zu neuen Allzeithochs geführt hat. Dazu kommt, dass die am sichtbarsten betroffenen Branchen wie Gastronomie und Kleingewerbetreibende keine besondere Börsenrelevanz haben, während einige börsennotierte Großunternehmen sogar zu den relativen Gewinnern der Corona-Krise zählen (siehe oben). Zudem haben die Notenbanken erwartungsgemäß die Märkte mit Liquidität geflutet, was dort natürlich nicht ohne Wirkung blieb. Wir befinden uns daher weiter



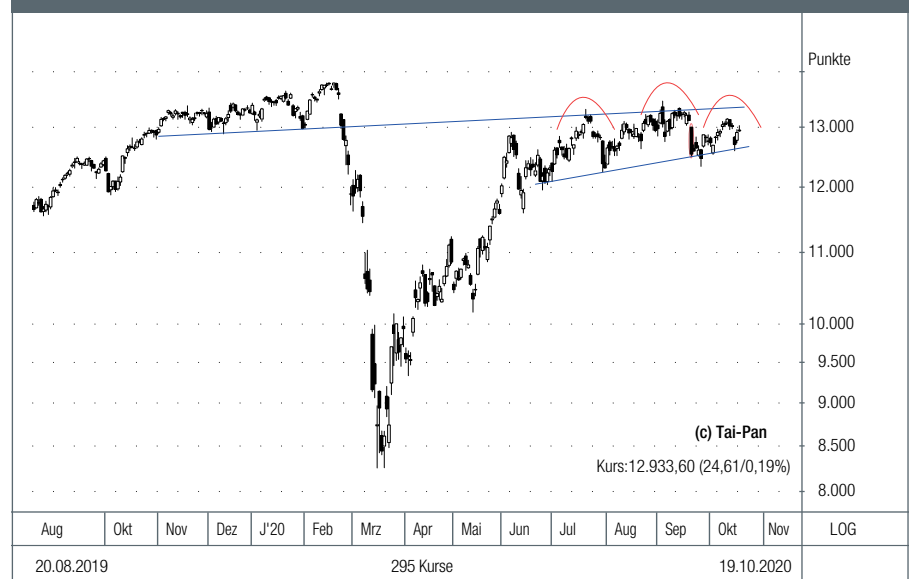
Smart Investor 6/2020

auf dem Pfad immer schnellerer und immer größerer geldpolitischer Eingriffe, der über kurz oder lang in jene Endphase eines Papiergeldsystems führen wird, die in der Österreichischen Schule als Crack-up-Boom bezeichnet wird (siehe Smart Investor 6/2020).

Warten auf die Volatilität

Mit diesem Rückenwind kann auch der DAX, der nicht gerade zu den weltweit führenden Indizes gehört, mittelfristig eigentlich nur weiter steigen. Für Märkte wie die NASDAQ, an der auch noch genau jene Techunternehmen gehandelt werden, die zu den Gewinnern der Digitalisierung

Abb. 1: Deutscher Aktienindex DAX



Trotz fulminanter Erholung konnte der DAX die Allzeithochs aus der Vor-Corona-Zeit bislang noch nicht wieder erreichen.

zählen, gilt das natürlich in einem ganz anderen Ausmaß. Dennoch besteht kurzfristig durchaus die Gefahr eines Rückschlags. Die beiden Hauptrisikofaktoren für die Märkte bleiben ein erneuter harter Lockdown oder eine US-Wahl ohne klaren Sieger. Zudem verläuft der DAX seit Juni in einer immer enger werdenden Spanne (vgl. Abb. 1). Aus einer solchen Phase der niedrigen Volatilität sind grundsätzlich wieder größere Kursbewegungen zu erwarten. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass der DAX die Vor-Lockdown-Niveaus noch nicht wieder zurückerobert hat und damit besonders im Vergleich zu den US-amerikanischen Indizes an Stärke vermissen lässt. Den Kursverlauf könnte man fast als gebanntes Abwarten auf hohem Niveau umschreiben. Ein solches Kursmuster – Charttechniker könnten darin eine Schulter-Kopf-Schulter-Formation erkennen (rote Markierungen) – bräuchte fast einen Ausschüttler, um im Anschluss den Angriff auf die alten Hochs vornehmen zu können.

Gold goes Mainstream

Weiter relativ sorgenfrei sehen Goldanleger in die Zukunft. Das gelbe Edelmetall erwies sich im laufenden Jahr als eine der besten Anlagen, und es ist aktuell kaum zu sehen, wodurch ihm dieser Rang noch streitig gemacht werden könnte. Zwar ist Gold auf diesem Niveau nicht mehr billig (vgl. Interview mit Martin Siegel auf S. 60), aber die Angabe im schwindenden Wertmaßstab des Fiatgeldes sollte auch nicht überbewertet werden. Relativ zu Aktien ist Gold nämlich noch immer eher preiswert und könnte von



FOCUS 42/2020

daher durchaus von einer Rotationsbewegung profitieren – besonders, wenn an den Aktienmärkten noch einmal Ungemach ins Haus stehen sollte. Allerdings ist Gold lange nicht mehr das Spezialthema einiger notorischer Goldbugs, sondern inzwischen mitten im Mainstream angekommen. So schaffte es gerade erst ein Goldbarren auf die Titelseite des FOCUS, verbunden mit der geradezu revolutionären Frage: „Gold, das bessere Geld?“ Revolutionär ist dies deshalb, da Gold bisher stets als zinslose und damit sinnlose Anlage geframt worden ist. Jetzt aber wird es als Alternative zum Fiatgeld dargestellt – und spätestens da werden seine Stärken offensichtlich. Wie skrupellos gegen Gold manipuliert wurde, lesen Sie übrigens im Kasten auf S. 41.

Gastanalysten

Waren unsere drei Gastanalysten in der letzten Ausgabe in Summe bereits recht positiv gestimmt, so hat sich dieses Gesamturteil mit dieser Ausgabe noch verstärkt. Nach 2:1 in der letzten Ausgabe hebt die „Intermarketanalyse“ von Uwe Lang (S. 46) mit nun 3:0 den Daumen pro DAX vollends nach oben. Auch das „sentix

Sentiment“ (S. 45) stellt unter den Anlegern einen positiven Stimmungsimpuls fest und prognostiziert daher aus dieser Sicht für das vierte Quartal 2020 mehr Chancen als Risiken. Die „Quantitative Analyse“ (S. 46) steht immer noch auf GELB und gibt damit ein Pro-Aktien-Votum.. Allerdings steht dieses Signal auf tönernen Füßen und könnte bei einem DAX-Rückgang schnell zu einem Verkaufsvotum werden.

Fazit

Die Märkte bewegen sich weiter zwischen Corona, US-Wahl und weit geöffneten Geldschleusen – eine Kombination, die sich als „Rückenwind & Risiken“ zusammenfassen lässt. Zwar dürften aus der Wirtschaft selbst erst einmal keine nennenswerten positiven Impulse kommen, aber die Marktteilnehmer haben gelernt, dass Politik und Geldpolitik durchaus als Substitut für eine echte Konjunktur wirken können – zumindest vorübergehend. Die realen Probleme bleiben ungelöst.

Da die kommenden Wochen sehr spannend werden dürften, empfehlen wir Ihnen, zwischen den Heftausgaben unter smartinvestor.de unseren kostenlosen Weekly-Newsletter zu lesen. Sie können sich dort auch in einen E-Mail-Verteiler eintragen.

Ralf Flierl, Ralph Malisch

Anzeige



Das Aktienjahrbuch der 30 DAX-Unternehmen 2012–2019

Mit Hilfe des Aktienjahrbuches können sich Anleger einen schnellen Überblick über die Geschäfts- und Aktienkursentwicklungen der 30 größten börsennotierten Aktiengesellschaften in Deutschland verschaffen. Diese Unternehmen sind im deutschen Leitindex DAX enthalten.

**Jetzt
bestellen!**

Löcher in der Matrix

Neues Verfassungsorgan?

Aufmerksamen Beobachtern wird aufgefallen sein, dass es nicht nur ein neuartiges Coronavirus, sondern scheinbar auch ein neues, nun ja, Verfassungsorgan gibt: die Ministerpräsidentenrunde unter Teilnahme/Moderation/Leitung (?) der Bundeskanzlerin. Wann immer in Virusfragen etwas zu besprechen ist, tagt der illustre Kreis. „Ich bin nicht zufrieden“, ließ die Kanzlerin nach der letzten Marathonsitzung am 15.10. verlauten, und das sollten die Bürger auch nicht sein – denn hier schleicht sich etwas ein, das dem föderalen Aufbau der Bundesrepublik wesensfremd ist. Auch etwas anderes hat sich unter Angela Merkel bereits so tief eingeschlichen, dass es inzwischen als eingetübte Praxis gilt: das Übergehen des Bundestages und der Landesparlamente, wenn es um Dringliches geht. Ein Hauch von Hollywood liegt über der Republik, wenn Merkel, Spahn und Söder praktisch im Alleingang den Kampf gegen das Virus führen. Auch Will Smith, Jeff Goldblum und Bill Pullman konnten sich schließlich nicht lange mit Senat und Repräsentantenhaus aufhalten, als am Independence Day die Aliens vor der Tür standen. Den US-Bundesstaaten kommt bei der Bekämpfung von Weltrauminvasionen ohnehin keine besondere Rolle zu.

Hierzulande wären allerdings die Ministerpräsidenten gut beraten, sich nicht vollkommen vom Bund vereinnahmen zu lassen. Pflichtschuldig bekannte sich denn auch der bayerische Ministerpräsident verbal zum Föderalismus, forderte aber im gleichen, maskenbewährten Atemzug mehr Kompetenzen für den Bund. Böse Zungen behaupten, er wolle sich damit schon jetzt die angestrebte Tätigkeit im Kanzleramt erleichtern. Und auch sonst scheint Söder ein eigenrümliches Demokratieverständnis zu pflegen: Die politischen Parteien sollten Einigkeit ausstrahlen, sie hätten auch eine Vorbildfunktion, wird er auf welt.de zitiert. Nun, genau dafür braucht man keine politischen Parteien, die eigentlich um den besten Weg ringen sollten. Das gilt besonders, wenn sie sich – wie die FDP – in der Opposition befinden. Als sich aber Vertreter der FDP in Oppositionsarbeit versuchten, hielt sich Söder nicht lange mit Gegenargumenten auf. Vielmehr stellte er die Partei nach bewährtem Muster pauschal in die Schmutzdecke – Diskussion beendet: „Ich rufe die FDP auf, ihren Kurs zu überdenken, den sie sich mit der AfD auferlegt habe.“

Nur geflunkert

Die Bedeutung des Verbs „flunkern“ umschreibt der Duden wie folgt: nicht ganz der Wahrheit Entsprechendes erzählen; schwindeln. Es handelt sich beim Flunkern also um die niedliche kleine Schwester der Lüge. Worum mag es sich wohl gehandelt haben, als bild.de am 19.10. einen Artikel mit der Überschrift „Hat der Finanzminister geflunkert?“ online stellte? Hatte Olaf Scholz etwa ein Stückchen Kuchen mehr verdrückt, als er zugeben mochte? Nicht ganz.



Konkret geht es um die Pleite von Wirecard und damit um den wohl größten Finanzskandal in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte. Das Ministerium soll kurz vor dieser Pleite mit der teilstaatlichen Commerzbank Details zur Kreditvergabe an Wirecard besprochen haben. Genau das wurde aber zunächst aus dem Finanzministerium kategorisch bestritten – um es später auf Nachfrage doch noch zu bestätigen. Dabei könnten auch kursrelevante Informationen geflossen sein. Ein Kavaliersdelikt ist diese „Flunkerei“ jedenfalls nicht.

„Klopapier-Garantie“

Die Älteren werden sich noch erinnern, wie der frühere Arbeitsminister Norbert Blüm einst höchstselbst plakatierte: „denn eins ist sicher: Die Rente“. Das mochte man glauben oder auch nicht. Weil die Sache mit der Rente aber so gut funktionierte, bediente man sich auch auf dem Höhepunkt der Finanzkrise der quasi amtlichen Affirmation: Die Spareinlagen, so ließ der damalige Finanzminister Peer Steinbrück im Duo mit der Kanzlerin verlauten, seien sicher, weil die Regierung dafür einstehe. Es heißt, irgendwann wiederhole sich jede Tragödie auch einmal als Komödie. Nun scheint es so weit gewesen zu sein: Der auch sonst glücklos agierende Verkehrsminister Scheuer gab gegenüber der Bildzeitung eine Erklärung ab, die wohl als „Klopapier-Garantie“ in die Geschichte eingehen wird: Ja, er könne garantieren, dass es im Verlaufe der Pandemie immer genug Klopapier geben werde. Ob die Aufrechterhaltung der Toilettenpapierversorgung eine Bewährungsprobe für Scheuer nach dem Mautdesaster darstellt, ist hier allerdings nicht bekannt.

Ralph Malisch

Die „Matrix“ ist im Wesentlichen Propaganda und weist zwangsläufig zahlreiche Widersprüche (=Löcher) sowohl in sich als auch zur Realität auf. Hier hinterfragen wir die Manipulationen von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft anhand von deren Spuren in den Medien. Loch gefunden?!

Bitte Hinweis mit Quellenangabe an:

info@smartinvestor.de, Stichwort „Matrix“.

Hinweis in eigener Sache: Für die „Löcher in der Matrix“ sammeln wir Erstaunliches und Schröges aus der Welt der Medien. Das Beste gibt es weiterhin hier, alles andere auch laufend im Internet. Schauen Sie doch einfach mal vorbei: <http://smart-i.de/lidm>

Charttechnik

Vor neuer Spitze?

VIX deutet auf Ungemach

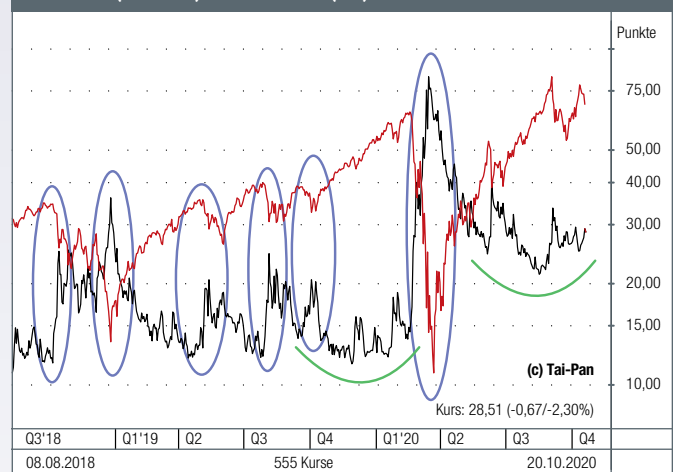
Die andere Sicht

Während Kurse und Umsätze im Mittelpunkt der Chartanalyse stehen, wird die Volatilität oft sträflich vernachlässigt. Zu Unrecht – denn in dieser Kennzahl, die die Schwankungsbreite der Kurse abbildet, sind wertvolle Informationen enthalten. So wertvoll, dass mit dem VIX (vgl. Abb., schwarze Linie) sogar eigens ein Index für die Flatterhaftigkeit des S&P 500 berechnet wird.

Höheres Plateau

Was unmittelbar auffällt, sind die charakteristischen Spitzen des VIX (blaue Markierungen), die sich mit längeren Ruhephasen abwechseln. Ebenso auffällig ist der Zusammenhang zwischen Volatilitätsspitzen und Kurseinbrüchen des S&P 500 (rote Linie). Genau genommen ist die Volatilitätsspitze eine Eigenschaft eines Kurseinbruchs und muss von daher simultan auftreten. Allerdings haben derartige Volatilitätsausbrüche oft eine Vorgeschichte: So ging der Megaspitze des Corona-Crashes beispielsweise ein langsames Anschwellen der Volatilität voraus, wie wir es auch jetzt wieder beobachten können (grüne Bögen). Ebenfalls ein möglicher Hinweis auf eine insgesamt höhere Unsicherheit am

Abb.: VIX (schwarz) und S&P 500 (rot)



Aktienmarkt ist der Umstand, dass der VIX nach dem Corona-Crash nicht mehr auf die alten Niveaus zurückgefallen ist, sondern ein neues, höheres Plateau ausgebildet hat.

Ralph Malisch

sentix Sentiment

Jahreshoch im Sentiment

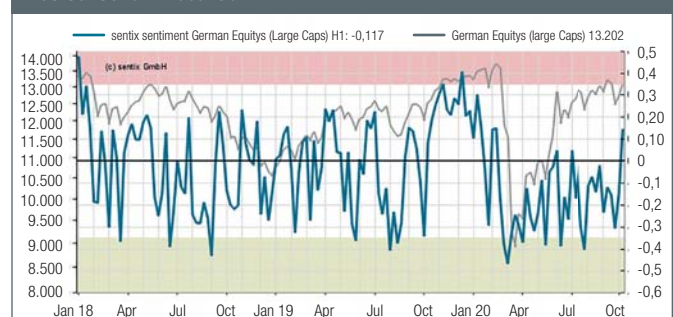
Gastbeitrag von Manfred Hübner, sentix GmbH (www.sentix.de)

In den letzten Wochen hat sich die Stimmungslage für Aktien in Deutschland gewandelt. Mit einem Wert von 15% erreicht das sentix Sentiment ein Jahreshoch. Endlich, so ist man geneigt zu sagen, ist die chronisch schlechte Stimmung der Anleger etwas gewichen – denn trotz eines Anstiegs von rund 60% seit den Tiefs im März wollte sich einfach keine gute Stimmung einstellen.

Was hat zum Stimmungswandel beigetragen und was bedeutet dies für die Kursaussichten? Zwei Faktoren waren unseres Erachtens dafür ausschlaggebend: Zum einen hat der Markt der Korrektur an der US-Technologiebörse im September gut widerstanden; zum anderen hat sich die Wertwahrnehmung der Anleger, gemessen am Strategischen Bias, seit August stark verbessert.

Aus diesem Grund sehen wir in der verbesserten Stimmung auch noch keine schädliche Euphorie, sondern vielmehr einen posi-

Aus der sentix-Datenbank



sentix Sentiment Deutsche Aktien und DAX

ven Sentimentimpuls. Nach langer Durststrecke sind die Anleger nun bereit, ihre Investmentangst zu überwinden. Die Positionierung der Anleger hat noch keine gefährliche Höhe angenommen. Auch wenn es bis zur Wahl holprig bleiben könnte: Das traditionell positive vierte Quartal bietet aus Sentimentsicht auch 2020 mehr Chancen als Risiken.

Quantitative Analyse

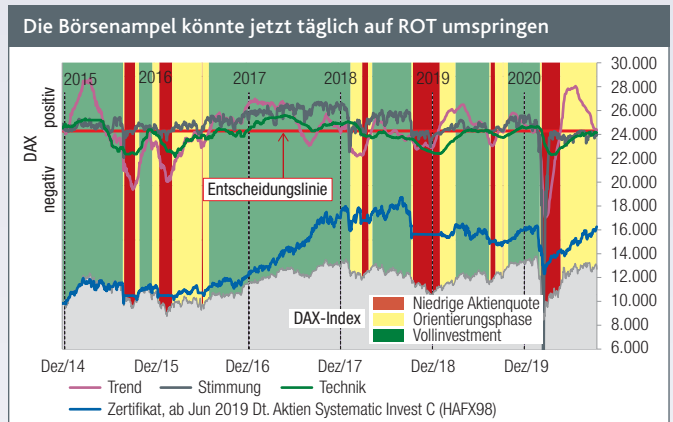
Äußerst knappes Pro-Aktien-Votum!

Gastbeitrag von Werner Krieger und Dr. Werner Koch
(gfa-vermoegensverwaltung.de)

Die übergeordnete Seitwärtsphase am deutschen Aktienmarkt hat über die letzten Monate hinweg bei unseren Indikatoren ihre Spuren hinterlassen. Der Trendindikator liegt aktuell nur noch hauchdünn über der Entscheidungslinie, nachdem er vor etwa drei Monaten den Rückwärtsgang eingelegt hat. Den Technikindikator verlässt aktuell auch der Mut – trotz mehrfacher Anläufe seit August schafft er es nicht, die Entscheidungslinie nach oben hin zu durchstoßen. Dass erhebliche Unsicherheit im Markt ist, verdeutlicht auch unser Sentimentindikator: Seit Monaten bewegt er sich unmittelbar unterhalb der Entscheidungslinie.

In diesem Jahr stehen uns bis in den November hinein brisante und volatile Börsenwochen bevor – die Wahl in den USA hinterlässt bereits ihre Spuren, denn Aktienmärkte mögen nun mal keine Unsicherheiten. Selbst nach den Wahlen könnte diese Unsicherheit möglicherweise noch nicht vorbei sein: Trump würde bei einer Niederlage wohl alles versuchen, das Ergebnis anzufechten. Wir bauen in solch einer undurchsichtigen Situation auf die regelbasierten Signale unserer Börsenampel. Schließlich erfassen sie die vielfältigen Aktivitäten und Stimmungen der Investoren.

Markttrend: Der Trendindikator tendiert nach seiner zunächst fulminanten Rally seit etwa drei Monaten abwärts und befindet sich nun unmittelbar an der Entscheidungslinie. Wird er in den nächsten Tagen nach unten durchbrechen und damit das GELB-Votum kippen?



Die Börsenampel steht nur noch knapp auf GELB, alle drei Indikatoren befinden sich unmittelbar an der Entscheidungslinie. Lediglich der Trendindikator kann sich nach deutlichem Rückgang noch oberhalb seines Schallniveaus halten und das aktuelle GELB-Signal stützen. Stand: 15.10.2020. Quelle: www.gfa-vermoegensverwaltung.de

Marktstimmung: Bei seinem ständigen Anlaufen gegen die Entscheidungslinie seit Anfang Mai wird der Stimmungsindikator immer wieder ausgebremst – zu groß ist die Nervosität auf den Märkten.

Markttechnik: Seit seinem Tiefstand Mitte April hat sich der Indikator angesichts steigender Märkte bis vor vier Wochen ordentlich erholen können. Für ein Überwinden der Entscheidungslinie fehlt ihm aber aktuell die Kraft.

Intermarketanalyse

Korrekturen zum weiteren Einstieg nutzen!

Gastbeitrag von Uwe Lang, Herausgeber der BÖRSENSIGNALE (www.boersensignale.de)

Das GESAMTSYSTEM: Positiv 3:0!

1) Zinsstruktur: Positiv!

Dieses Signal hat nun endlich gewechselt. Auch der geglättete Zinsabstand zwischen den langfristigen Anleihe- und den kurzfristigen Liborzinsen ist nun mit 0,01 erstmals seit 18 Monaten wieder knapp positiv. Auch wenn die Konjunkturprognosen aufgrund der steigenden Corona-Zahlen nicht mehr so euphorisch sind wie noch vor einem Monat, so zeichnet sich auch hier eine konjunkturelle Wende zum Besseren ab.

2) Index-Trend-Methode (Nasdaq-Dow-Utility-DAX): Positiv!
Die Indizes befinden sich seit Ende Juli im Aufwärtstrend.

3) Die übrigen 5 Indikatoren melden 4:1! Positiv!

Anleihezinsen: Positiv! Anleihen bleiben gegenüber Dividendendpapieren weiterhin chancenlos.

Ölpreis: Positiv! Der Ölpreis (Brent) pendelt seitwärts bei 42 bis 43 USD. Wegen des Kostenfaktors bedeuten niedrige Ölpreise

für die meisten Unternehmen ein Plus. Selbst bei einem erneuten Anstieg bliebe der Ölpreis weit unter seinem fairen Wert von 75 USD.

CRB-Index: Positiv! Die Rohstoffpreise (Thomson-Reuters-CRB-Index zuletzt bei rund 152 Punkten) liegen weiter auf niedrigem Niveau. Es droht keine Inflation.

US-Dollar in Euro: Negativ! Der US-Dollar konnte sich bei 0,85 EUR seit einem Monat gut behaupten, erreichte aber noch kein neues 15-Wochen-Hoch. Aufgrund seines großen Zinsabstands zum Euro kann aber im Laufe des Novembers mit einem weiteren Dollaranstieg und damit einem positiven Signal gerechnet werden.

Saisonfaktor: Positiv! Mit dem Oktober begann die traditionell börsenfreundliche Wintersaison.

Fazit

Nachdem die positiven Signale nun ganz deutlich überwiegen, sollte jeder vorübergehende Kursrückgang, z.B. wegen der Corona-Zahlen oder der US-Wahl, zu Aktienkäufen genutzt werden.

Relative Stärke

Großthemen und ihre Wirkungen

Virus, Wahl und Aktienmärkte

Alles eingepreist?

Während Corona die Schlagzeilen beherrscht, scheint am Ausgangspunkt der Pandemie längst wieder der Alltag eingekehrt zu

sein. Nicht nur zeigen aktuelle Bilder aus Wuhan, dass dort fast so unbeschwert gefeiert wird wie vor Corona – auch gehören chinesische Aktien derzeit zu den

stärksten der Welt. Im Berichtsmonat schob sich der Shenzhen-A-Index mit Rang 2 (plus vier Ränge) sogar wieder bis auf das Siegertreppchen vor. Noch etwas:

Im Jahresverlauf war die schlechteste Platzierung der Chinaaktien Rang 8 im Mai – eine erstaunliche Stärke für die Unternehmen jenes Landes, von dem aus Corona um die Welt zog.

Auch die US-Präsidentenwahl ist ein Großthema, an das medial die schlimmsten Befürchtungen geknüpft werden. Den US-Aktienmärkten ist das jedoch nicht anzumerken. Im Gegenteil: Der NASDAQ legte um acht Ränge auf Rang 3 zu, der S&P 500 sogar um zehn Ränge auf Rang 7 und der Dow Jones immerhin noch um fünf Ränge auf Rang 10. Nun kann man trefflich darüber spekulieren, ob sich die Börsianer auf Joe Biden und dessen Steuererhöhungen freuen, ob sie weiteren vier unterhaltsamen Trump-Jahren entgegenfiebert, oder ob es ihnen egal ist.

Selten gut

Zum dritten Mal in Folge liegt Silber auf dem ersten Rang unseres Universums. Das ist insofern bemerkenswert, als das weiße Metall gegen Anfang der Berichtsperiode einen deutlichen Kurseinbruch hinnehmen musste, von dem es sich noch nicht wieder vollständig erholt hat. Dennoch ist es mit einem Abstand von +20,5% zum eigenen gleitenden Halbjahresdurchschnitt weiter im übergekauften Bereich, obwohl es sich bei den Lageparametern (Spalten „Lage Kurs“) nur in den mittleren und damit eher unauffälligen Bereichen befindet. Einen derartigen Datenkranz findet man in der Regel nur bei Silber. Das läuft zwar nur selten – aber wenn es läuft, dann läuft es selten gut.

Ralph Malisch

Relative-Stärke-Rangliste: Länder-Indices und Rohstoffe aus Sicht eines europäischen Investors								Ausgewählte technische Indikatoren in Landeswährung				
Index	Land	Relative Stärke zum						Lage Kurs			GD Halbjahr	
		16.10.	18.9.	21.8.	17.7.	19.6.	22.5.	4 Wo	6 Mo	3 Jhr	Steig.%	Abst.%
Silber		1	1	1	4	7	6	32	71	71	+0,23	+20,5
Shenzhen A	China	2	6	5	2	3	8	76	82	92	+0,20	+9,9
NASDAQ 100	USA	3	11	4	3	1	3	67	85	91	+0,23	+13,4
Sensex	Indien	4	7	13	16	23	24	75	90	84	+0,18	+11,1
KOSPI	Korea	5	3	10	9	9	13	43	75	76	+0,17	+6,7
Rohöl		6	2	2	7	16	26	79	75	40	+0,41	+10,9
S&P 500	USA	7	17	12	14	12	10	73	87	89	+0,15	+9,3
All Ord.	Aus	8	10	9	13	13	18	92	89	65	+0,11	+7,2
MDAX	D	9	8	6	8	10	11	61	92	84	+0,18	+6,2
DJIA 30	USA	10	15	14	18	17	14	76	87	88	+0,14	+8,4
Nikkei 225	J	11	9	17	15	6	12	85	93	88	+0,17	+7,0
Gold Bugs Ind.	USA	12	4	3	1	2	1	50	67	82	+0,21	+8,0
DAX	D	13	5	7	5	8	16	48	81	81	+0,17	+5,0
TecDAX	D	14	13	16	10	11	5	61	73	82	+0,09	+3,5
Merval	Arg	15	26	8	6	18	4	88	73	48	+0,38	+14,6
CAC 40	F	16	14	19	17	19	22	55	65	48	+0,09	+1,8
REXP 10 *	D	17	19	20	19	14	7	96	99	72	+0,02	+1,3
SMI	CH	18	12	18	11	5	9	25	72	73	+0,06	+1,3
Gold		19	16	15	12	4	2	43	57	81	+0,09	+3,4
H Shares	China	20	25	22	22	20	15	86	43	25	+0,01	+0,7
Hang Seng	HK	21	23	23	24	22	19	77	38	23	+0,01	+0,1
FTSE 100	GB	22	21	21	23	26	21	34	28	29	+0,05	-2,0
IBEX 35	E	23	20	24	25	25	25	42	24	15	+0,01	-3,1
S.E.T.	Thai	24	22	25	21	15	17	0	22	21	+0,04	-7,4
PTX	Polen	25	18	11	20	21	23	17	18	18	+0,01	-7,7
RTX	Rus	26	24	26	26	24	20	0	10	23	-0,08	-11,3
verbessert verschlechtert unverändert								≥=70			>0	<-15
* REXP10: Index zehnjähriger Anleihen								≤=30			<0	>+15

Rangfolge absteigend nach aktuellem Halbjahresmomentum entsprechend dem von Robert A. Levy entwickelten Konzept „Relative Stärke“. Der Einführungsartikel „Prinzipien des Marktes – Relative Stärke“ erschien in Smart Investor 5/2003 und kann über das GENIOS-Archiv heruntergeladen werden.

Lage Kurs: Lage innerh. des Intervalls (0 = Tief / 100 = Hoch der Periode)
Steig. %: Steigungswinkel GD130
Abst. %: Abstand Kurs zu GD130

Edelmetalle

Deutschland im Goldrausch

Barren, Münzen und Minenaktien als die großen Gewinner im Coronavirus-Jahr 2020

Nirgendwo auf der Welt wurden in der Corona-Krise derartige Mengen Gold gekauft wie zwischen Flensburg und Berchtesgaden. Nach Berechnungen des Branchenverbands World Gold Council erwarben Anleger aus Deutschland im ersten Halbjahr 2020 mehr als 80 Tonnen des Edelmetalls im Gegenwert von 4 Mrd. EUR, etwa zur Hälfte Barren und Münzen. In keinem anderen Land, weder in China noch in Indien oder in den USA, wurde in diesem Zeitraum mehr gekauft. 4 Mrd. EUR ist im Vergleich zu anderen Geldanlagen nicht viel – dennoch ein Anlass für eine achtseitige Handelsblatt-Titelgeschichte: „Deutschland im Goldrausch.“

Nach einer repräsentativen Umfrage der Steinbeis-Hochschule im Auftrag der Reisebank halten 25% aller über 18 Jahre alten Deutschen Gold, aber nur 15% Aktien. Statistisch gesehen besitzt jeder Sparer in der Bundesrepublik 71 Unzen Gold, was einem Betrag pro Kopf von weit über 100.000 EUR entspricht; insgesamt lag das in Gold angelegte Vermögen der Deutschen

2019 bei 450 Mrd. EUR – wobei man natürlich nicht vergessen darf, dass dieses Vermögen höchst ungleich verteilt ist.

Gold-ETFs, vor einigen Jahren noch ein Nischenphänomen, verwalten mittlerweile weltweit 3.600 Tonnen des Edelmetalls und haben damit die Deutsche Bundesbank als zweitgrößten Goldhalter nach der US-Notenbank Fed abgelöst. „ETFs sind der dominante Markttreiber. Sie sind das populärste Vehikel von institutionellen Investoren, um sich Gold ins Portfolio zu legen“, so Michael Widmer, Chef-Rohstoffstrategie bei der Bank of America. Zentralbanken aus Schwellenländern wie China, Russland oder der Türkei – in vergangenen Jahren die wichtigsten Spieler am Goldmarkt – haben aus unterschiedlichen Gründen in der ersten Jahreshälfte 2020 ihre Käufe in etwa halbiert.

„Zeitalter der Angst“

Auf der Bank gibt es keine Zinsen, die Geldmenge steigt schneller als die Warenproduktion, die geopolitischen Risiken

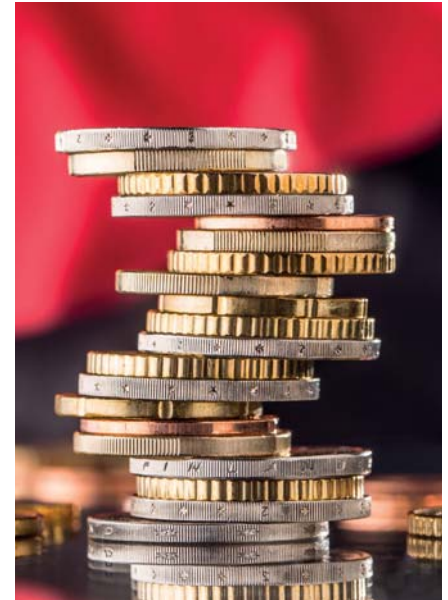


Bild © weyo – stock.adobe.com

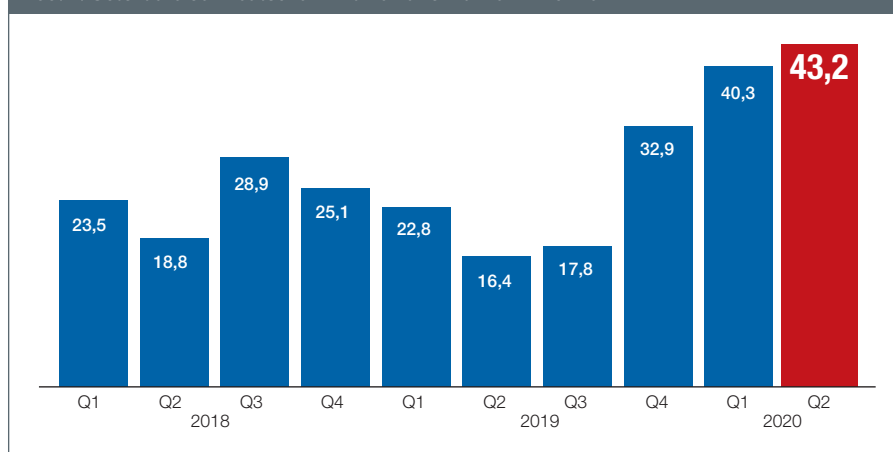
nehmen zu – über die Gründe für die Goldhaltung wurde im Smart Investor bereits ausgiebig geschrieben.

Aus Sicht von Werner Krämer, Ökonom bei Lazard Asset Management, ist Gold die „Assetklasse für ein Zeitalter der Angst“. Er wird darin durch eine Studie der Deutschen Bank bestätigt. Danach gab es in der modernen Zeit seit 1860 fünf große Superzyklen:

- + die erste Ära der Globalisierung (1860 bis 1914),
- + die Kriege und die Depression (1914 bis 1945),
- + Bretton Woods und die Rückkehr zum Goldstandard (1945 bis 1971),
- + der Start von Fiatgeld und die Hochinflationsära der 1970er (1971 bis 1980) sowie
- + die zweite Ära der Globalisierung (1980 bis 2020).

Und damit beginnt 2020 als sechster Superzyklus ein „Zeitalter der Unordnung“, in dessen Zentrum der USA-China-Konflikt steht. Aus Sicht von Historikern passt die Corona-Krise perfekt zu diesem Szenario. Für Anleger wäre es demnach nur logisch, dass man sich ein Asset ins Portfolio legt, das kein Kontrahentenrisiko birgt. Sowohl Anlageexperte Dr. Jens Ehrhardt als auch

Abb. 1: Goldkäufe der Deutschen – Barren und Münzen in Tonnen



Die Deutschen kauften im ersten Halbjahr 2020 so viel Gold wie noch nie

Quelle: World Gold Council

die Vermögensverwaltung Flossbach von Storch empfehlen, es dabei aber nicht zu übertreiben: 5% bis 15% des Vermögens in Edelmetallen angelegt seien genug. Darüber hinaus solle man an die selbst genutzte Immobilie und ein gut strukturiertes Depot solider Aktien denken.

Edelmetalle als Kapitalschutz

Unter dem Aspekt Kapitalschutz war 2020 ein äußerst turbulentes Jahr, das so manchem Anleger schlaflose Nächte beschert haben dürfte. Es begann vielversprechend; im März folgte dann der Corona-Crash, der nicht nur Aktien, sondern auch die Preise von Gold und Silber sowie die Kurse von Minenunternehmen in die Tiefe riss. Im Sommer fand dann vor allem bei Junior-Minenwerten eine unglaubliche Rally statt. Silber und Gold sind – neben amerikanischen Technologieaktien – in diesem Jahr die bislang lukrativste Assetklasse. Seit August ist der Sektor in einer Korrekturphase, von der niemand weiß, wie lang sie dauern wird und welche Tiefstkurse wir sehen werden.

Wir haben in der Januarausgabe des Smart Investor berichtet, wie die New Yorker Futuresbörse COMEX und der London Bullion Market (der weltweit wichtigste außerbörsliche Handelsplatz für Gold und Silber) im Zusammenspiel verhindern, dass die Edelmetallpreise durch die Decke gehen. Ein Team um Carol Alexander, Professorin für Finanzwirtschaft an der Sussex Business School (siehe S. 41), bestätigte im Juli, was wir anhand von Indizien im April rekonstruiert hatten: Auch im Corona-Crash wurden die Preise von Gold und

Silber durch massive ungedeckte Leerverkäufe an der Comex nach unten manipuliert.

Im September 2020 wurde nun mit einer Rekord-Geldbuße von 920 Mio. USD das Verfahren des US-Justizministeriums und der für den Derivatehandel an der Comex zuständigen Börsenaufsicht CFTC gegen die amerikanische Großbank JP Morgan und 15 ihrer Trader wegen Goldpreismanipulation eingestellt. Kritiker bemängeln, dass die Angelegenheit nicht vor einem Gericht verhandelt wurde und deshalb keine Hintergründe erörtert werden konnten. Die Trader wurden auch nur wegen Spoo-fing belangt – also großer Orders, die Angebot oder Nachfrage vortäuschen und dann zurückgezogen werden.

Die Geldbuße war wohl nicht abschreckend genug: In der Woche ab dem 21.9. kam es an der Comex erneut zu einem mit normalen Handelsaktivitäten nicht erkläraren „Minicrash“ bei Gold und Silber zu handelsarmer Zeit. Ebenfalls interessant: Am 6.10. hatte die CFTC einen Bericht des Wall-Street Journal bestätigt, dass James McDonald, der für die Ermittlungen gegen JP Morgan zuständige Chefbesamte, am 8.10. im Alter von gerade mal 38 Jahren nach nur dreieinhalbjähriger Amtszeit seinen Posten verlassen würde.

Trotz aller Manipulationsversuche dürfte der Goldpreis weiter steigen: Denn die Gründe dafür – Null- und Minuszinsen, ausufernde Schulden und geopolitische Risiken – dürften so schnell nicht verschwinden.

Rainer Kromarek

TSX : AR

ISIN : CA04016A1012

WKN : A1C70D

WENN
DER
GOLDPREIS
STEIGT...



...HABEN WIR
DAS RICHTIGE
DREHMOMENT



ARGONAUT GOLD
DAS SICHERE GOLD-INVESTMENT



/ArgonautGoldInc @Argonaut_Gold Argonaut-Gold-Inc @ArgonautGoldInc

www.argonautgold.com

Edelmetallpreise, -indizes und -ratios

	Kurs				Veränderung seit		
	16.10.20	18.9.20	31.12.19	2.1.06	Vormonat	31.12.19	2.1.06
Gold in USD	1.899,40	1.962,00	1.517,25	516,88	-3,2%	+25,2%	+267,5%
Gold in EUR	1.621,14	1.656,71	1.352,36	437,30	-2,1%	+19,9%	+270,7%
Silber in USD	23,75	27,29	17,86	8,87	-13,0%	+33,0%	+167,8%
Silber in EUR	20,27	23,04	15,92	7,61	-12,0%	+27,3%	+166,4%
Platin in USD	866,50	934,50	965,50	966,50	-7,3%	-10,3%	-10,3%
Palladium in USD	2.333,00	2.370,00	1.942,00	254,00	-1,6%	+20,1%	+818,5%
HUI (Index)	338,31	349,23	241,94	298,77	-3,1%	+39,8%	+13,2%
Gold/Silber-Ratio	79,97	71,89	84,95	58,27	+11,2%	-5,9%	+37,2%
Dow Jones/Gold-Ratio	15,06	14,10	18,81	21,20	+6,8%	-19,9%	-29,0%
Dollarkurs (EUR/USD)	1,1717	1,1843	1,1221	1,1819	-1,1%	+4,4%	-0,9%

Branche im Blickpunkt

Edelmetallaktien

Ein Super-Merger, aber (noch) kein Startschuss für eine Übernahmewelle

„Super-Merger“ – so titelten Australiens Finanzzeitungen Anfang Oktober: Denn da hatten Northern Star und Saracen Minerals ihren Zusammenschluss bekannt gegeben. Die beiden Goldproduzenten schmieden eine mächtige Allianz und rücken mit einer jährlichen Produktion von 1,6 Mio. Unzen Gold in die weltweite Top Ten auf. Der neue Konzern verfügt über Reserven von 19 Mio. Unzen und eine Ressourcenbasis von weiteren 49 Mio. Unzen. Der Börsenwert lag zum Stichtag bei kumuliert 16 Mrd. AUD. Darüber hinaus scheint der Zusammenschluss sinnvoll. Gemeinsam will man in den kommenden Jahren die Produktion auf 2 Mio. Unzen erhöhen und hofft auf Synergien von 1,5 Mrd. bis 2 Mrd. AUD bis zum Ende der Dekade. Zudem verfügt man über jede Menge Finanz-Feuerkraft für weitere Zukäufe. Die Fusion kam bei Anlegern zunächst gut an, beide Aktien sprangen in Down Under nach Bekanntgabe des Deals um rund 10% in die Höhe. Die Transaktion ist aber nur ein erster Lichtblick und rettet ein wenig die miserable Übernahmestatistik in diesem Jahr – denn zuvor lag man laut Bloomberg-Daten deutlich

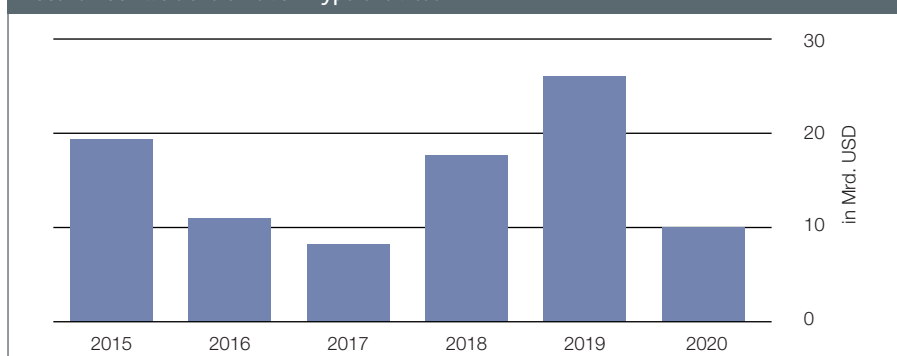
Abb. 1: Die Top Ten der Goldreserven

Company	2019 Au Reserves, Moz
1 Newmont	100,2
2 Barrick Gold	71,0
3 Polyus	61,0
4 Newcrest	52,0
5 Gold Fields	49,3
6 AngloGold	43,9
7 Kinross	24,3
8 Harmony Gold	23,72
9 Polymetal	23,7
10 Agnico Eagle Mines	21,6

Unter den zehn größten Gesellschaften hinsichtlich der Reserven („proven & probable“) haben die rot markierten den akutesten Akquisitionsbedarf

Quelle: Mines and Metals

Abb. 2: Noch weit entfernt von Hyperaktivität



Wert der Übernahmeaktivitäten im Goldminensektor

Quelle: Bloomberg

unter dem Rekordwert von rund 26 Mrd. USD im Jahr 2019 (siehe Abb. 1).

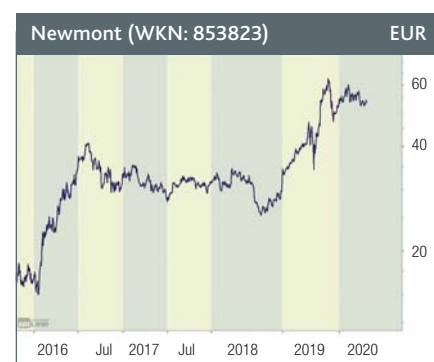
Reserven gehen zur Neige

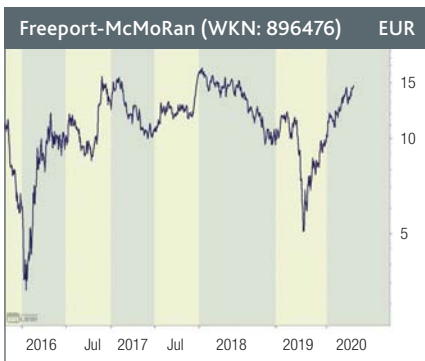
Analysten halten es derzeit allerdings für unwahrscheinlich, dass die Märkte wie im vierten Quartal 2018 noch einmal einen echten Endspurt bei den Übernahmen sehen werden. Möglich sind solche Deals unter Goldproduzenten zwar allemal, denn da lassen sich die Finanz- und Produktionszahlen auch im Homeoffice leichter prüfen – doch die meisten Konzerne schauen derzeit vor allem nach sogenannten Gold-Developern, die man aufkaufen kann. Dazu gehören alle Goldprojekte, die in einer überschaubaren Zeit von wenigen Jahren in Produktion gebracht werden können und mindestens über Ressourcen mit 2 Mio., besser 5 Mio. Unzen aufwärts verfügen. Die großen Produzenten müssen nämlich nach Jahren mit geringen Investitionen ihre Goldreserven aufstocken. Analysten sehen unter den Top-Konzernen vor allem die Kanadier **Agnico Eagle Mines** (WKN: 860325) und **Kinross Gold** (WKN: A0DM94; IK), die russische **Polymetal** (WKN: A1JLWT) sowie **Harmony Gold** (WKN: 851267) aus Südafrika in der Pflicht (siehe Abb. 2). Ihnen geht so langsam der Nachschub für die Verarbeitungsanlagen aus, was auch die Investoren nervös macht. Da gilt es, zuzukaufen. Derzeit aber stoppt die Pandemie die

Dealpipeline bei den zu entwickelnden Goldprojekten beträchtlich – denn wer zukaufen will, wird sich die Assets vorher genau anschauen wollen; ohne Besichtigungen vor Ort („Site Visits“) geht es nicht. Doch das Reisen gestaltet sich derzeit schwierig. So mancher Analyst erwartet daher nicht noch wie zu Jahresanfang Zukäufe spätestens in diesem Herbst, sondern eher im Jahr 2021.

Was machen die Schwergewichte?

Auch die ganz Großen der Branche wollen und müssen wachsen. Das ist auf jeder der zahlreichen virtuellen Konferenzen derzeit ein heißes Thema. Der Blick wendet sich dabei von Australien aus auf die andere Seite des Pazifiks, nach Nordamerika. **Newmont** (WKN: 853823) und **Barrick Gold** (WKN: 870450) hatten ihre Aktivitäten im Südwesten der USA im Joint Venture **Nevada Gold Mines** 2018

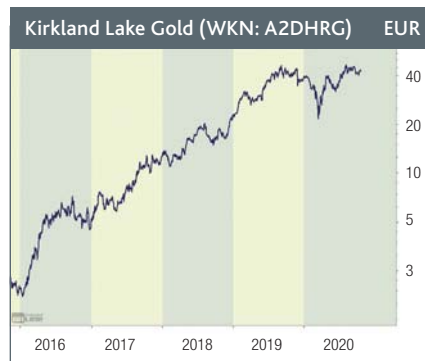




zusammengelegt. Dort kommt man auf Reserven von etwas mehr als 40 Mio. Unzen. Das reicht für die Produktion der kommenden zehn Jahre, wenn es gut läuft. Damit steht man aber schon fast unter Druck, denn bis man ein Vorkommen auch in Produktion gebracht hat, vergehen stets einige Jahre. Daher rücken in Sachen M&A vor allem Gold-Developer aus Nevada und Idaho in den Blickpunkt vieler Spekulanten.

Goldassets immer teurer

Bei Barrick Gold ist die Sache noch etwas komplexer. CEO Mark Bristow hatte sich Mitte des Jahres aus dem Homeoffice bemerkenswert zu Wort gemeldet. In einem Interview beklagte er die hohen Goldpreise; man selbst sei schon auf viel niedrigerem Goldpreisniveau profitabel. Was uns der Südafrikaner damit sagen wollte: Die möglichen Zukäufe, die man im Auge hat, sind viel zu teuer geworden, denn viele



Aktien sind mit dem Goldpreis in die Höhe geschossen. Dahinter steckt aber auch ein strukturelles Problem der Branche: Nach dem Ende der letzten Goldrally 2011 sank die Zahl von Neuentdeckungen im Goldsektor dramatisch. Somit balgen sich um die wenigen weit entwickelten Vorkommen immer mehr potenzielle Käufer. Einen teuren Übernahmekampf will aber keiner.

Gerüchte machen noch keine Übernahmen

Bei Barrick könnte man daher auch die Flucht nach vorn wagen und für **Freeport-McMoRan** (WKN: 896476; IK) bieten. Der eigene CEO hatte die Firma schon 2018 ins Schaufenster gestellt. Bristow wiederum nahm mindestens zweimal den Namen Freeport öffentlich in den Mund und bekundete Interesse. So ein Deal ist Barrick zuzutrauen, Bristow ist ein Dealmaker. Doch bei den Anlegern

und Fonds dürfte sich Widerstand regen, denn Freeport produziert hauptsächlich Kupfer und nur wenig Gold. Strategisch ist das durchaus sinnvoll – schließlich erfährt das rote Metall auch dank der Batterieindustrie eine stark wachsende Nachfrage. Doch Kupferproduzenten werden an der Börse geringer bewertet als Goldminer, und das dürfte vielen Aktionären nicht gefallen.

Kirkland Lake Gold: der neue Senior-Goldminer

Während sich die „Großkopferten“ also die Köpfe zerbrechen, kann Tony Makuch die Gerüchte von der Seitenlinie aus verfolgen. Mit **Kirkland Lake Gold** (WKN: A2DHRG) hat der CEO Ende 2019 die Übernahme der stets problembehafteten **Detour Gold** eingeleitet und in diesem Frühjahr abgeschlossen. Hier entstand ein neuer Senior-Produzent, der mit Foster-ville nicht nur die Goldmine mit dem höchsten Goldgrad der Welt besitzt, sondern bei diesen Preisen auch jede Menge Cash produziert. Nun ist man ein ernst zu nehmender Player im Goldsektor, der die Detour-Übernahme in Ruhe abschließen konnte. Die Investoren scheinen die Kirkland-Aktie aber ein wenig aus dem Auge verloren zu haben: Sie hat zuletzt deutlich underperforiert. Für so manchen Marktbeobachter ist sie ein Geheimtipp für das kommende Jahr.

Tarik Dede

Anzeige

Smart Investor

**3 MAL GEGEN
DEN MAINSTREAM:**

Smart Investor

Das Magazin für den kritischen Anleger

Smart Investor

Weekly

SmartInvestor.de



Lernen Sie eine Sicht der Dinge kennen, die Sie im Mainstream nicht finden werden.

CANSLIM

West-Coast-Champions

Während zahlreiche Unternehmen unter der Pandemie leiden, entwickeln sich die US-Tech-Schergewichte zu echten Krisengewinnern. Hier dürfte Corona das Wachstum stärker und vor allem länger ankurbeln als anfangs gedacht.

Alle Trümpfe in einer Hand

Wenn ein Unternehmen als Synonym für einen „Corona-Profitier“ erhalten muss, dann ist es nahezu immer der Onlineriese Amazon. Begleitet wird diese Assoziation von Schlagzeilen über das Vermögen von Gründer Jeff Bezos, dem inzwischen reichsten Menschen der Welt. Es überrascht nicht, dass der Konzern mit seinen weit verzweigten Onlineaktivitäten in diesen Zeiten auf der Gewinnerseite zu finden ist. Weitaus erstaunlicher ist dagegen, dass das Wachstum trotz der bereits hohen Umsatzbasis (2019: 280 Mrd. USD) keineswegs nachlässt: Im zweiten Quartal, in dem viele Länder mehr oder weniger strenge Lockdowns verhängten, legten die Konzernlöhne um stramme 40% auf knapp 89 Mrd. USD zu. Hier spielt sicherlich besagter Corona-Effekt hinein. Aber auch nach den Lockerungen erwartete Amazon zuletzt ein Umsatzwachstum von etwa 30%. Auf der Ergebnisseite wird allerdings mit Belastungen zu rechnen sein – einerseits aufgrund des weiteren Ausbaus der globalen Logistik- und Distributionskapazitäten, andererseits aufgrund von Corona-Maßnahmen. Dabei kämpft Amazon teilweise mit echten Luxusproblemen. So führte das rasante Bestellwachstum im Frühjahr zu gewissen Lieferverzögerungen und

Logistikproblemen – auch deshalb wurde der wichtige „Prime Day“ in diesem Jahr von Juli auf Mitte Oktober verlegt. Es war zugleich der Startschuss für das Weihnachtsgeschäft, das sich in diesen Pandemiezeiten noch weitaus stärker in das Internet verlagern dürfte. Amazon steht bereit, um die Kunden auf seinen Marktplatz zu locken. Und da wären noch die weiteren Trümpfe, die Bezos in den Händen hält, wie die stark wachsende Zahl an Prime-Kunden, die hochprofitable Cashmaschine Amazon Web Services (AWS) mit ihren Server- und Hostingangeboten oder das ungebremsste Wachstum der eigenen Online-Werbesparte. Die Amazon-Aktie ist das Paradebeispiel für ein Buy-on-every-Dip-and-Hold-Investment.

Cashless is King

Eine der direkten Auswirkungen der Pandemie betrifft nicht nur unser Shoppingverhalten, sondern auch die Art und Weise, wie wir die immer öfter online eingekaufte Ware bezahlen. Sowohl das von uns Deutschen besonders geliebte Bargeld als auch die großen Kreditkartenanbieter haben dabei zunehmend gegen cash- und kontaktlose Zahlungsoptionen das Nachsehen. Ein direkter Profitier dieser Entwicklung ist der Bezahlendienst PayPal. Einst hervorgegangen aus dem eBay-Universum, lässt



Bild: © Minerva Studio – stock.adobe.com

sich dank PayPal bei Millionen Onlineshops bequem jeder Kauf mit nur wenigen Klicks abwickeln. Inzwischen genügt sogar ein Blick in die Smartphonekamera. Auch lassen sich innerhalb nur weniger Sekunden Geldbeträge gebührenlos an Familie und Freunde verschicken. Zu PayPal gehört auch die bislang nur in den USA erhältliche Social-Payment-App Venmo, mit der Nutzer Rechnungsbeträge – z.B. nach einem Restaurantessen oder Kinobesuch – untereinander aufteilen können. Nachdem der Konzern in den vergangenen Jahren ein stabiles Wachstum zwischen 15% und 20% ausgewiesen hat, wird sich dieser Trend 2020 dank des „Corona-Effekts“ spürbar beschleunigen. Allein im zweiten Quartal eröffneten 1,7 Millionen Händler und netto über 21 Millionen neue User ein PayPal-

Kennzahlen der vorgestellten Aktien

Unternehmen	WKN	Kurs	MCap*	Umsatz 2019*	Umsatz 2020e*	EpS 2019	EpS 2020e	EpS 2021e	KGV 2020e	KGV 2021e	Wachstum 2021
Amazon [US]	906866	2.809,50	1399,1	239,5	315,0	19,66	27,05	37,80	103,9	74,3	39,7%
NVIDIA [US]	918422	472,70	289,3	9,3	13,5	4,95	7,77	9,45	60,8	50,0	21,6%
PayPal [US]	A14R7U	175,80	205,7	15,2	18,3	2,65	3,19	3,89	55,1	45,2	21,9%

*) in Mrd. EUR, Umrechnungskurs EUR/USD: 1,17

Konto. Für das Gesamtjahr peilt der Vorstand hier bislang einen Zuwachs von mindestens 70 Millionen Accounts an. Interessanterweise nimmt die Verbreitung von PayPal sowohl in der älteren Bevölkerungsgruppe – den sogenannten Silver Surfers – als auch bei Einkäufen außerhalb des Internets kontinuierlich zu. Nach positiven Ergebnissen in den USA mit QR-Scannern, die das kontaktlose Bezahlen in normalen Geschäften ermöglichen, plant der Zahlungsanbieter als Nächstes einen internationalen Roll-out. Die nunmehr deutlich gestiegene Zahl von aktiven Händlern, Shops und Nutzerkonten sollte PayPals Wachstum über Corona hinaus auf ein höheres Level heben. Statt 15% bis 20% sind perspektivisch Wachstumsraten bei Umsatz und Ergebnis von 20% bis 25% darstellbar. Folglich dürfte der Konzern schneller als erwartet in die aktuelle Bewertung hineinwachsen.

Heißhunger auf Chips

Auf dem Halbleitermarkt verlaufen technologische Entwicklungen besonders rasant. Wer hier nicht mit Weitblick zielgerichtet investiert, droht schnell abgehängt zu werden. Diese bittere Erfahrung machte zuletzt Intel. An der Börse wurde der einstige Platzhirsch längst vom Grafikchip-spezialisten NVIDIA überholt. Dessen Börsenwert von über 340 Mrd. USD ist nicht nur Ausdruck einer grandiosen Wachstums-story, sondern auch mit harten Fakten

unterlegt. Gleichwohl hat das mit einem KGV von 50 bewertete Nvidia-Geschäft natürlich einen stolzen Preis. Die Hoffnung von Investoren besteht darin, dass der Konzern in diese Bewertung hineinwachsen wird. Die Chancen, dass dies geschieht, stehen gut. So ist es Nvidia-CEO Jen-Hsun Huang gelungen, die Anwendungsgebiete für seine Chips stetig zu erweitern. Ob beim Gaming, in Datacentern, bei künstlicher Intelligenz (KI), dem maschinellen Lernen oder dem Zukunftstrend autonomes Fahren: Überall mischt der Konzern an vorderster Front mit. Tatsächlich eignen sich die intelligenten Grafikchips von Nvidia nicht nur für realistische Videospiele. In Rechenzentren, die aufgrund des boomenden Cloud Computing immer mehr Daten verarbeiten müssen, steuern sie zentrale Prozesse mittels KI. Dank der neuen Data-Processing-Units-(DPU-)Prozessoren wird sich Nvidias Marktstellung im wichtigen Datacenter-Segment weiter verbessern.

Über CANSLIM

CANSLIM-Unternehmen zeichnen sich durch exorbitant hohes Wachstum aus, was sich an der Börse in deutlich höheren Aktienbewertungen niederschlägt. Einführende Gedanken zum Thema CANSLIM finden Sie im Smart Investor 8/2020 ab S. 12.

Schon heute nutzen Firmen wie Dell in ihrer Serversparte die deutlich leistungsfähigeren DPU-Chips. Sie sind ein immens wichtiger Baustein in der Architektur von Cloudumgebungen, die als Folge der Pandemie ihr Wachstum noch einmal beschleunigen konnten. Homeoffice, Streaming, Onlinegaming – fast alles spielt sich heutzutage in der virtuellen Datenwolke ab. Mit der geplanten Übernahme des britischen Chipdesigners Arm würde Nvidia in eine neue Dimension vorstoßen. Allerdings bestehen noch hohe wettbewerbsrechtliche Hürden. Arm lebt von seinem margenstarken Lizenzmodell. Das Design der energiesparenden Chips ist heute in praktisch jedem Smartphone zu finden. Im Portfolio von Nvidia würde Arm somit eine Lücke im Mobile-Segment schließen. Da Huang den Kaufpreis zu über der Hälfte in eigenen Aktien bezahlen will, wäre der Deal für Nvidia finanziell relativ locker zu stemmen.

Fazit

Das Jahr 2020 eignet sich tatsächlich als Zäsur in vielen Bereichen. Die Pandemie trennt noch schärfer zwischen klaren Gewinnern und Verlierern der Digitalisierung. Erstgenannte werden hierdurch ihr Wachstum und ihre Dominanz noch einmal ausbauen können – darauf sollten Anleger mit einer Vorliebe für Growth-Aktien setzen.

Marcus Wessel

Anzeige



IG Turbo Trading Days

02. – 04. November 2020: 3 Tage US-Wahl Spezial

CFDs sind komplexe Instrumente und gehen wegen der Hebelwirkung mit dem hohen Risiko einher, schnell Geld zu verlieren. 76 % der Kleinanlegerkonten verlieren Geld beim CFD-Handel mit diesem Anbieter. Sie sollten überlegen, ob Sie verstehen, wie CFDs funktionieren, und ob Sie es sich leisten können, das hohe Risiko einzugehen, Ihr Geld zu verlieren.

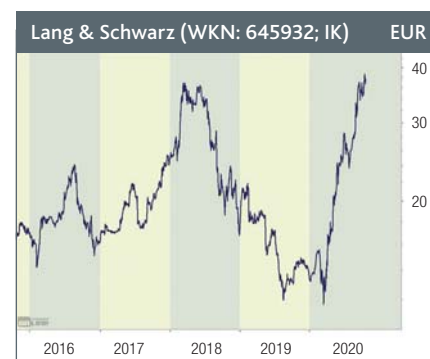


Buy or Goodbye

Buy: Lang & Schwarz (IK)

Aus vielerlei Gründen war 2020 bislang ein außergewöhnliches Börsenjahr. Die gerade im Frühjahr absurd hohe Volatilität an den Märkten ließ die Kassen der Onlinebroker klingeln. Dabei lässt sich schon länger beobachten, dass eine neue Generation an Investoren und Tradern an die Börse drängt. Diese zumeist jungen Anleger starten über einfach zu bedienende Apps ihre „Börsenkarriere“. Sie handeln bevorzugt Techaktien, verbringen viel Zeit in Finanzcommunitys und sind bei ihren Anlageentscheidungen durchaus risikofreudig. Für die Düsseldorfer Lang & Schwarz AG (L&S) scheint damit der Teppich ausgerollt für ein nachhaltig höheres Ertragsniveau. So nutzt beispielsweise der aufstrebende Onlinebroker Trade Republic die Systeme der Rheinländer als seine Abwicklungsplattform.

Insgesamt sind mehr als 20 Handelspartner an das von Lang & Schwarz betriebene TradeCenter angeschlossen. Die Plattform ist hierzulande Marktführer im außerbörslichen Handel mit Aktien, ETFs, Fonds und Derivaten. Mit der LS Exchange besitzt die Gesellschaft einen weiteren zuverlässigen Ergebnislieferanten. Nachdem Corona im März sowie im April zu einer Explosion der Handelsumsätze und Volatilität geführt hatte, hat sich der aus Sicht von L&S positive Trend auch im dritten Quartal fortgesetzt; vor allem der September bescherte der Branche hohe Einnahmen. L&S selbst spricht davon, dass sich die Handelsaktivitäten „auf hohem Niveau“ verfestigt hätten. Damit könnte dieses Jahr ein Rekordgewinn je Aktie von 9 EUR erreichbar sein, von dem wiederum 50% als Dividende ausgeschüttet werden sollen. Klammert man



besagten Corona-Effekt einmal aus, so nimmt L&S auch im nächsten Jahr Kurs auf einen Gewinn je Aktie (GjA) von knapp 7 EUR. Vieles spricht daher für eine Fortsetzung der Kurs rally und eine Neubewertung der L&S-Aktie.

Marcus Wessel

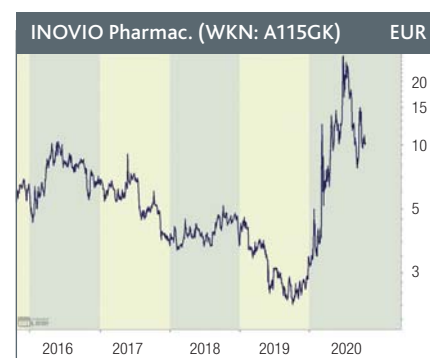
Goodbye: INOVIO Pharmaceuticals

„The winner takes it all, the loser's standing small“ – eine Erkenntnis, die am Ende auch beim Wettlauf um die Entwicklung eines Impfstoffs für COVID-19 gelten wird. Rückschläge gehören dabei zur Tagesordnung: Erkrankt während der klinischen Tests ein Proband auf ungeklärte Weise, muss die Versuchsreihe gestoppt werden. So erging es unlängst den Pharmaunternehmen AstraZeneca, Johnson & Johnson und Eli Lilly.

Einen empfindlichen Dämpfer erfuhr auch Inovio Pharmaceuticals (siehe Goodbye in Smart Investor 4/2020, S. 50). Die US-Gesundheitsbehörde FDA stoppte die Wirksamkeitsstudie von Inovios Impfstoffkandidaten INO-4800, einschließlich des in der Studie verwendeten Verabreichungsgeräts CELLECTRA® 2000. Wohlgedenkt: Der Stopp resultiert nicht aus Nebenwirkungen aus den noch laufenden Frühphasenstudien, sondern aus fehlenden

Daten zur Testreihe. Insbesondere geht es um das besagte Verabreichungsgerät, mit dem genetisches Material in Zellen injiziert werden kann. Damit verschiebt sich die Wirksamkeitsstudie zum wiederholten Mal – bereits im Sommer wurde auf September verschoben, nun der nächste Rückschlag.

Angesichts der Tatsache, dass Inovio in seiner langjährigen Geschichte noch kein einziges Präparat auf den Markt gebracht hat, darf stark bezweifelt werden, dass sich daran dieses Mal etwas ändert. Zumal das Unternehmen nicht annähernd in Richtung Zielgerade unterwegs ist. Gleichwohl verfügt Inovio über eine bemerkenswerte Marketing- und IR-Abteilung, die es regelmäßig schafft, Stroh zu Gold zu spinnen. So schnellte der Börsenwert Ende Juni auf schwindelerregende 5 Mrd. EUR, um anschließend wieder auf 1,7 Mrd. EUR einzubrechen. Ein immer noch stolzer Preis,



den die Börse für diese überschaubare Fantasie bezahlt. Wir bleiben bei unserer Empfehlung zur Vorsicht bei diesem Titel.

Bastian Behle



Der große Online-Kongress 2020

Wie mit Corona die Welt verändert wird

Auf was Sie sich jetzt gefasst machen müssen

21.– 29. November | Ort: Bei Ihnen zu Hause

■ **Mit Corona wird die Welt dauerhaft verändert werden. Wir haben acht hochkarätige Vordenker und Experten nach ihrer Einschätzung gefragt. Welche Gefahren birgt die aktuelle Krise und wie wird die Welt nach Corona aussehen?**

Corona ist ähnlich wie der Fall der Berliner Mauer oder 9/11 ein Ereignis, das die Welt von Grund auf verändert und dessen weitreichende Folgen wir gerade erst anfangen abzusehen.

Mit Corona wurden bürgerliche Freiheitsrechte in einem Maße eingeschränkt, wie es noch vor Kurzem undenkbar gewesen wäre. Selbst höchste Verfassungsrichter sprechen in der Zwischenzeit von »Verfassungswidrigkeit« und einem »Corona-Sonderrechtsregime«. Märkte wurden aus dem Gleichgewicht gebracht, zahllose kleine und mittelständische Unternehmen stehen vor dem Ruin. Die Inkompetenz der Regierungen wird deutlich. Und eines ist klar: Politisch und wirtschaftlich sind Machtverschiebungen in Gang geraten, deren Ausmaß sich erst später absehen lässt.

Der Boden unter unseren Füßen bewegt sich, und damit wir besser verstehen, was in dieser Krise mit uns geschieht, hat der Kopp Verlag acht hochkarätige Vordenker und Experten gebeten, die brennendsten Fragen zu beantworten und eine Prognose abzugeben, wie die Welt nach Corona aussehen wird. Sie prognostizieren den weiteren Verlauf der Krise, geben Orientierung und helfen Ihnen, sich besser auf die kommenden Herausforderungen vorzubereiten.

Zwischen dem 21. und dem 29. November 2020 erleben Sie jeden Abend ab 19 Uhr einen der acht Experten, und am 29. November können Sie bei einer abschließenden Talkrunde dabei sein. Und das bequem von zu Hause aus: online. Das bedeutet: Sie müssen nicht verreisen, um am Kongress teilzunehmen, Sie brauchen kein Hotel – und natürlich auch keine Maske!

Freuen Sie sich auf neun Abende voller Informationen und neuer Erkenntnisse!

Erfahren Sie jetzt alle Details zu den Experten, Themen und Terminen. Und sichern Sie sich Ihr Ticket für den Online-Kongress noch heute unter www.kopp-kongress.de.



Jetzt Teilnahme sichern!
www.kopp-kongress.de

Musterdepot

In der Konsolidierung

Erstmals seit sieben Monaten musste das Musterdepot einen kleinen Teil der in diesem Jahr angefallenen Gewinne wieder abgeben

Dabei hielt sich das Minus von 2,5% im Monatsvergleich insgesamt in Grenzen. Zu verdanken haben wir dies unserer eher defensiven Ausrichtung, der in den Vormonaten deutlich ausgebauten Cashquote und einem Anfang September gekauften DAX-Short. Letzterer dient vor allem als Absicherung unserer Aktienpositionen und weniger als Spekulation auf fallende Kurse. Tatsächlich sehen wir kurzfristig durchaus Gefahren für den Aktienmarkt, der sich von seinem Corona-Tief im März äußerst dynamisch zu erholen vermochte.

Absicherung ausgebaut

Nachdem wir bereits im September mithilfe eines **DAX-Shorts** eine erste Absicherung aufgebaut hatten, haben wir diese Position zuletzt noch einmal um 500 Anteile erweitert. In einer Zwischenerholung des Index kamen wir mit unserem Kauflimit doch noch zum Zuge. Damit fühlen wir uns nun für die kommenden Wochen gut gegen weitere Turbulenzen gerüstet. Wie die vergangenen Tage bereits gezeigt haben, sorgen sich Anleger angesichts stark steigender Infiziertenzahlen vor

weiteren Einschränkungen. Auch ein zweiter Lockdown erscheint hierzulande auf einmal denkbar. In vielen europäischen Ländern sieht die Corona-Lage noch dramatischer aus – in Frankreich etwa wurde von der Regierung erneut eine Teilausgangssperre für „Hotspots“ beschlossen. Die wirtschaftlichen Folgen könnten die Aktienmärkte zusammen mit anderen Faktoren (Unsicherheit über den Ausgang der US-Wahl, harter Brexit) noch einmal deutlich unter Druck bringen. Wie immer wollen wir jedoch auch auf das hohe Risiko

Musterdepot (Start: 24.3.2003 mit 100.000 EUR)								Stichtag: 16.10.2020 (DAX: 12.908)				
Performance: +14,0% seit Jahresanfang (DAX: -2,6%); -2,5% ggü. Vormonat (DAX: -1,6%); +306,5% seit Depotstart (DAX: +404,6%)												
Unternehmen [Land]	WKN	Branche	SIP ¹ C/R ²	Stück	Kauf-datum	Kauf zu	Kurs akt.	Wert akt.	Depot-anteil	Performance Vormo.	seit Kauf	
Wheaton Precious Met. [CA] ³	A2DRBP	Edelmetalle	B 7/6	600	24.01.2019	17,57	42,81	25.686	6,3%	-2,8%	+143,7%	
Silvercorp [CA] ³ (IK)	A0EAS0	Silberproduzent	B 8/7	3.500	16.02.2017	3,04	6,54	22.890	5,6%	-7,9%	+115,1%	
STADA [DE]	725180	Pharma	C 2/1	200	26.05.2016	47,20	101,00	20.200	5,0%	+0,0%	+114,0%	
Silver Lake Resources [AU] (IK)	A0M5WY	Edelmetalle	B 8/7	20.000	20.06.2019	0,69	1,43	28.600	7,0%	-5,9%	+107,2%	
Bitcoin-Open-End-Zertif.	VL3TBC		C 9/9	5	11.04.2019	471,00	940,00	4.700	1,2%	+5,6%	+99,6%	
Agnico Eagle [CA] ³	860325	Edelmetalle	B 7/5	410	27.06.2019	49,76	69,41	28.458	7,0%	+0,4%	+39,5%	
CropEnergies [DE]	A0LAUP	Energie	B 7/5	1.750	15.01.2020	9,70	13,50	23.625	5,8%	-15,5%	+39,2%	
DEFAMA [DE]	A13SUL	Immobilien	B 7/6	330	12.09.2019	15,40	19,80	6.534	1,6%	+4,2%	+28,6%	
DAX-Short (Open End) ³	TT0W70		A 9/8	1.500	10.09.2020	13,77	16,40	24.600	6,1%	+12,3%	+19,1%	
VERBUND [AT]	877738	Versorger	A 6/4	300	30.04.2020	43,74	52,10	15.630	3,8%	+13,3%	+19,1%	
Berkshire Hathaway B [US] ³	A0YJQ2	Holding	C 6/5	75	26.01.2017	153,64	181,96	13.647	3,4%	-1,1%	+18,4%	
Argonaut Gold [US]	A1C70D	Edelmetalle	B 7/6	5.000	30.08.2019	1,67	1,74	8.700	2,1%	-10,8%	+4,2%	
BB Biotech [CH] ³	A0NFN3	Biotech	B 7/6	320	21.02.2019	59,68	61,40	19.648	4,8%	-3,3%	+2,9%	
SSR Mining [CA] (IK)	A2DVLE	Edelmetalle	A 8/6	600	24.08.2020	16,20	16,58	9.948	2,4%	-11,0%	+2,3%	
Shimano [JP]	865682	Technologie	A 7/5	75	18.06.2020	177,00	167,90	12.593	3,1%	-1,2%	-5,1%	
Micron Technology [US] ³	869020	Halbleiter	B 8/7	375	12.09.2019	47,66	44,05	16.519	4,1%	+2,9%	-7,6%	
Gold/S&P-500-Outperf.-Zertif. ³	SG6C9T		C 9/8	300	25.10.2018	27,67	23,50	7.050	1,7%	-18,7%	-15,1%	
Gazprom [RU] ³ (IK)	903276	Öl/Gas	C 8/8	4.000	04.04.2019	5,27	3,54	14.160	3,5%	-12,2%	-32,8%	
IK Interessenkonflikt; bitte beachten Sie den Hinweis im Kasten auf S. 57 sowie im Impressum auf S. 65!				Aktienbestand			303.187	74,6%				
				Liquidität			103.312	25,4%				
				Gesamtwert			406.499	100,0%				

IK Interessenkonflikt; bitte beachten Sie den Hinweis im Kasten auf S. 57 sowie im Impressum auf S. 65!

1) **SIP:** Das SI-Potenzialometer zeigt an, in welcher Phase einer Kursbewegung sich eine Aktie befindet (von A= „Einstieg jederzeit ratsam“ bis E= „Aktie wirkt angeschlagen“ bzw. F= „Verkauf“) und welche Handlungsprämissen wir hieraus ableiten. Veränderungen beim C/R oder SIP gegenüber dem Vormonat werden farblich hervorgehoben. **Verbesserungen** sind **grün** und **Verschlechterungen** **rot** markiert.

2) **C/R:** gibt Chance und Risiko jeweils auf einer Skala von 1 (niedrig) bis 9 (hoch) an.

3) Durchschnittskurs

3,15	3,90	45	159	3,15	3,95	3,55	-11,09	↓
40,07	42,17	19	22	40,07	42,17	42,17	+2,90	→
1,30	1,39	44	55	1,30	1,39	1,34	-2,90	↓
980,50	995,60	19	45	980,50	995,60	994,50	+22,73	↗
55,67	56,67	10	110	55,67	56,67	55,47	-0,30	↓
49,35	59,35	5	10	49,35	59,35	58,35	-0,12	↓

Bild: © Leonardo Franko – stock.adobe.com

solcher Hebelprodukte hinweisen, bei denen am Ende im Worst Case ein Totalverlust stehen kann. So weit wollen wir es aber nicht kommen lassen: Sollte der DAX oberhalb von 13.300 Punkten schließen, werden wir die gesamte Position sofort glattstellen.

Luft holen bei den Edelmetallwerten

Insgesamt schwächer präsentierten sich in den vergangenen Wochen die meisten Edelmetallaktien. Neben der Korrektur beim Gold- und Silberpreis bot auch die Nachrichtenlage kaum positive Überraschungen. Nehmen wir z.B. die Aktie von **SSR Mining** (IK): Der kanadische Goldproduzent brachte im September den Zusammenschluss mit Alacer Gold unter Dach und Fach. Bei Letzterem handelt es sich um einen Low-Cost-Producer mit einer bedeutenden Goldmine in der Türkei. Für den nunmehr deutlich größeren Konzern gab das SSR-Management eine neue Planung heraus, welche für das Gesamtjahr eine Produktion zwischen 680.000 und 760.000 Unzen Gold (Gold Equivalent Ounces,

GEO) vorsieht. Ohne Alacer hatte sich das Produktionsziel zuvor auf 425.000 GEO belaufen. Bei den Förderkosten pro Unze liegt die Messlatte in einem Korridor zwischen 965 und 1.040 USD nach ursprünglich 1.034 USD ohne Alacer. Bedenkt man Alacers überaus schlanke Kostenstruktur, die auf Förderkosten von 710 bis 760 USD pro Unze hinausläuft, so mag die von SSR kommunizierte Spanne selbst beim aktuellen Goldpreis manch einen Anleger enttäuscht haben. Da wir den Wert erst im August auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau aufgenommen hatten, bleiben wir trotz des Kursrückgangs langfristig weiter optimistisch für SSR.

VERBUND-Aktie gefragt

Schon länger lässt sich ein Run auf nachhaltige und ökologische Geschäftsmodelle beobachten. Davon profitiert auch die Aktie von **Verbund** – rund 90% des von diesem österreichischen Stromproduzenten erzeugten Stroms stammen aus Wasserkraft. Insgesamt deckt der Konzern

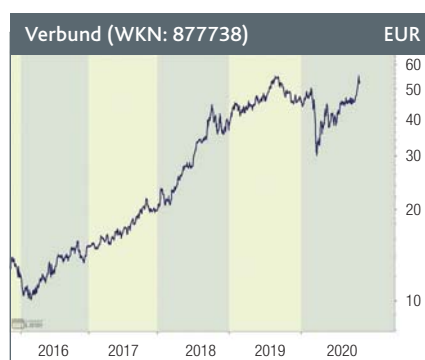
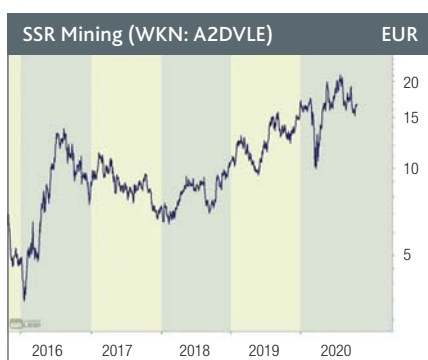
einen Großteil des Strombedarfs der Alpenrepublik ab. Diese starke Marktstellung spiegelt sich in der Aktionärsstruktur: So liegt die Mehrheit der Anteile beim österreichischen Staat. Um den vergleichsweise geringen Streubesitzanteil von unter 20% „bemühen“ sich dagegen immer mehr Fonds aus dem Bereich Nachhaltigkeit/Sustainability. Wird ein Gut knapper, steigt folglich der Preis. Obwohl wir mit unserem Investment sehr zufrieden sind, wollen wir keineswegs verschweigen, dass die Bewertung mit einem KGV von inzwischen über 30 für einen Versorger doch recht sportlich ist. Den nächsten Einblick in die Geschäftsentwicklung liefert der Konzern Anfang November mit Vorlage der Q3-Zahlen.

Fazit

Mit einer gewissen Vorsicht sind wir in den Herbst gestartet. Die Entwicklung der vergangenen Tage und Wochen gibt uns in dieser Einschätzung bislang einigermaßen recht. Sollte es zu einem weiteren Rücksetzer kommen, so wären wir durchaus gewillt, bei fundamental aussichtsreichen Aktien einzusteigen. Das hierfür benötigte Cash stünde bereit.

Marcus Wessel

Durchgeführte Käufe					
Käufe	WKN	Kurs	Stückzahl	Kaufwert	Datum
DAX-Short	TTOW70	15,40	500	7.700	08.10.2020



Hinweis auf Interessenkonflikt (IK)

Ein mit IK gekennzeichnetes Wertpapier wird zum Zeitpunkt der Erscheinung dieser Publikation von mindestens einem Mitarbeiter der Redaktion gehalten (zum Thema Interessenkonflikt s. auch Impressum auf S. 65).

Beteiligungsgesellschaften

Aktuelle Highflyer sind gut positioniert

Über Berkshire, Samsung, Sony, MBB, Sofina und HBM Healthcare



Gunter Burgbacher von der Greiff capital management AG und der VVO Haberer AG ist der Portfoliomanager und einer der Initiatoren des Aktienfonds für Beteiligungsgesellschaften (WKN: A2JQJC und A2PE00). Er ist seit 2003 Financial Consultant, zertifiziert nach: 34 c, d, f, i GewO und verfügt zusätzlich über eine langjährige Expertise im Anlagensegment für börsennotierte Beteiligungsgesellschaften. Seit Januar 2019 ist er neben der VVO Haberer AG auch für die Greiff capital management AG tätig.

Der Aktienfonds für Beteiligungsgesellschaften ist ein international anlegender Investmentfonds, der zum ersten Mal ausschließlich in Aktien von börsennotierten Beteiligungsgesellschaften, Holdings und Mischkonzernen investiert. Das Fondsmanagement selektiert die besten Investmentideen, gewichtet diese gleich, achtet darauf, Redundanzen zu vermeiden, und hält eine Cashposition für chancenreiche Investments. Mit einer Kombination von 25 bis 40 Beteiligungsgesellschaften hat der Aktienfonds Dachfondscharakter bei im Vergleich deutlich geringeren Kosten.

Gastbeitrag von Gunter Burgbacher, Greiff capital management AG und VVO Haberer AG

Berkshire mit Investitionen in Höhe von 19 Mrd. USD

Warren Buffett wurde heftig kritisiert, weil er die riesigen Cashreserven von **Berkshire Hathaway** (WKN: A0YJQ2) nicht eingesetzt hatte, als die Märkte Anfang dieses Jahres abtauchten und sich im Anschluss wieder erholten. Allerdings läuft es im dritten Quartal 2020 wieder deutlich besser, zumal die Aktie eine Outperformance zum US-Markt hingelegt hat. Buffett und sein Team haben allein in diesem Vierteljahr Investitionen in Höhe von über 19 Mrd. USD angekündigt. Berkshire erwarb Aktien von Bank of America in Höhe von 2,1 Mrd. USD sowie von Snowflake, einem kürzlich an die Börse gegangenen Cloudsoftwarespezialisten, in Höhe von 735 Mio. USD und gab etwa 6 Mrd. USD für 5%-Beteiligungen an fünf japanischen Handelshäusern aus. Zudem schloss Buffett einen Deal über 10 Mrd. USD für die Erdgasanlagen von Dominion Energy ab und wird in das Medienunternehmen E.W. Scripps investieren. Die 2,7 Mrd. USD schwere Übernahme der TV-Senderkette ION Media hat E.W. Scripps den größten Kurssprung seit mehr als elf Jahren beschert. An dem Deal beteiligt sich

auch Berkshire Hathaway mit 600 Mrd. USD und erhält im Gegenzug die Option, zum größten Scripps-Aktionär aufzusteigen. Die zahlreichen Käufe deuten darauf hin, dass Berkshire Hathaway wieder mehr in die Offensive geht. Auch folgende Beteiligungsgesellschaften sind gut positioniert und zeigen spannende Entwicklungen:

Der Innovator

Die **Samsung Group** (WKN: 888322) ist ein Mischkonzern aus Südkorea. Flaggschiff der Gruppe ist Samsung Electronics, der weltweit größte DRAM-, NAND-Flashspeicher-, SSD-, Fernsehgeräte-, Kühlschrank-, Handy- und Smartphonehersteller. Samsung zählt zu den innovativsten Unternehmen der Welt und hat sich auch eine Schlüsselstellung bei Mobilitäts- und Gesundheitsthemen erarbeitet. Die Flut von Patenten zeigt, dass Samsung sich in neue Bereiche ausdehnt, wie z.B. Navigations- und Orientierungssysteme, die Erkennung von potenziellen Notfall- und Unfallsituationen sowie die automatische Kommunikation zwischen Fahrzeugen und anderen Verkehrsteilnehmern; ferner auch auf Smartphones und Wearables (faltbare Displays, Gesundheitsdaten), Medizintechnik, Smarthome (Energie- und Beleuchtungsmanagement) und die allgemeine Vernetzung von Geräten. Des Weiteren kauft sich Samsung auch immer wieder Expertise ein: Über 30 Akquisitionen wurden in den letzten Jahren getätigt und zusammen mit den Tochtergesellschaften Samsung Catalyst und Samsung Venture über 250 Investmentbeteiligungen aufgebaut.

Hinweis auf Interessenkonflikt (IK)

Alle besprochenen Unternehmen sind zum Zeitpunkt der Erscheinung dieser Publikation im Aktienfonds für Beteiligungsgesellschaften enthalten.

Mehr als Gaming

Die japanische **Sony Corporation** (WKN: 853687) wurde 1946 von Akio Morita und Masaru Ibuka gegründet, betreibt eine breite Palette von Unternehmen in den Bereichen Unterhaltung, Elektronik, Gaming, Telekommunikation und ist Weltmarktführer mit 50% Marktanteil bei Bildsensoren. Die Holdinggesellschaft ist ein multinationales Konglomerat mit Sitz in Tokio. In den letzten Jahren hat Sony über 25 Firmen komplett gekauft und mittlerweile über 40 Investmentbeteiligungen aufgebaut. Zuletzt erwarb man Anteile am Softwareunternehmen Epic Games und dem Elektronikhersteller IDUN Technologies. Sony ist darüber hinaus auch im Medizinbereich positioniert, nämlich in den Sparten chirurgische Bildgebung und Life Sciences.

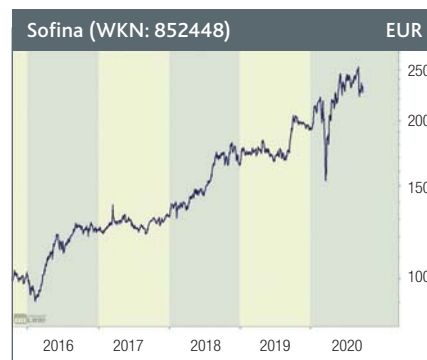
Familiengeführt und mittelständisch

Die deutsche **MBB SE** (WKN: A0ETBQ) aus dem Segment „Buy and Hold“ lieferte gute Zahlen, infolgedessen die Aktie im dritten Quartal eine Performance von 30% zeigte. MBB ist eine mittelständische, familiengeführte Beteiligungsgesellschaft mit Hauptsitz in Berlin und lieferte nicht nur überzeugende Quartalszahlen, sondern bestätigte nun auch wieder die ursprünglichen Jahresziele. Geholfen haben die Branchendiversifikation und vor allem die Zukäufe aus 2019. Seit ihrer Gründung im Jahr 1995 wächst MBB durch organisches Wachstum und den Kauf von

Unternehmen nachhaltig. Das Portfolio setzt sich aktuell aus den Bereichen E-Mobility, Energieinfrastruktur, IT-Security, ökologische Systemlösungen, Tissueprodukte, Matratzen für E-Commerce und Spezialchemie für Tooling zusammen.

Die belgische Berkshire

Sofina (WKN: 852448) ist eine belgische Beteiligungsgesellschaft mit einer Historie von über 120 Jahren und Unternehmenssitz in Brüssel, die hauptsächlich Aktien an börsennotierten Unternehmen hält. Es wird ausschließlich in Minderheitsbeteiligungen investiert. Dabei beruht die Strategie von Sofina auf drei Säulen: Direktbeteiligungen an börsen- und nicht börsennotierten Großkonzernen, Auflegung von Private-Equity-Fonds im Growth und Venture-Capital-Segment sowie Venture-Capital-Direktfinanzierungen von nicht börsennotierten Kleinunternehmen. Sofina hält derzeit über 135 Investmentbeteiligungen in den



Bereichen Bildungswesen, Konsumgüter, Handel, Gesundheitswesen, gewerbliche Dienstleistungen, Informationstechnologie, Logistik und Telekommunikation. Darunter sind z.B. Beteiligungen an bioMérieux (Biotech), Danone (Lebensmittel), Orpea (Pflegedienstleistungen) oder auch cognita (Internet und Informationstechnologie).

Der globale Gesundheitsmarkt in einer Aktie

HBM Healthcare Investments (WKN: 984345) ist eine Schweizer Beteiligungsgesellschaft für den globalen Gesundheitssektor und verfügt über ein diversifiziertes Portfolio von privaten und börsennotierten Unternehmen. Im Gegensatz zu BB Biotech, die ausschließlich auf medizinische Biotechnologie fokussiert ist, investiert HBM Healthcare zusätzlich auch in andere Sektoren wie Diagnostik, Medizinaltechnik und Humanmedizin. Der Gesundheitsmarkt zählt zu den bedeutenden und stark wachsenden Wirtschaftszweigen und mit über 130 Investments seit der Gründung im Jahr 2001 gehört HBM Healthcare neben BB Biotech zu den führenden Gesellschaften in diesem Sektor weltweit. Im letzten Quartal konnte HBM Healthcare durch Übernahmen und erfolgreiche Börsengänge von einigen ihrer Beteiligungen profitieren. Neu übernommen wurden Immunomedics und Forbius. Börsengänge erfolgten von den Beteiligungen Harmony Biosciences, Cathay Biotech, iTeos Therapeutics und ALX Oncology.

Anzeige

Noch mehr spannende
Artikel und **Recherchen**
zu **Kapitalanlage-**
themen und
gebündeltes
Finanzwissen
finden Sie **bei uns!**

FondsDISCOUNT.de
Ihr Fondsvermittler
im Internet

Fraktale Märkte VIII, Trends & Momentum

East Africa: Investment-Alternative auf dem Schwarzen Kontinent

Asymmetrie und Nachhaken

Wie Anleger den Immobilien-Zweitmarkt für sich nutzen können

Interview

„Das Geld sucht sich irgendetwas, das seinen Wert behält“

Smart Investor im Gespräch mit **Martin Siegel**, Geschäftsführer der Stabilitas GmbH, über Corona, Gold und den Umbau der Welt

Smart Investor: Herr Siegel, was treibt Sie aktuell an den Märkten um?

Siegel: Wir haben weiterhin ein Umfeld, in dem Politik und Geldpolitik nichts weiter einfällt, als mit neu gedrucktem Geld auf die Krise zu reagieren. Dadurch gesundet unser marodes Finanzsystem jedoch nicht, sondern wird nur noch maroder. Das Vertrauen in das Papiergeld wird weiter abnehmen. Die Probleme, die wir uns seit dem Ende des Goldstandards aufgebaut haben, sind einfach nicht lösbar.



Bild © zephyr_p – stock.adobe.com



Martin Siegel leitet seit 2011 die operativen Geschäfte und die Beratung der Stabilitas-Rohstofffonds. Der vielfach ausgezeichnete Fondsberater ist zudem Autor von insgesamt acht Büchern, die sich mit der Analyse des Goldmarkts und Investitionsmöglichkeiten in Goldminenaktien beschäftigen.

Wir werden nie zu einem ausgeglichenen Haushalt kommen. Auch die einmalige Kreditaufnahme der EU mit Rückzahlung bis 2056 ist eine völlige Illusion. Soll die Wirtschaftsleistung für die Rückzahlung etwa aus Impfprogrammen und Überwachungs-Apps kommen? Jeder weiß, dass das auch der Einstieg in die „Vereinigten Staaten von Europa“ ist, für den diese Krise nur der Vorwand ist. Tatsächlich verteilt sich immer mehr Geld auf etwa gleich viele Güter. Wir werden also eine Inflationsproblematik bekommen, zumindest in den Sachwerten. Das neu gedruckte Geld sucht sich irgendetwas, das seinen Wert behält.

Smart Investor: Die Rahmenbedingungen für Edelmetallinvestments sind also weiter intakt?

Siegel: Ich denke, dass Gold viele andere Investments in diesem Jahr geschlagen hat und auch bis zum Jahresende schlagen wird. Aber Gold ist mit rund 1.900 USD im längerfristigen Vergleich nicht mehr billig. Zu diesem Preis kann man viel Gold mit hoher Gewinnspanne aus dem Boden holen. Klar – in einer Krise, die sich

verstärkt, wird der Goldpreis auch noch deutlich höher steigen. Bei Aktien und Immobilien stellt sich die gleiche Frage. Auch hier ist der Zeitpunkt zum Investieren nicht gut. Andererseits sind Nullzinsen keine Alternative. Der Aufwertungsdruck auf Gold, Aktien und Immobilien bleibt also erhalten. Eine Rotation der Anlageklassen über Monate oder sogar Jahre ist möglich. Ich würde empfehlen, Gewinne dort mitzunehmen, wo es sich am besten entwickelt hat, und in den Bereich zu investieren, der jeweils zurückgeblieben ist. Aktuell habe ich aber keinen Favoriten.

Smart Investor: Was war eigentlich der Hintergrund, dass Ihre beiden Fonds – der Stabilitas Silber+Weissmetalle, der sich auch in unserem Musterdepot befindet, und der Stabilitas Pacific Gold+Metals – von März bis Juli fast gleich stark performten?

Siegel: Zunächst war der Silberpreis zurückgeblieben. Deswegen haben auch die Silberaktien am Jahresbeginn erst einmal gegenüber den Goldaktien underperformt. Der

Silberpreis hat das dann im Jahresverlauf aufgeholt; entsprechend sind die Silberaktien nachgezogen. Üblicherweise steigt der Silberpreis schneller als der Goldpreis, ist also aus spekulativer Sicht das interessantere, aber auch risikoreichere Investment. In einer Seitwärts- oder Abwärtsbewegung erwirtschaften viele Goldminen aber immer noch hohe Gewinne und zahlen Dividenden, wohingegen die Silberproduzenten gerade erst die Gewinnschwelle erreicht haben. Nur wenige Gesellschaften im Silberbereich sind solide aufgestellt und erwirtschaften hohe Gewinnspannen.

Smart Investor: Wollen Sie uns einige nennen?

Siegel: Im Silberbereich würde ich generell immer auf die größten Unternehmen setzen, weil da das Risiko überschaubar ist. Das sind Wheaton Precious Metals, Pan American Silver und mit Abstrichen Silvercorp wegen des Standorts in China (Wheaton und Silvercorp sind in unserem Musterdepot enthalten, S. 56; *Anmerkung der Redaktion*). Im Goldbereich gefallen mir besonders Regis Resources mit einer Dividendenrendite von über 3% und einer sehr hohen Gewinnspanne sowie Perseus Mining und West African Resources.

Smart Investor: Wir haben dieses Jahr viele herausragende Ereignisse – einige mit Ansage, aber ungewissem Ausgang, wie den Brexit und die US-Präsidentenwahl, andere als externe Schocks wie Corona und die Lockdowns. Wie gehen Sie damit um?

Siegel: Ich bin fest davon überzeugt, dass die Corona-Hysterie praktisch irrelevant für die Goldpreisentwicklung ist. Ich glaube, dass man Corona einfach benutzt hat, um verschiedene Rettungsaktionen im Bankensektor zu überdecken. Am 2.3. sagte der Virologe Prof. Christian Drosten, dass es sich bei Corona um eine Erkältung handle. Am 11.3. hat die WHO dann die Pandemie ausgerufen und schon am 12.3. wurden die Rettungsprogramme für die Banken verkündet. Tatsächlich hatten wir schon zuvor eine ausgemachte Bankenkrise. Ohne Corona hätten wir etwas anderes erfinden müssen, was die Menschen so sehr in Angst und Schrecken versetzt, dass man damit diese Rettungsprogramme begründen kann.

Smart Investor: Noch einmal zurück zu den Minen. Der Kurseinbruch von Februar/März hatte wohl auch mit den befürchteten Auswirkungen der Lockdowns zu tun. Ist das ein reales Risiko?

Siegel: Wenn ich nicht produzieren kann und die Kosten weiterlaufen, habe ich natürlich ein Problem. Tatsächlich geschlossen hatten aber nur Goldminen in einer Handvoll Länder. Da die Goldproduktion mit sehr wenig Personal und sehr viel Energie läuft, kann man geforderte Mindestabstände eigentlich gut einhalten.

Smart Investor: Nun ist allerdings die Rohstoffförderung in vielen Ländern unter Beschuss. Gold wurde hierzulande sogar allen Ernstes als „Reichsbürger“ unter den Geldanlagen geframt. Droht hier Gefahr?

Siegel: Jede Gesellschaft sucht sich aus, wie sie leben möchte. In Thailand z.B. hat man den Goldbergbau vor ein paar Jahren komplett verboten; man wollte vom Tourismus leben. Wie gut das funktioniert, sieht man nun in der Corona-Krise. Deutschland will aus der Atomkraft und der Kohle aussteigen. Da gehen produktive Arbeitsplätze verloren und man muss mit sinkendem Wohlstand rechnen. Bei Gold bin ich durchaus ambivalent. Natürlich ist es problematisch, beim Bergbau in Ökosysteme einzugreifen – Länder wie Australien und Kanada, in die ich vorzugsweise investiere, handhaben das allerdings sehr professionell. Die ganze Bevölkerung weiß, dass der Wohlstand des Landes von dieser Produktion abhängt. Noch immer geht übrigens der größte Teil des Goldes in die Schmuckindustrie. Und ja, man kann auch ohne Goldschmuck leben. Man kann aber auch ohne Handy, ohne Urlaub und ohne Freizeitvergnügen leben; man braucht nicht einmal ein Auto oder ein Wohnhaus. Man kann vieles zurückfahren und ganz viel für die Umwelt tun, aber man hat hinterher ein anderes Leben. Das muss man wissen. Ein weiterer Aspekt ist, dass Gold von totalitären Systemen wegen seiner Freiheits- und Wahrheitsaspekte immer schon bekämpft wurde. Aus dieser Richtung droht dem Goldanleger längerfristig die größte Gefahr.

Smart Investor: Vielen Dank für Ihre sehr interessanten Ausführungen.

Interview: Ralph Malisch

Kinder
brauchen
Perspektiven

Bettler
Drogendealer
Kfz-Mechaniker
Zuhälter
Koch
Informatiker



Bildung ist der Grundstein für den Weg heraus aus der Armut und runter von der Straße. Seit 2007 hat die Familie Jäger Stiftung zur Förderung von Waisenkindern in Lateinamerika über 230 Stipendien an Waisenkinder vergeben.

Auch Sie können helfen und Straßenkinder zu Schulkindern machen!

Ihre Spende kommt zu 100% bei den Kindern an, denn die Kosten für Verwaltung und Werbung werden vollständig vom Stifter übernommen. Fragen? bernd.jaeger@mopani.org | www.mopani.org

MOPANI

Familie Jäger Stiftung

IBAN: DE89 7009 0500 0004 2586 81

BIC: GENODEF1S04 (Sparda-Bank München eG)

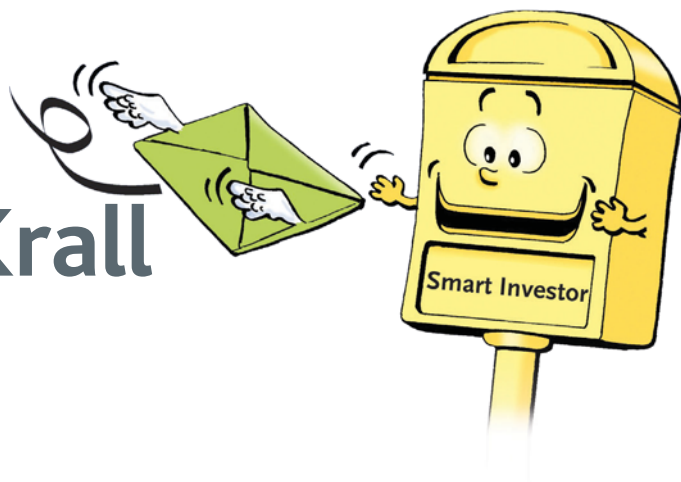
Die Familie Jäger Stiftung ist als rein gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden sind daher steuerlich absetzbar. Zuwendungsbestätigungen werden gerne ausgestellt.

Diese Spendenaktion wird unterstützt von

Smart Investor

Leserbriefe

Great Reset und Krall



? Great Reset, und dann?

Als Naturwissenschaftler habe ich den SI abonniert, um die Wirtschafts- und Finanzthemen besser verstehen zu können. Die aktuelle Ausgabe 10/2020 brachte mich an meine Verständnissgrenzen – vor allem das Interview mit Dr. Markus Krall und der Artikel „Great Reset“ machten mir zu schaffen. Ich fühle, dass mit diesem „Neustart“ große Veränderungen auf mich als Bürger zukommen, kann diese Veränderungen (Geld-, Fiskal-, Schuldenpolitik, Geldschwemme durch die Zentralbanken, Null-Negativzinsen etc.) aber noch nicht recht erfassen: vor allem, was diese Veränderungen für mich bedeuten und wie ich mich dagegen schützen soll. Eines habe ich schon verstanden: Das wertlose Papiergeld muss man gegen Sachwerte tauschen. Aber das kann nicht alles sein. Ich schreibe Ihnen heute mit der Bitte, in den zukünftigen Ausgaben verstärkt auf das Thema „Great Reset“ einzugehen – vor allem, was die Folgen für uns einfache Bürger sind.

Dr. Karl Ibinger

SI Als Smart-Investor-Abonnent sollte Sie das Thema „Great Reset“ eigentlich nicht überrascht haben: Wir bringen doch immer wieder Artikel, in denen die „globalistische Agenda“ aufgezeigt wird. Durch das gekaperte Geldsystem in Verbindung mit einer sozialistischen Politik werden die Menschen im weiteren Sinne versklavt. Dr. Markus Krall hat das in seinem Interview (ebenfalls in Ausgabe 10/2020) sehr deutlich dargelegt. Und auch in Sachen mögliche Schutzmaßnahmen finden Sie im Smart Investor immer wieder Artikel, insbesondere in unseren Kapital-schutzreports wie in dieser Novemberausgabe.

? Totale Überwachung?

Sollte „Der Great Reset für die Globalisierung“ in SI 10/2020 ein Lesertest sein, ob noch jemand wach ist? Ein Kernpunkt des Artikels suggeriert doch im Umkehrschluss, dass man ohne digitale Identität in Zukunft immer weniger am Leben wird teilnehmen können. Totale Überwachung also!? Davon abgesehen klingt es in dem Artikel so, als ob der Menschheit „Great Reset“ als neues Label für die Lösung aller Probleme eingetrichtert werden soll, um so den Handlungsspielraum von Politik und Notenbanken unendlich erweitern zu können. Stellt sich die Frage, ob die „coronabegründeten“ Maßnahmen angemessen waren und v.a. jetzt noch sind. Das größte Versagen sehe ich jedoch darin, dass die Politik ihre Hausaufgaben seit Beginn der Finanzkrise

2008 nicht erledigt hat. Man hätte sonst finanzielle Spielräume gehabt, das Virus auszusitzen und dann im kleinen Rahmen vernünftige Anpassungen im Bürgersinne vorzunehmen, anstatt sich nun einen Umbruch – den Great Reset eben – durch die Eliten diktieren lassen zu müssen. In Anbetracht dessen, was der Menschheit da eingetrichtert werden soll, wird es schon wieder Zeit für den Wechsel der Grußformel. Bleiben Sie gerne auch gesund, aber vor allem: Bleiben Sie wachsam!

Adam Punsch

SI Sie leiten aus dem Artikel unserer Ansicht nach die richtigen Fragen ab bzw. ziehen die richtigen Schlussfolgerungen. In der Tat sehen wir das ganze Problemfeld als Folge einer unfähigen (oder gar böswilligen?) Politik, einer willfährigen (oder gar korrumpierten?) Mainstreampresse und einer in großen Teilen schlafenden Bevölkerung. Insofern würden wir Ihre Schlussformel, die auch schon der bekannte deutsche Liedermacher Reinhard Mey thematisiert hat, gerne hier wiederholen: „Sei wachsam!“

? Immer weiter so?

Die Bilanzierungsvorschriften wurden im Zuge der Corona-Krise ausgesetzt, dazu sagt Dr. Krall in Ihrem Interview: „Damit habe ich in dieser Brutalität nicht gerechnet ...“ Es ist auch weiterhin davon auszugehen, dass Notenbanken und Regierungen Bilanzierungsrichtlinien bei Bedarf ändern werden. Viel-

leicht werden die Schulden von ansonsten pleitegehenden Zombieunternehmen ausgelagert und auf die Bilanz der Zentralbank genommen. Natürlich geht ein solches Vorgehen mit einem enormen Vertrauensverlust in das Geld einher, aber erst einmal wäre der Offenbarungseid wieder verschoben. Weitere Maßnahmen stecken sicher in den Schubladen der genannten Institutionen. Gemäß Dr. Krall setzt Inflation dann ein, wenn mehr schlechte Assets in den Büchern der EZB sind, als der Wert des BSP eines Jahres ausmacht. Von Schulden in Höhe des BSP sind wir im Moment noch deutlich entfernt. Zudem stellt sich die Frage, ob die Schuldentragfähigkeit bei einem Zins von null (oder sogar darunter) für die Staaten nicht eine höhere ist als zu Zeiten der Weimarer Republik, also vor fast 100 Jahren.



Smart Investor 10/2020

Japan hat z.Zt. in der Notenbankbilanz schlechte Assets (Staatsanleihen Japans bei einer Verschuldung von mehr als 250%) von ca. 130% des BSP, von einer deutlich steigenden Inflation ist dort noch nichts zu sehen. Dass sich Regierungen und die EZB immer wieder Neues einfallen lassen, um den Euro zu „retten“, zeigen auch die neuerlichen Bemühungen, einen digitalen Euro einzuführen. Auch damit wird man vielleicht den Zeitpunkt des Zusammenbruchs weiter in die Zukunft verschieben. Aufhalten wird man ihn nicht können, sondern sogar mit diesen Maßnahmen die Absturzhöhe massiv vergrößern. Insofern wird Dr. Krall am Ende wohl recht behalten.

Karl-Hans Bubis

SI Die Politik samt Zentralbanken können vermutlich durch einige weitere Maßnahmen den Systemcrash noch einige Zeit nach hinten schieben. Was genau man sich dazu noch einfallen lassen wird, dürfen wir in den kommenden Monaten bestaunen. Im Endeffekt wird es jedoch immer mit der Gelddruckmaschine geschehen – wie eben jetzt auch schon. Allerdings sollte man auch die Möglichkeit nicht aus den Augen verlieren, dass die Politelite sozusagen gewaltsam und vorzeitig einen „Great Reset“ herbeiführen wird, wie dies unser Gastautor Dr. Daniel Hoffmann im Heft 10/2020 auf S. 26 skizziert. Die aktuellen und weltweiten „Corona-Maßnahmen“ deuten aus unserer Sicht derzeit eher in diese Richtung. So oder so: Dr. Krall wird am Ende vermutlich recht behalten.



Anonymität auch in Zukunft gegeben?

Als treuen Leser Ihres hervorragenden Magazins beschäftigt mich die Frage des Endes der Anonymität bei einem Verkauf infolge der Ausweispflicht. Folglich liegt die Vermutung nahe, dass das Finanzamt den Goldhalter kennt und z.B. im Falle eines Goldverbots oder irgendeiner Abgabe leichtes Spiel hätte. Hierzu konnte ich noch keinen Hinweis in Ihrem Heft finden.

Claus Redling



In der Tat haben wir den Verkauf des Goldes noch nicht behandelt. Letztendlich sehen wir die Anlage in Edelmetallen als Schutz gegen die Wirren in diesem Finanzregime – und eigentlich gehen wir davon aus, dass dieses Regime nicht ewig hält. Edelmetalle sehen wir also als anonymen Vermögensschutz, bis wieder gute Verhältnisse herrschen. Vorher sollte man Edelmetalle auch nicht verkaufen.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Je kürzer ein Leserbrief (bitte mit Namen und Ort), desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass er an dieser Stelle abgedruckt und beantwortet wird. Leserbriefe bitte an info@smartinvestor.de oder an die im Impressum angegebene Postadresse senden.

Buchbesprechung

„Alexa, ich mach Schluss mit dir!“

Wer in Amazon einfach ein gigantisches Kaufhaus, in Google eine schnelle Suchmaschine und in Facebook & Co. praktische Communityplattformen sieht, wird bei Johannes Bröckers eines Besseren belehrt: Längst sind die „Silicon Six“ (Amazon, Microsoft, Facebook, Google, Apple und Netflix) aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken und greifen als Datenkraken alles ab, was ihnen Internetuser allzu bereitwillig zur Verfügung stellen. Die Privatsphäre bleibt auf der Strecke – China mit seinem Citizen-Scoring-Projekt könnte weltweit Nachahmung finden. Dem gilt es mit einem Umdenken entgegenzuwirken: Digitalisierung ist kein Selbstzweck oder eine bloße Technik, sondern in erster Linie ein Werkzeug – entscheidend sind vielmehr die Haltung und Zielsetzung. Ein Mehr an Digitalisierung als Maxime ist sinnbefreit, denn zu Recht stellt sich die Frage: Warum?

Jeff Bezos Amazon-Imperium umfasst über 40 Tochterunternehmen und Dienstleistungen, u.a. die Amazon Web Services, auf welchen Unternehmen

wie z.B. Volkswagen sensible Daten speichern, oder die Gesichtserkennungssoftware Rekognition. Bereits 2016 hatte Rekognition Zugriff auf mehr als 100 Mio. Bilddaten; im Rahmen der Black-Lives-Matter-Proteste gelangte dieser „Dienst“ in die Kritik, da eine Vielzahl rechtlicher Fragen offen ist. Zudem expandiert Bezos kräftig in neue Bereiche wie Gesundheit, Mobilität oder Raumfahrt. Alles auf Basis des wichtigsten Rohstoffs des 21. Jahrhunderts: Daten – je personalisierter, desto besser. Ein vermeintliches Schnäppchen auf dem Marktplatz Amazon ist unter diesen Gesichtspunkten eventuell gar nicht mehr so günstig!?

Fazit

Ein intelligentes Büchlein, das viele Fragen aufwirft und zum Nachdenken anregt. Allen, die im Internet of Things (IoT) den zukünftigen Heilsbringer sehen, dürften die Ausführungen zu Nachhaltigkeit und Energiebilanz in diesem Kontext schwer im Magen liegen.

Bastian Behle



„Alexa, ich mach Schluss mit dir! – Nichts wie raus aus der Amazon-Beziehungsfalle“

von Johannes Bröckers;
Westend Verlag; 96 Seiten;
8,50 EUR

Buchbesprechung

„Schwarzbuch EU & NATO“

In einer Zeit, in der man den täglichen Nachrichten nicht mehr vertrauen kann, ohne sie auf unabhängigen Medienportalen gegenzuprüfen, sind Autoren wie Wolfgang Effenberger besonders wertvoll. Mit profunder Recherche und dem nötigen Mut, die Dinge beim Namen zu nennen, beschreibt derselbe die Hintergründe und Akteure der Entwicklung von EU und NATO – und beleuchtet dabei auch die gerne verschwiegenen undemokratischen Strukturen dieser Institutionen. Effenberger zeigt die vielfachen Interessen auf, die allzu oft dem Idealbild einer friedensstiftenden Völkergemeinschaft zuwiderlaufen. Supranationale Organisationen wie EU und NATO sollten eigentlich ab der Mitte des vorigen Jahrhunderts helfen, die Verständigung und Kooperation der Völker voranzubringen; stattdessen konterkarieren sie diese hehren Absichten aufgrund hegemonialer Abhängigkeiten zunehmend, wie der Autor aufzeigt.

So wurde aus dem ursprünglichen Verteidigungsbündnis NATO schleichend ein Angriffsbündnis, das seit Jahrzehnten nicht mehr davor zurückschreckt, UNO-Vorgaben zu verletzen und illegale gewalttätige Konflikte anzuzetteln. Länder wie

Afghanistan, Irak, Libyen und Syrien werden zugunsten egoistischer geostrategischer Interessen in Grund und Boden gebombt, und unsere Nachrichtenmedien dienen meist als Steigbügelhalter, indem sie die komplexen Hintergründe dieser illegalen Einmischungen euphemistisch als Menschenrechtsintervention verschleiern. Effenberger greift bei seinen Einordnungen auf sein umfangreiches Wissen zu 150 Jahren geopolitischer und geostrategischer Vorgänge zurück, die er bereits in zahlreichen Büchern akribisch thematisiert hat – insbesondere bei seiner beachtlichen Analyse der Ursünde Europas, des Ersten Weltkriegs, in seinem dreibändigen Werk „Europas Verhängnis 14/18“.

„Schwarzbuch EU und NATO“ spannt den Bogen bis hin zur weltpolitischen Dimension der Corona-Krise, auf die Effenberger ebenfalls ausführlich eingeht. Das Buch klagt kein pessimistisches Lied unserer Gegenwart, sondern möchte aufklären sowie Perspektiven für ein friedliches und freies Gesamteuropa aufzeigen. Voraussetzung dafür ist wie so oft die Kenntnis der Geschichte.

Jimmy Gerum



„Schwarzbuch EU & NATO: Warum die Welt keinen Frieden findet“ von Wolfgang Effenberger; Verlag zeitgeist Print & Online; 624 Seiten; 27,90 EUR

Buchbesprechung

„EMF – Elektromagnetische Felder“

Die fünfte Generation von Mobilfunktechnologie, kurz: 5G, ist nicht die lapidare Weiterentwicklung eines bestehenden Standards, sondern erfordert neue Sende- wie auch Empfangstechnologien. Einher geht ein sprunghafter Anstieg der elektromagnetischen Feldbelastung. Zum Vergleich: Gegenwärtig sind wir 1 Trio. Mal mehr elektromagnetischen Feldern ausgesetzt als noch vor 100 Jahren – Tendenz weiter steigend.

Dr. Joseph Mercola liefert in seinem Buch die physikalischen und biochemischen Grundkenntnisse, die zwingend erforderlich sind, wenn man sich eine Meinung zu den 5G-Funkwellen bilden will, welche neue Bandbreiten zwischen 24 und 28 Gigahertz ins Spiel bringen. Was das konkret für die Gesundheit bedeutet? Dazu ein Zitat von Martin Pall, Professor für Biochemie an der Washington State University: „Dutzende Millionen 5G-Antennen aufzustellen, ohne eine einzige biologische Sicherheitsprüfung durchzuführen, muss so ziemlich die dümme Idee sein, die irgendjemand im Ver-

lauf der Menschheitsgeschichte gehabt hat.“ Damit aber auch genug der Emotionalität – das Buch besticht mit klaren, harten Fakten und Kanten.

Dennoch dürften Diskussionen zwischen den verhärteten Fronten der Befürworter und Gegner zäh sein. Im Juni 2019 konnte die deutsche Auktion von 5G-Mobilfunkfrequenzen nach 497 Runden und zwölf Wochen endlich abgeschlossen werden. Die Deutsche Telekom, Vodafone, Telefónica (O2) und Drillisch (1&1) zahlten insgesamt knapp 6,6 Mrd. EUR an den Staat. Ob gesundheitliche Bedenken angesichts dieser Zahlen auf fruchtbaren Boden fallen, darf aus Plausibilitätsgründen zumindest bezweifelt werden. Vielleicht sollten Unbedenklichkeitsapostel gesetzlich verpflichtet werden, das Gros der Antennen auf ihren eigenen Dächern zu montieren – wobei, die Antennen werden vielerorts ja bereits auf Strommasten, Laternen und Bushaltestellen montiert.

Marc Moschettini



„EMF – Elektromagnetische Felder: Schützen Sie sich jetzt vor den heimlichen Gefahren, die von 5G, WLAN und Mobiltelefonen ausgehen!“ von Dr. Joseph Mercola; Kopp Verlag; 367 Seiten; 22,99 EUR

Unternehmensindex

Unternehmen	WKN	Seite	Unternehmen	WKN	Seite
Agnico Eagle Mines	860325	50, 56	MBB	A0ETBQ	59
Amazon	906866	52	Micron Technology	869020	56
Argonaut Gold (IK)	A1C70D	56	Newmont	853823	50
Barrick Gold	870450	50	NVIDIA	918422	52
BB Biotech	A0NFN3	56	PayPal	A14R7U	52
Berkshire Hathaway	A0YJQ2	56, 58	Polymetal	A1JLWT	50
CropEnergies	A0LAUP	56	Samsung	888322	58
DEFAMA	A13SUL	56	Shimano	865682	56
Freeport-McMoRan (IK)	896476	51	Silver Lake Resources (IK)	A0M5WY	56
Gazprom (IK)	903276	56	Silvercorp (IK)	A0EAS0	56
Harmony Gold	851267	50	Sofina	852448	59
HBM Healthcare Investments	984345	59	Sony	853687	59
Inovio Pharmaceuticals	A115GK	54	SSR Mining (SSR)	A2DVLE	56
Kinross Gold (IK)	A0DM94	50	STADA	725180	56
Kirkland Lake Gold	A2DHRG	51	VERBUND	877738	56
Lang & Schwarz (IK)	645932	54	Wheaton Precious Metals	A2DRBP	56

Themenvorschau bis Smart Investor 2/2021

Analystenempfehlungen: Was taugen sie?

Nebenwerte: Die dritte deutsche Riege

Japanische Small Caps: Viel Vielversprechendes

Lebensart & Kapital: Ungarn und Malta

Strategie: Mehr Profit durch doppeltes Momentum

Emerging Markets: Nach dem Corona-Schock

Kapitalmarktausblick: Wie wird das Jahr 2021?

Spirituosen: Alkohol geht immer

Neues aus der Meyerei: Die SI-Talkrunde

Die alten Meister: Trading- und Investorenlegenden

Smart Investor

18. Jahrgang 2020, Nr. 11 (November)

Verlag:

Smart Investor Media GmbH
Hofmannstr. 7a, 81379 München
Tel.: +49 (0) 89-2000 339-0, Fax: -38
E-Mail: info@smartinvestor.de
Internet: www.smartinvestor.de

Redaktion:

Ralf Flierl (Chefredakteur),
Christian Bayer, Ralph Malisch,
Marc Moschetti

Redaktionsanschrift:

s. Verlag, Fax: +49 (0) 89-2000 339-38,
E-Mail: redaktion@smartinvestor.de

Freie Mitarbeiter:

Holger Aderhold, Bastian Behle, Jürgen Büttner,
Tarik Dede, Benjamin Eder, Jimmy Gerum,
Dr. Marko Gränitz, Fabian Grummes, Rainer
Kromarek, Nikolaus Nussbaum, Marcus Wessel

Gastautoren:

Gunter Burgbacher, Petra C. Göttel, Egon von
Greizer, Manfred Hübner, Dr. Werner Koch,
Werner Krieger, Uwe Lang, Tobias Tretter

Interviewpartner:

Thomas Bartling, Helmut A. Friedrich,
Christoph Heuermann, Volker Nied, Martin Siegel

Gestaltung:

Holger Aderhold
Rudolf Schuppler (Cartoons)
Titelbild: © alphaspirit – stock.adobe.com,
Rudolf Schuppler

Bilder:

stock.adobe.com
bzw. jeweiliger Bildnachweis

Anzeigen:

An den Verlag. Gültig ist die Preisliste Nr. 3
vom 1. Dezember 2007; Ansprechpartner:
Ralf Flierl; Tel.: +49 (0) 89-2000 339-84

Erscheinungstermine 2020:

21.12.2019 (1/2020), 25.1.2020 (2/2020), 29.2.2020
(3/2020), 28.3.2020 (4/2020), 25.4.2020 (5/2020),
30.5.2020 (6/2020), 27.6.2020 (7/2020), 25.7.2020
(8/2020), 29.8.2020 (9/2020), 26.9.2020 (10/2020),
24.10.2020 (11/2020), 21.11.2020 (12/2020),
19.12.2020 (1/2021)

Redaktionsschluss:

16.10.2020

Preise:

Einzelpreis Print: 12,00 EUR (zzgl. Versandkosten);
Jahresabo Print: 120 EUR (12 Ausgaben);
Jahresabo Digital: 110 EUR (inkl. Onlinearchiv);
Jahresabo Print & Digital: 140 EUR (inkl. Onlinearchiv);
Alle Abopreise verstehen sich inkl. Versandkosten und
MwSt.

Abonnementverwaltung:

Smart Investor Media GmbH
Hofmannstr. 7a, 81379 München
Tel.: +49 (0) 89-2000 339-0, Fax: -38
E-Mail: abo@smartinvestor.de

Charts:

Die Charts wurden erstellt mit Tai-Pan von
Lenz + Partner AG sowie mit TradeSignal.

Druck:

Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg

Haftung und Hinweise:

Artikel, Empfehlungen und Tabellen liegen Quellen
zugrunde, welche die Redaktion für verlässlich hält.
Eine Garantie für die Richtigkeit kann allerdings
nicht übernommen werden. Bei unaufgefordert
eingesandten Beiträgen behält sich die Redaktion
Kürzungen oder Nichtabdruck vor.

Börsenpflichtblatt:

Smart Investor ist Börsenpflichtblatt
der Börsen Düsseldorf und München.

Datenschutz:

Der Schutz Ihrer Daten ist uns wichtig. Es gilt die
Datenschutzutzerklärung der Smart Investor Media
GmbH, ebenfalls abrufbar auf unserer Website
www.smartinvestor.de/datenschutz.

Nachdruck:

© 2020 Smart Investor Media GmbH, München.
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in
fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne schriftliche
Genehmigung der Smart Investor Media GmbH ist
es nicht gestattet, diese Zeitschrift oder Teile daraus
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikro-
kopie) zu vervielfältigen. Unter dieses Verbot fallen
auch die Aufnahme in elektronische Datenbanken,
Internet und die Vervielfältigung auf CD-ROM.

ZKZ 61978

ISSN 1612-5479

Interessenkonflikte:

Die Smart Investor Media GmbH bzw. die Mitarbei-
ter, die an der Erstellung einer Aktienempfehlung
beteiligt sind, haben sich verpflichtet, etwaige Inte-
ressenkonflikte offenzulegen. Alle mit der Erstellung
von Aktienanalysen und -empfehlungen betrauten
Parteien haben sich verpflichtet, jeweils fünf Börsen-
tage vor und fünf Börsentage nach dem Erscheinen
dieser Publikation keine Transaktionen in der betref-
fenden Aktie durchzuführen. Eine Gattstellung einer
bisherigen Position ist nur in dem Ausnahmefall
gestattet, dass sich innerhalb dieses Zeitraums von
zehn Börsentagen sehr gravierende negative Ent-
wicklungen im Aktienkurs, im Unternehmen oder im
Gesamtmarkt ergeben, die in der zur Empfehlung
führenden Analyse nicht berücksichtigt werden konn-
ten. In dem Fall, dass zum Zeitpunkt der Veröffent-
lichung des Smart Investor in einer zum Kauf oder
Verkauf empfohlenen Aktie Long- oder Short-Posi-
tionen gehalten werden, wird dies im entsprechenden
redaktionellen Artikel kenntlich gemacht. Auszuwei-
sende Interessenkonflikte können nur bei Analysen
zu Wertpapieren wie z.B. Aktien oder Anleihen auf-
treten, jedoch nicht bei Analysen zu Märkten wie
z.B. DAX, Gold oder EUR/USD.

Zu guter Letzt

Die fünf Gebote der ultimativen Vermögenssicherung

Von Egon von Greyerz

Physisch vs. Papiergeld

Man kann kaum verstehen, warum es für große Investoren akzeptabel ist, ein Vermögensschutzasset und eine Versicherung gegen ein kaputtes Finanzsystem in Papierform zu halten – wie beispielsweise Anteile an einem Gold-ETF. Im Fall einer Finanzkrise ist es unwahrscheinlich, dass Sie an das physische Gold oder aber den baren Gegenwert des Goldes herankommen werden.

Konfiszierung

Da wir jetzt in eine Phase starker Währungsentwertung und potenzieller Hyperinflation eintreten, könnte man sich fragen, warum Regierungen Anleger davon abhalten sollten, Vermögenssicherung in Form von Gold zu betreiben.

Die Goldkonfiszierungen unter Roosevelt 1933 fanden unter Bedingungen statt, die sich nicht mit den heutigen vergleichen lassen. Damals befanden sich die USA in einer Wirtschaftsdepression; zudem war der Dollar an Gold gebunden.

Lagerort

Zum Zweck der Vermögenssicherung muss Gold in physischer Form und außerhalb des Bankensystems gehalten werden. Je mehr Gegenparteien zwischen Ihnen und Ihrem Gold stehen, desto höher das Risiko. Allerdings muss es immer auch eine Gegenpartei geben. Wenn Sie Ihr Gold in einem Loch in der Erde verstecken, dann ist dieses Loch Ihre Gegenpartei. Jemand könnte

Egon von Greyerz ist Gründer der privaten Investmentfirma Matterhorn Asset Management (Schweiz).



es stehlen oder Ihre Frau bzw. Ihre Kinder bedrohen, um das Goldversteck herauszufinden.

Das Gold muss in den sichersten Rechtsgebieten verwahrt werden, etwa in der Schweiz und möglicherweise in Singapur.

Wenn Sie Gold halten, um sich gegen alle Risiken der Welt abzusichern, dann dürfen Sie es nicht in einer Bank lagern. Wir kennen zahlreiche Beispiele für Banken, die die physischen Barren nicht hatten, als Kunden das Gold aus dem Banken- in Privattresore verlagern wollten – also: Selbst wenn die Banken dem Kunden versichern, dass sie das zugewiesene Gold haben, so ist es manchmal trotzdem nicht da! Bislang haben Banken solche Situationen durch den Ankauf neuer Barren gerettet. Doch eines Tages, wenn das System unter Druck steht, könnte es nicht genügend verfügbares Gold geben – oder die Bank könnte schwere Finanzprobleme haben und zum Kauf neuen Goldes nicht mehr in der Lage sein.

Historische Entwicklungen von nachhaltigen Vermögenssicherungen

Seit 20 Jahren rede ich über die Bedeutung von Vermögenssicherung durch physisches Gold. In dieser Zeit ist Gold um das Sechs- bis Siebenfache gestiegen, abhängig davon, in welcher Währung es betrachtet wird. Trotzdem stecken darin weiterhin nur 0,5% der globalen Finanzanlagen.

Gegenparteien minimieren

Wenn Sie physisches Gold besitzen, dann gibt es natürlich auch keine Dividende, solange Sie es nicht verleihen oder vermieten. Genau das ist aber der Sinn des Goldeigentums, besonders dann, wenn das Finanzsystem buchstäblich bankrott ist. Man ist direkter Eigentümer von physischen Metallen, die außerhalb des Bankensystems verwahrt werden. Das bedeutet, dass das Gold unbelastet von Forderungen oder Verbindlichkeiten anderer ist – und nur so sollte echtes Vermögen verwahrt werden. Bei jeder anderen Vermögensanlage innerhalb des Finanzsystems bestehen Forderungen oder Verbindlichkeiten; Investoren besitzen ausschließlich Papierforderungen, die mit vielfachen Gegenparteirisiken verbunden sind. Echte Vermögenssicherung muss immer in physischer Form geschehen, frei und unbelastet von irgendwelchen Verbindlichkeiten.





STÜCK FÜR STÜCK ZUM GLÜCK

MIT DEM PHILORO

EDELMETALLSPARPLAN



VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philoro.de/service



MANCHE INVESTOREN
BETRACHTEN NUR DIE BILANZEN.

WIR BETRACHTEN VOR ALLEM DIE,
DIE SIE GESCHRIEBEN HABEN.

Wir verstehen uns als **unabhängige Vermögensverwaltung** und leben dieses Prinzip. Intransparente Produkte lehnen wir aus diesem Grund strikt ab. Vertrauensvolle Mitarbeiter der VM Vermögens-Management GmbH finden Sie seit 1986 an Standorten wie Düsseldorf, Dortmund, München und Stuttgart.
www.vmgruppe.de

Ein Unternehmen der August von Finck Gruppe